

Schwalbe

deutsche Vereinigung für Problemschach



HEFT 240

BAND XXIX

DEZEMBER 2009

Entscheid im Informalturnier 2006 der Schwalbe

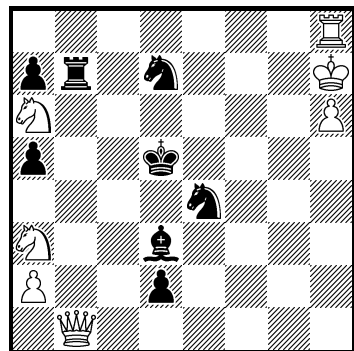
Abteilung: Märchenschach

Preisrichter: Hubert Gockel (Metzingen)

Am Informalturnier 2006 nahmen 52 Autoren aus 21 Ländern teil. Abzüglich der nicht korrigierten 13175 und zuzüglich der 17 Originale aus R. Paslacks Aufsatz „Linienkombinationen im Reflexmatt-Zweizüger“ galt es 89 Aufgaben zu beurteilen. Die Verteilung nach Forderungskriterien ergab ein leichtes Übergewicht von Hilfs- zu direktem Spiel (36:34), ergänzt durch 13 Serienzüger und 6 Hilfszwingmatts. Bei den Bedingungen scheint weiterhin *Circe* (samt allen Abarten) das Maß aller Dinge zu sein (20 Aufgaben), gefolgt von den ebenfalls etablierten *Madrasi*, *AndernachSchach* und *KöKo* (6+4+4). Verständlich, dass bei diesem nicht unterteilten Angebot an Märchenschachvielfalt persönliche Präferenzen nicht einfach verdrängt werden konnten (vielleicht auch nicht mussten, wenn ich der Argumentation mancher Kollegen in ihren Entscheiden folge). Mir gefallen Probleme, die mehr sind als bloße Mattbild-Rätsel, in denen ein inhaltlicher roter Faden steckt, Pläne, Duelle, Zyklen, Funktionswechsel, Pointen usw. das Geschehen bestimmen. Schwarz sollte via intelligentem Mit- oder Gegeneinander gebührend zu Wort kommen und Schachprobleme schon von weitem wie Schachprobleme aussehen. Der immer noch gern getätigte Griff zur Längstzüger-Bedingung oder quasi-leere Bretter, erkaufte mit viel Prosa unterhalb der weißen Grundlinie, finden meine Sympathie nicht. Als jemand „vom Fach“ stehe ich dem Einsatz von Computern als Hilfsmittel selbstverständlich positiv gegenüber, zumal gerade bei komplexen Märchenschach-Elementen die investierte Zeit sinnvoll abgesichert wird. Leider entstehen dabei auch Werke, die sportlich ambitioniert an der Zugzahlschraube drehen, dass kein Löser mehr hinterherkommt. Im Interesse einer ausgewogenen „Producer-Consumer“-Kultur zwischen Autoren und Lösern habe ich daher auf die Berücksichtigung rein technischer Errungenschaften verzichtet. Somit fand noch gut ein Fünftel der Bewerbungen Eingang in diesen Preisbericht. Ich übernehme die aufkommende Praxis, die Aufgaben in umgekehrter Reihenfolge ihrer Platzierung zu präsentieren.

Lob: 12945

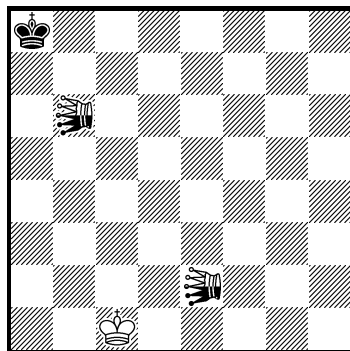
Aleksandr Semenenko



hs#3 2.1;1.1;... (7+8)

Lob: 12952 Vlaicu Crişan

Eric Huber



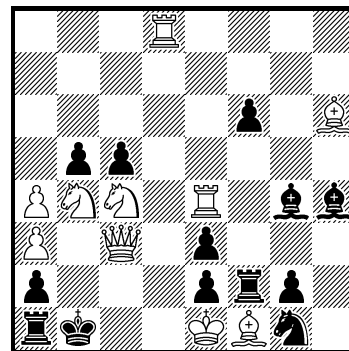
hs#8 2.1;1.1;... (1+1+2)

Circe Parrain

♚ = Heuschrecke

Lob: 13002

Wassyl Djatschuk



#2* v (10+13)

Exklusivschach

Lobe (ohne Rangfolge):

Lob: Nr. 12945 von Alexandr Semenko

Doppelschach-Kreuzmatt durch die beiden Figuren, die jeweils am Leben bleiben. Die Besetzung der a-Linie stört mich weniger als die Position des wK, die nach Norden hin einen Blockoffizier erfordert. — I.) 1.D:b7+ Kd4 2.D:d7+ Kc3 3.Dg7+ Sef6#, II.) 1.D:d3+ Kc6 2.D:e4+ Kb6 3.Dg6+ Sdf6#.

Lob: Nr. 12952 von Vlaicu Crişan & Eric Huber

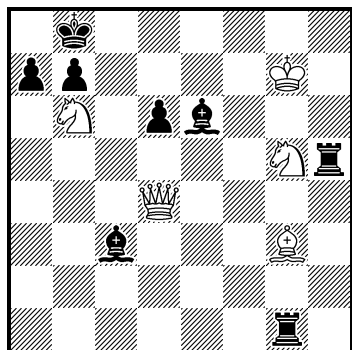
Die Autoren (bzw. Crişan allein) haben um die Zeit herum viele Circe Parrain-HS# mit wK, sK und 2 nH publiziert. Hier mühen sich Könige und Heuschrecken in zwei Abspielen um eine echoartige Konstellation, in der der sK in Spiegelstellung einem überraschenden Zug-/Mattzwang ausgesetzt ist. — I.) 1.Kd1 Kb8 2.K:e2 Kc8 [+nHf2]+ 3.Kd3 Kd7 4.nH(:f2)g1 Kc7 [+nHe2]+ 5.K:e2 Kd7 [+nHf2]+ 6.Kd3 Ke6 7.Ke4 nH(:f2)e3+ 8.K:e3 [+nHf1]! Ke5 [+nHe2]#, II.) 1.Kb1 Ka7 2.Ka2 K:b6 3.Kb3 [+nHc7]+ K:c7 4.Kc3 [+nHd7]+ K:d7 5.Kd4 [+nHe8]+ Kd6 6.nH(:e2)e1 Kc6 [+nHd2]+ 7.Kc4 nH(:d2)c3+ 8.K:c3 [+nHd1]! Kc5 [+nHc2]#.

Lob: Nr. 13002 von Wassyl Djatschuk

In diesen typisch *ExklusivSchach*-thematischen Buchstaben-Gewässern habe ich auch schon gefischt. Gut, dass es in den Verführungen auf die jeweils noch mögliche Satzparade einen Mattwechsel gibt. Weniger gut der aufwändige Einsatz weißen Materials (Lh6, Te4) sowie die undifferenzierte (wenn auch belanglose) S/L-Umwandlung. — 1.Db2/Dc2#??; *1.– c:b4 b 2.Db2# A, 1.– b:c4 a 2.Dc2# B; 1.Sd5? (droht 2.Db2# A) 1.– e:f1S/L c 2.Dc2# B (2.– K,T:c2#?? ist nicht exklusiv und damit illegal), 1.– b:c4 a 2.Tb8#, aber 1.– b:a4!; 1.Sd6! (droht 2.Dc2# B) 1.– e:f1S/L c 2.Db2# A (2.– K,T:b2#?? ist nicht exklusiv und damit illegal), 1.– c:b4 b 2.T:b4#.

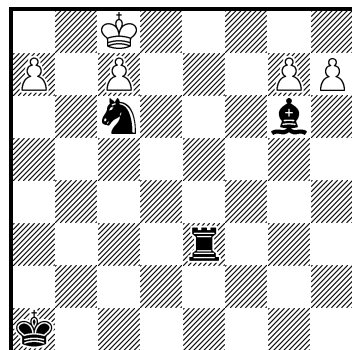
Lob: 13005

Mario Parrinello



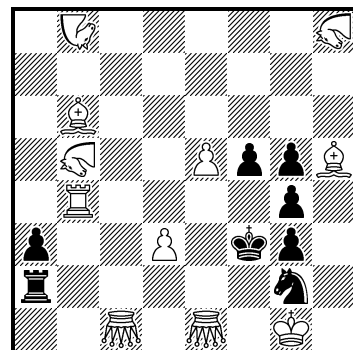
hs#3 2.1;1.1;... (5+8)

Lob: 13069 Unto Heinonen



ser.-s#11 (5+4)
Madrasi

Lob: 13115 Yves Cheylan



#2* v (11+8)
♟ = Grashüpfer,
♞ = Nachtreiter,
♚ = Nachtreiter-Lion

Lob: Nr. 13005 von Mario Parinello

Schöne, ein wenig mechanische Analogie: Marsch in vorbereitete weiße Selbstfesselung, Aufbau zweier schwarzer Batterien mit reziprokem Tausch von Vorder- und Hinterstein, reziprok weiß/schwarze Schlusszüge von d4/g3 aus nach d6. — I.) 1.Sh7 Td1 2.Kh8 T:d4 3.L:d6+ T:d6#, II.) 1.Sf7 Le1 2.Kg8 L:g3 3.D:d6+ L:d6#.

Lob: Nr. 13069 von Unto Heinonen

Schnörkellose Allumwandlung durch 4 bereits auf Reihe 7 angekommene Bauern mit spezifischem Mattzwang. Dank Nachforschungen von H. Gruber und E. Bartel kann sogar von einer relativ originellen Darstellung ausgegangen werden. Gedanklich-inhaltlich tickt die Uhr aber etwa 20 Jahre zurück. — 1.h8D 2.Dg8 3.Db3 4.g8S 5.Se7 6.Kd8 7.c8L 8.La6 9.a8T 10.Ta7 11.Lc8+ T:e7#.

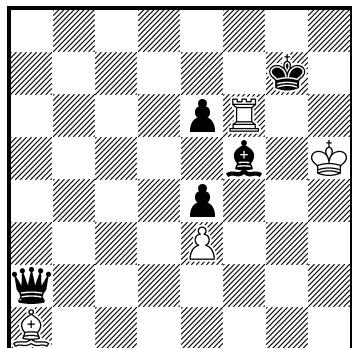
Lob: Nr. 13115 von Yves Cheylan

Der Autor hat sich um die *Weißten Linienkombinationen* im Märchenschach verdient gemacht. Hier sehen wir den kompletten Zyklus von *Thema B* und *B2*, bezogen auf 3 Themafelder und einheitlichen *Super-Grimshaw*-Matts von d4 aus. Schade um den blassen Schlüssel, den auch die Verführung nicht besonders aufwertet. Die drei verschiedenen Märchenfigur-Typen sind bei dieser Matrix aber wohl

erforderlich. — *1.– f4,Sf4 2.Ld4#; 1.Lg6? (droht 2.Ld4#) 1.– f4 2.Le4#, aber 1.– Sf4!; 1.Lf7! (droht 2.Ld5#) 1.– Sf4 2.Ld4# (Thema B betreffend e2 und Thema B2 betreffend f4), 1.– Se3 2.Nd4# (Thema B betreffend f4 und Thema B2 betreffend e3), 1.– Te2 2.Td4# (Thema B betreffend e3 und Thema B2 betreffend e2).

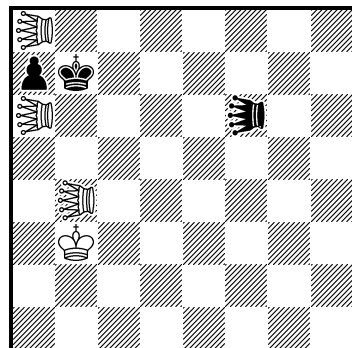
Lob: 13119

Bernd Gräfrath



hs#4 3.1;1.1;... (4+5)

Lob: 13221 Lew Grolman

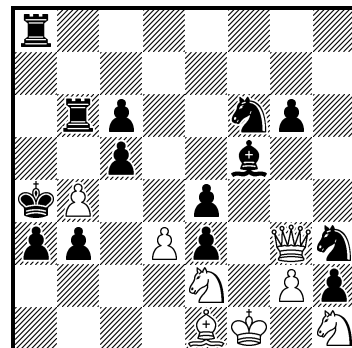


h#2 2.1;1.1 (4+3)

Madراسي
♙♚ = Leo

7. ehr. Erw.: S. 341, Dia. 2

Rainer Paslack



r#2 (8+14)

Lob: Nr. 13119 von Bernd Gräfrath

Sympathisches Stück ohne einheitlich orchestrierte Strategie in den drei Lösungen, aber auch ohne weiße Zugwiederholungen. — I.) 1.Le5 Da8 2.Lf4 Dg8 3.Tf8 Dh7+ 4.Lh6+ D:h6#, II.) 1.Kh4 Dg2 2.Tf7+ Kh6 3.Lf6 Dg6 4.Lg5+ D:g5#, III.) 1.T:e6+ Kf8 2.T:e4 Lg4+ 3.Kg6 Dg8+ 4.Lg7+ D:g7#.

Lob: Nr. 13221 von Lew Grolman

Zilahi-Miniatur, bei der die mattsetzenden weißen Steine selber nicht ziehen. Der aktive Leo gestattet kurzfristig als Paralyse-Bock den Zugang zum Mattfeld und verhindert dann hinter dem eigenen König die Rückkehr des gegnerischen. Nette Kleinigkeit. — I.) 1.LEa1 LEba3 2.K:a8 LEb2#, II.) 1.LEf3 LEe4 2.K:a6 LEb1#.

7. ehrende Erwähnung: S. 341, Dia. 2 von Rainer Paslack

Drei Thema-B-Matts, zu denen Weiß gezwungen ist, nach 1.Df4?, Db8? und Dd6? bei entsprechender s/w Linienöffnung. Die Würze aber verleiht die zusätzliche Probe 1.Dc7?, weil dann nach 1.– T:b4! wieder 2.Sc3, diesmal als Thema-B2-Matt erfolgen muss. Nach gleichem Muster (Block b4 und Überdeckung von a5) scheint auch die Lösung 1.De5! zu scheitern, aber nach 1.– c:b4 ist c3 halt gedeckt. Mit dem Betreten von h2 (in der Variante 1.– Sg4) schließlich komplettiert die wD ihre Präsenz auf jedem Feld der Diagonale b8-h2. — 1.Df4? (droht 2.g:h3 L:h3#) 1.– e:d3! 2.Sc3#, 1.Dd6? c4!, 1.Dc7? T:b4!, 1.Db8? Tba6!; 1.De5! (droht 2.g:h3 L:h3#) 1.– Sh~ 2.g3 Lh3#, 1.– Sg4 2.D:h2 S:h2#.

6. ehrende Erwähnung: Nr. 13177 von Arnold Beine

2 Rochadestellungen, 1 echte Rochade, Tausch weißer in schwarzen Joker, sK-Rückkehr; Weiß muss Gelegenheit zu den Kurzzügen d6 und c8D finden und dabei hilft der Joker auf originelle Weise. — 1.Td8 Jf1 2.Ta8 Jf8+ 3.Kd7 0-0 4.T:f8 T:f8 5.g2 Tf1 6.g:f1J Kh2 7.Jg2+ d6 8.Ke8+ c8D#.

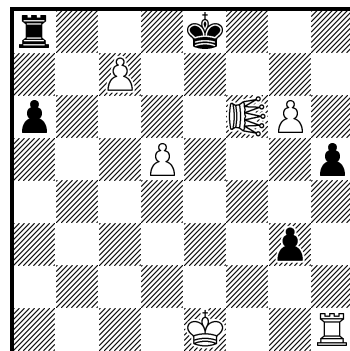
5. ehrende Erwähnung: Nr. 13068 von Václav Kotěšovec

Die achtfache Umwandlung in Grashüpfer lässt die Diagrammstellung bereits erahnen und mit Hilfe der mächtigen Circe- und Madراسي-Bedingungen so umsetzen, dass man aus dem Staunen schon noch herauskommt. Spannender gelöst auf jeden Fall ist die Reihenfolge, in der das geschieht. — 1.d:c8G 2.b:a8G 3.a:b8G [+sTh8] 4.g:h8G 5.e:f8G [+sGf1] 6.f:e8G 7.h:g8G [+sDd8] 8.c:d8G=.

6. ehr. Erw.: 13177

Arnold Beine

Dieter Müller zum 60. Geb.



h#8 (6+5)

Doppellängstzüger

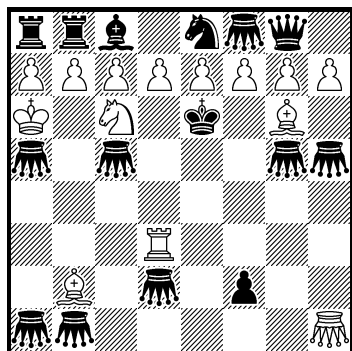
♙♚ = Joker

4. ehrende Erwähnung: Nr. 13116vv von Franz Pachl

Perfekte Analogie: spezifische schwarze Selbstentfesselung gefolgt von w/s Entfesselung. Die entfesselte schwarze Figur muss nun einerseits Zugang zur finalen Mattlinie verlieren und andererseits das Repulsfeld des Mattstein-Kontrolleurs besetzen. In der Originalfassung hatte der sT nicht wie die sD die fälschliche Möglichkeit, nur eine dieser Auflagen zu erfüllen. Die Aufgabe könnte näher an der 1. ehr. Erw. stehen, wenn nicht *AntiCirce* gegenüber *Take & Make* um eine so viel ältere Erfolgsstory aufwies. — I.) 1.Tf1 Tb3 2.Da8 D:f1 [wD → d1]#, II.) 1.Dh1 Lf3 2.Tf8 D:h1 [wD → d1]#.

5. ehr. Erw.: 13068

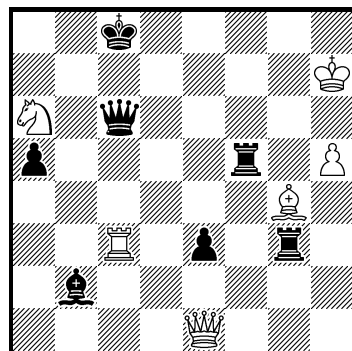
Václav Kotěšovec



ser.-=8 (14+15)
Circe, Madradi
♟♟ = Grashüpfer

4. ehr. Erw.: 13116vv

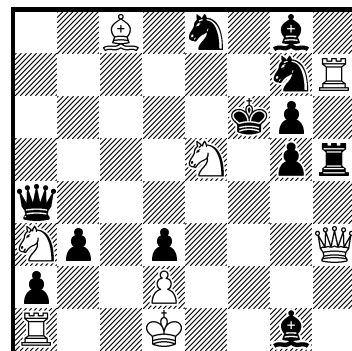
Franz Pachl



h#2 2.1;1.1 (6+7)
Anticirce (Typ Calvet)

3. ehr. Erw.: S. 344, Dia. 13

Rainer Paslack



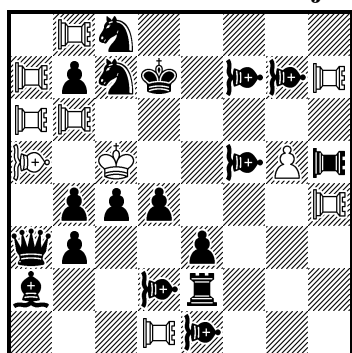
r#2 (8+12)

3. ehrende Erwähnung: S. 344, Dia. 13 von Rainer Paslack

Gefiel mir von allen Urdrucken aus dem Aufsatz am besten: Schöne inspirative *Java*-Adaption mit Verstellung der Vektoren der schwarzen Brennpunkt-Dame. Ungleich der meisten anderen Aufgaben nähert sich die Schlüsselfigur in der Lösung der Drohlinie anstatt sich von ihr zu entfernen. Aber auch hier ist, wie in den anderen Aufgaben thematisch bedingt, das reale Spiel nur pro forma vorhanden und dementsprechend dürftig. — *1.- b2+ 2.Sc2 b:a1D,T#; 1.Sb5? (droht 2.Tb1 a:b1D,T#) 1.- b2+ 2.Ke1 b:a1D,T#, aber 1.- Se6! 2.Sd7#, nicht 1.- Sf5?; 1.Sac4? Sf5! 2.Sg4#, nicht 1.- Se6?; 1.Sc2! (droht 2.Tb1 a:b1D,T#) 1.- b,d:c2+ 2.Kc1 Da3#, 1.- Dg4+ 2.Ke1 De2#.

2. ehr. Erw.: 13061

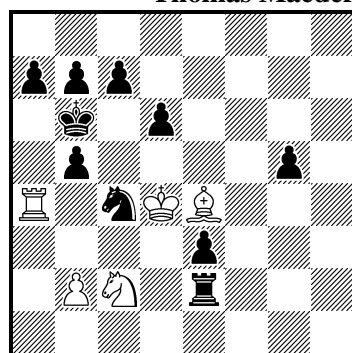
Peter Gvozdják



r#2 vvv (10+18)
♖♗ = Turm-Lion,
♘♙ = Läufer-Lion

1. ehr. Erw.: 13117

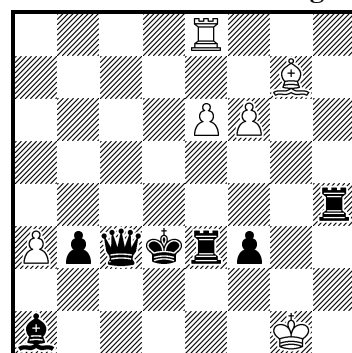
Thomas Maeder



h#2 2.1;1.1 (5+10)
take & make

4. Preis: 13231

Arno Tüngler



ser.-h#6 2.1.1... (6+7)

2. ehrende Erwähnung: Nr. 13061 von Peter Gvozdják

Shedej- (bzw. *Lačný-Le Grand-*) Buchstaben-Zyklus A-BC/B-CA und D-EF/E-FD, auf dieselben schwarzen Paraden. Ein weiterer getilgter weißer Fleck auf der Landkarte der Schemen-Probleme. Im Reflexmatt sind barocke Stellungsbilder im Prinzip nichts ungewöhnliches, aber dieses ist überladen und lädt nicht zum Lösen ein. — 1.TL:c4? **B2** (droht 2.TL:f6 **A1** D:a5#) 1.- Dc1 a 2.TLe6 **B1** D:c4#, 1.- Db2 b 2.TLag6 **C1** LL:h7#, 1.- D:a5+ 2.K:d4 Dd5#, aber 1.- Sd6!; 1.TL:d4? **A2** (droht 2.TLe6 **B1** D:a5#) 1.- Dc1 a 2.TLag6 **C1** LL:h7#, 1.- Db2 b 2.TL:f6 **A1** D:d4#, 1.- D:a5+ 2.K:c4 Db5#, aber 1.- LL:a5!; 1.TLe6? **B1** (droht 2.TL:d4 **A2** D:a5#) 1.- Dc1 a 2.TL:c4 **B2** D:c4#, 1.- Db2 b 2.TLbg6

C2 LL:h7#, 1.– D:a5+ 2.K:d4 Dd5#, aber 1.– d3!; 1.TLf6! A1 (droht 2.TL:c4 B2 D:a5#) 1.– Dc1 a 2.TLbg6 C2 LL:h7#, 1.– Db2 b 2.TL:d4 A2 D:d4#, 1.– D:a5+ 2.K:c4 Db5#, 1.– d3 2.TL:b4 D:b4#.

1. ehrende Erwähnung: Nr. 13117 von Thomas Maeder

Das Satz-Mattnetz ist unzureichend, weil weiße Figuren verstellt würden. Diese opfern sich und gestatten Schwarz den kompensatorischen Block in der jeweiligen Make-Phase. Die erweiterte „Zugluft“ wird auch in den Zilahi-Zügen der Aufgabe benötigt, um die Schachs der Probespiele zu rechtzeitigen Matts zu befördern. Man könnte auf die Idee kommen, den schwarzen Bauernwall auf der 7. Reihe zu hinterfragen. Eigene Versuche im Hilfsspiel haben jedoch gezeigt, dass *Take & Make* ähnlich wie *Masand* eine unglaubliche Dynamik im Generieren von Nebenlösungen aufweist. — *Proben: 1.– b3 2.– b:c4-a5+ 3.Ka6, 1.– Sb4 2.– Sd5+ 3.Kc6; I.) 1.T:c2-a3 Ta5 2.S:a5-a6 b:a3-a5#, II.) 1.S:b2-b4 Lg2 2.T:g2-c6 S:b4-d5#.*

4. Preis: Nr. 13231 von Arno Tüngler

Eine erfrischend originelle Idee: Nicht nur, dass sich in zwei analogen Abspielen die Motive, die den schwarzen Zügen zugrunde liegen, wiederholen, sie sind auch noch zyklisch reihum um eine Zugebene verschoben. Wenngleich inhaltlich also ein Schwergewicht, so gelang die optische Verpackung doch in einem eleganten 13-Steiner. — *I.) 1.Dd2 (A) 2.L:f6 (B) 3.Lb2 (C) 4.Td4 (D) 5.Kc3 (E) 6.Ted3 (F) Tc8#, II.) 1.T:e6 (B) 2.Te2 (C) 3.The4 (D) 4.Ke3 (E) 5.Dd3 (F) 6.Ld4 (A) Lh6#, wobei die Großbuchstaben die Zugmotive angeben: A = Block, B = Annihilation, C = Kritikus mit Blocknutzung, D = vorbereitender Schachschutz mit Blocknutzung, E = Selbstfesselung mit Felldrängung, F = Besetzung des geräumten Feldes zur Blocknutzung.*

3. Preis: Nr. 13228 von Hemmo Axt

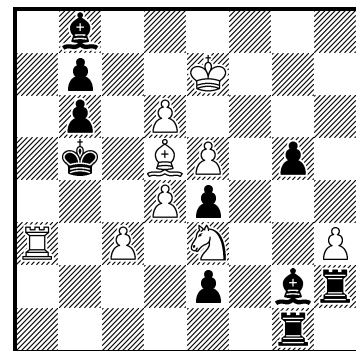
Neue Märchenschachbedingungen haben gute Erfolgsaussichten, wenn sie

- in knappen Worten schlüssig definiert werden können,
- zeitnah nach ihrer Erfindung von den gängigen Prüfprogrammen unterstützt werden und
- durch konstruktive Beispielaufgaben auf ihr Potenzial aufmerksam machen.

Demzufolge steht *Verwallschach* unter einem denkbar schlechten Stern und viele Irritationen habe ich in der Problemistengemeinde hautnah miterlebt. Ihren rührigen Erfinder hat das alles nicht davon abgehalten, mit seiner 13228 einen erneuten Werbefeldzug zu starten: Da im Hauptplan die mattsetzende Figur noch paralyisiert wird, lautet die Devise für Weiß, die Madrasi-Bedingung auszuschalten. Der Weg hierzu führt über eine Drohung auf der Diagonalen b5-e8, die Schwarz zu einer L/L-Opposition zwingt. Tut er das gleich, hebt Weiß Madrasi auf, indem der wL über zwei Tempo-Zwischenschachs aufs Ausgangsfeld zurückpendelt und den Hauptplan ermöglicht. Schwarz aber hat Zeit für ein Zwischenmanöver, das auf Kosten der Märchenbedingung den Hauptplan zunichte macht. Nach diesem Intermezzo muss Weiß den sL ungefährdet schlagen dürfen, um am wL-Matt auf der Diagonalen fest zu halten. Das erfordert aber eine mit dem Schlüssel beginnende Planabsicherung, die den sL in der Opposition auf ein ungedecktes Feld lenkt. Das ganze sehe ich als eine gelungene, logisch saubere und wohltuend streng an den spezifischen Möglichkeiten ausgerichtete Strategieraufgabe, in der auch Schwarz mündig miteinbezogen ist. Bei nur zwei Optionen bleibt das Geschehen zudem noch angenehm nachvollziehbar, was auch zur Hoffnung auf das begehrte „C+“-Etikett berechtigt. — *1.c4+? Kb4 2.Sc2+ e1S [- Normal]!; 1.Le6!?* (droht *2.Ld7+ L:h3 [- Normal]* *3.e6+ L:e6 4.K:e6#, 1.– L:d6+ K:d6 e1S 3.Ld7+ etc.*) *1.– Ta1!* (droht *2.– Ka~ [- Normal]!*) *2.T:a1 [- Madrasi] L:h3! und kein Matt im 6. Zug; 1.Lf7!* (droht *2.Le8#, 1.– Ta1?* *2.T:a1 [- Madrasi]* und *Matt im 4. Zug*) *1.– Lf3!* (*2.Le8+? Lh5 [- Normal]!*) *2.Le6!* (*2.– Ta1 3.T:a1 [- Madrasi] Lg4 4.L:g4 L:d6+ 5.K,B:d6~ 6.Ld7#*) *2.– Lg4 (3.L,B:g4?) 3.Lc4+ [- Madrasi]! Kc6 4.Ld5+ Kb5 5.c4+ Kb4 6.Sc2#.*

3. Preis: 13228

Hemmo Axt

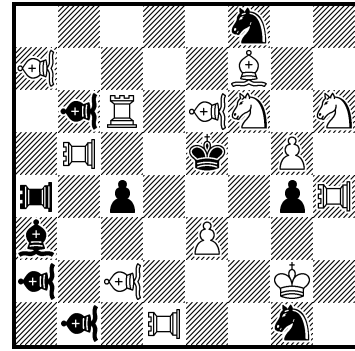


#6 (9+10)
Verwallschach (Normal,
Madrasi)

2. Preis: Nr. 13220 von Reto Aschwanden & Jean-Marc Loustau

Das zyklische Arrangement von zwei aus drei Themamatts in drei Phasen, à la AB./C.A/.CB, findet sich im orthodoxen Zweizüger normalerweise auf drei schwarze Paraden wieder, wobei die Abfolge CB (und nicht BC) aus dem *Karussell* ein *Pseudo-Karussell* macht und dort meist auf technischer Basis eines schwarzen *Grims-haws* realisiert wird (R. Aschwanden: „Die Karussell-Familie“, *Die Schwalbe*, Aug. 2001, S. 149ff). Wenn man das Schema in der 3×3 Matrix anschaut, fällt die nicht belegte Diagonale auf, die geradezu nach einer Versorgung mit dem nächst freien Buchstaben schreit. Dieses „D“ gelang den Autoren bei maßvoller Nutzung von fremdem Figurenmateriale, welches den Mechanismus in bewährter Weise durch Besetzen, bzw. Räumen von Sprungfeldern auf sich kreuzenden Linien ermöglicht. — 1.LLb3? (droht 2.LLc5# A) 1.–LLd3 a 2.Tc5# B, 1.– c3 b 2.Sf:g4# D (1.– c:b3 2.Sf:g4#), aber 1.–LLf2!; 1.TLe4? (droht 2.Sh:g4# C) 1.–LLd3 a 2.Sf:g4# D, 1.– c3 b 2.LLc5# A, aber 1.–TLd4!; 1.LLd4! (droht 2.Sf:g4# D) 1.–LLd3 a 2.Sh:g4# C, 1.– c3 b 2.Tc5# B.

2. Preis: 13220
Reto Aschwanden
Jean-Marc Loustau

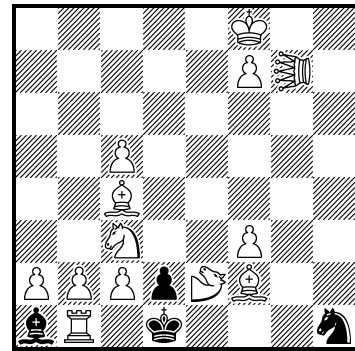


#2 vv (13+10)
♁♁ = Turm-Lion, ♘♘ = Läufer-Lion

1. Preis: Nr. 13067v von Klaus Wenda

Das Siegerstück: Weiß muss Springer und Moa die Plätze tauschen lassen, damit der – dann eigentlich gefesselte – Bauer zum Damenwandlungsmatt mit Besetzung des Repulsfeldes gezwungen werden kann (ein Ergebnis aus der Forschungsarbeit zur Rückstellkonflikt-Thematik für das 8. WCCT damals?). Entscheidend ist der 6. Zug, bei dem der Moa e2 mit Schach betritt und nicht durch einen Umwandlungszug des Bd2 verstellt werden darf. Dazu sind spannende „Schwalbe“-Züge des Leos auf der g-Linie vonnöten, die einerseits die Fesselung des Bd2 bewerkstelligen und andererseits zur Rückkehr zum Selbstblock auf g7 führen. Das alles basiert auf spezifischen Effekten, bei denen das wenige Märchenschachmateriale und die Bedingung durchweg gut genutzt werden. Schwarz hat zwar immer nur einen Zug, aber die Anstrengungen konzentrieren sich gerade darauf, dass das bis zum Finale (einschließlich!) auch so bleibt. — 1.Le1? d:e1D [sD → d8]#, aber 1.–d:e1S[sS → b8]/T[sT → h8]!+; 1.MOd4! Kc1 2.Se2+ Kd1 3.LEg1 Kc1 4.LEg5+ Kd1 5.Sf4 Kc1 6.MOe2+ Kd1 7.MOc3 Kc1 8.Se2+ Kd1 9.LEg1 Kc1 10.LEg7+ Kd1 11.Le1 d:e1D [sD → d8]#.

1. Preis: 13067v
Klaus Wenda



s#11 (13+4)
Anticirce (Typ Cheylan)
♁ = Leo, ♞ = Moa

Metzingen, den 18.8.2009

AKTUELLE MELDUNGEN

November-Dezember-Jubilare: Zum 95. Geburtstag gehen Glückwünsche nach Bologna an **Oscar Bonivento**, der am 27.11.1914 geboren wurde und uns immer noch mit neuen Buchproduktionen über italienische Problemisten erfreut. Wir wünschen ihm auch in Zukunft noch viel Kraft und Ausdauer für weitere derartige Projekte. 89 Jahre wurde am 23. November **J. C. Roosendaal** aus Amsterdam. Unser österreichisches Mitglied **Franz Felber** aus Hartberg kann am 14. Dezember seinen 84. Geburtstag feiern. Weihnachten und Engel gehören irgendwie zusammen, und daher ist es kein Wunder, dass **Herbert Engel** seinen 82. Geburtstag am 26.12. begehen kann. **Heinz Curth** aus Essen wurde am 23. November 81 Jahre alt, der Wiener **Ernst Deheck** folgt ihm am 19. Dezember. Seinen 75. Geburtstag konnte am 16. November der belgische Büchersammler, Endspielspezialist und sehr jung und unternehmungslustig gebliebene **Ward Stoffelen** aus Brasschaat feiern. Der Berichterstatter traf ihn zuletzt im Anschluss an das Treffen in Rio zufällig (!) an den spektakulären Iguazu-Wasserfällen in Argentinien. Einen Monat jünger ist **Josef Retter** (18.12.) aus Jerusalem. **Heinrich Däubler** aus

Amberg wurde am 6. November 65 Jahre alt; 60 Jahre wurde Dieter Berlin aus Hannover am 10. Dezember, und auch **Theodor Simons** aus Hürth schafft diese Schwelle so gerade noch in diesem Jahr (31.12.). Der Stuttgarter **Richard Thomaier** wurde am 7.11. 55 Jahre. Mit **Erhard Seipp**, der am 26.12. sein fünftes Jahrzehnt vollendet, können wir einem weiteren Mitglied aus Hürth gratulieren. Auch der Zweizüger-Experte und -Sammler **Udo Degener** aus Potsdam wurde am 23. November 50. Auf vier vollendete Jahrzehnte können gleich drei Mitglieder zurückblicken: den Anfang machte am 3.11. **Martin Ramsauer** aus Marbach, ihm folgen unser Dreizüger-Sachbearbeiter **Martin Wessels** aus Osnabrück am 15.12., und **Erik Zierke** aus Schwerin am 20. Dezember. Zum Abschluss geht diesmal ein Gruß nach Fernost an **Masaki Yoshioka** aus dem japanischen Kanagawa, der am 3. November seinen 30. Geburtstag feiern konnte. — Allen Jubilaren herzliche Glückwünsche.

Kalenderblatt — Der Redaktionsschluss ist schon überschritten, der Platz im Heft knapp, daher seien diesmal nur ganz kurz einige Gedenktage genannt. Vor 25 Jahren verstarben der Märchenschachspezialist und Publizist **Albert Heinrich Kniest** (15.5.1908-8.11.1984), einen Tag später der tschechische Endspielexperte **Jindřich Fritz** (15.6.1912–9.11.1984), ihnen folgten der dänische Komponist **Poul Hage** (16.3.1906-11.12.1984) und der fränkische Zweizüger-Komponist **Michael Schneider** (11.5.1905-23.12.1984).

Vor 125 Jahren geboren wurde **Otto Weisert** (20.11.1884), über dessen Todestag mir nichts bekannt ist. Weisert fand Anfang des letzten Jahrhunderts zum Problemschach und erlebte die Entwicklung des Neudeutschen Schachproblems unter Kohtz und Kockelkorn, v. Holzhausen und anderen. Seit 1910 war er für A. C. White als Sammler tätig, dessen *White to play*-Buch ihn zur Komposition von Zugwechsel-Selbstmatts anregte und in Kontakt mit Eduard Birgfeld brachte, in dessen *Fata Morgana* eine ganze Reihe dieser Aufgaben aufgenommen wurden.

Vor 150 Jahren geboren wurde **Rudolf L'Hermet** (28.12.1859-25.11.1945), der über mehr als sechs Jahrzehnte hinweg komponierte und dabei meist seinen Vorbildern Sam Loyd und Shinkman nachempfand und daneben auch ein erfolgreicher Partyspieler sowie langjähriger Magdeburger Vereinsvorsitzender war. Ebenfalls vor 150 Jahren wurde **Eduard Mazel** geboren (24.12.1859-27.12.1943), der vor mehr als einem Jahrhundert eine erbitterte Fehde mit Johannes Kohtz austrug, was in den von beiden Kontrahenten geführten Schachspalten nachzulesen ist (Mazel in der *Wiener Schachzeitung*, Kohtz im *Deutschen Wochenschach*).

Kurze Meldung über das Treffen in Rio (ein ausführlicher Bericht ist für das Februar-Heft vorgesehen): 26 Länder waren vertreten, darunter das neue Mitglied Argentinien. Nach der Verselbständigung der PCCC wurden die neuen Statuten zunächst nur für ein Jahr angenommen und eine Statutenkommission für deren Bearbeitung eingesetzt; ein neuer Name muss noch gefunden werden, da der vorgelegte Vorschlag die nötige Mehrheit haarscharf verfehlte. Bei der Löse-WM wurde das deutsche Team Zweiter hinter Polen (detaillierte Ergebnisse auf der PCCC-Website). Das FIDE-Album 2007-09 wird vermutlich Anfang 2010 ausgeschrieben werden. Griechenland wird das nächste Treffen organisieren auf Kreta; voraussichtlich vom 9.-16.10.2010.

Schwalbe-Treffen vom 9. bis 11.10.2009 in Ravensburg

Während sich die PCCC in Rio de Janeiro traf, fanden sich die Schwalben zu Ihrem jährlichen Treffen zusammen, welches nach 31 Jahren wieder im oberschwäbischen Ravensburg stattfand. Damals (1978) wie heute zeichnete Günter Lauinger für die Organisation verantwortlich, der damit nach seiner 31 (!) Jahre währenden Tätigkeit als Retro-Sachbearbeiter wohl eine weitere „Rekordmarke für die Ewigkeit“ gesetzt hat.

Bereits am Freitag fanden sich ca. 30 Schwalben im Gasthaus Mohren ein. Neben den „üblichen Verdächtigen“ konnte man auch Gäste begrüßen, die sich in den letzten Jahren eher rar gemacht haben, Stephan Eisert und Hans-Jörg Schiegl seien hier beispielhaft genannt.

Nach einer kurzen Nacht ging es am Samstag an gleicher Stelle weiter, wobei das obligatorische Quick-Solving diesmal ausfallen mußte, da Axel Steinbrink in Rio weilte. Die Zeit wurde für Vorträge genutzt: Siegfried Hornecker referierte über Möglichkeiten, Problemschach im Internet zu präsentieren. Und Jörg Kuhlmann stellte unter dem Titel „Wie kann man Schwarz entfesseln?“ Aufgaben mit Nietvelt-

und Schiffmannparaden im Mehrzüger vor. Dieser Vortrag ist als kleiner Artikel im Anschluß an die Berichterstattung vom Schwalbe-Treffen zu finden.

Der Nachmittag stand im Zeichen der Hauptversammlung, über deren Ergebnisse das folgende Protokoll Auskunft gibt:

Protokoll der Jahreshauptversammlung der „Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach“ am 10.10.2009 in Ravensburg

Der 1. Vorsitzende Hans Gruber eröffnete die Versammlung um 15:03 Uhr und fragte, ob aus der Versammlung Ergänzungen zur Tagesordnung (1. Eröffnung, Tagesordnung, Protokollführung; 2. Begrüßung, Gedenken, Ehrungen; 3. Genehmigung des Protokolls der Jahreshauptversammlung 2008; 4. Jahresbericht des 1. Vorsitzenden, Berichte aus dem Vorstand, Aussprache; 5. Bericht der Kassenprüfer; 6. Entlastung des Kassenwarts; 7. Neuwahl der Kassenprüfer; 8. Erhöhung des Mitgliedsbeitrags ab 2010; 9. Schwalbetagungen 2010 und später; 10. Verschiedenes: 10.1 "Kritikers Stimme" 10.2 Arbeitsgruppe Datenbanken 10.3 Weiteres) gewünscht seien. Das war nicht der Fall. Volker Gülke übernahm die Führung des Protokolls. Die Versammlungsteilnehmer trugen sich in eine Liste ein: Hemmo Axt, Arnold Beine, Thomas Brand, Wolfgang A. Bruder, Stephan Eisert, Wolfgang Erben, Kurt Ewald, Norbert Geissler, Hans Gruber, Volker Gülke, Siegfried Hornecker, Olaf Jenkner, Werner Keym, Jörg Kuhlmann, Hartmut Laue, Günter Lauinger, Martin Minski, Frank Müller, Godehard Murkisch, Wilfried Neef, Rainer Paslack, Hans Peter Rehm, Ronald Schäfer, Hansjörg Schiegl, Eberhard Schulze, Bernd Schwarzkopf, Andreas Thoma, Günther Weeth, Klaus Wenda, Dieter Werner, Volker Zipf (31 Teilnehmer).

Der 1. Vorsitzende wies darauf hin, daß wegen des parallel stattfindenden PCCC-Meetings in Rio de Janeiro mit Günter Büsing, Bernd Ellinghoven und Axel Steinbrink gleich drei Vorstandsmitglieder verhindert waren.

Er begrüßte insbesondere den Ehrenvorsitzenden Hemmo Axt, sowie die ausländischen Mitglieder Klaus Wenda aus Wien und Dieter Werner aus Dübendorf (Schweiz).

Er dankte Petra und Günter Lauinger für ihr Engagement bei der Organisation der Tagung und richtete Grüße einiger Mitglieder und Mitarbeiter aus, die nicht kommen konnten: Günter Büsing, Heinz Däubler, Bernd Ellinghoven, Martin Held, Clemens Hoh (Enkel von Wilhelm Karsch), Baldur Kozdon, Hans-Peter Reich, Gerd Reichling, Peter Schmidt und Axel Steinbrink.

Die Versammlung gedachte der seit der letzten JHV 2008 in Oestrich-Winkel **verstorbenen Mitglieder** Heinrich Bickelhaupt, Ernst Deheck, Edwin Grivans, Jean Mennerath, F. D. B. Praal und Werner Utsch.

Die Goldene Ehrennadel für 50jährige oder längere Mitgliedschaft wurden an Falk Stüwe und Manfred Zucker verliehen. **Silberne Ehrennadeln** für 25jährige oder längere Mitgliedschaft erhielten Claus Czeremin, Hans-Jürgen Schäfer und Rolf Sieberg.

Siegfried Hornecker hatte fristgerecht einen Antrag gestellt, Franzisko Benkö, Mitglied der Schwalbe seit 1928, aus Anlaß seines 100. Geburtstages am 24.6.2010 zum **Ehrenmitglied** zu ernennen. Dieser Antrag fand Unterstützung seitens des Vorstandes und wurde von der Versammlung per Akklamation bestätigt. Eine entsprechende Urkunde wird Franzisko Benkö zugehen.¹

Das **Protokoll** der letztjährigen Versammlung, veröffentlicht in *Die Schwalbe*, Heft 234, Dez. 2008, wurde ohne Aussprache genehmigt.

Der **1. Vorsitzende** berichtete über die 2008 in Dresden ausgetragene Schach-Olympiade. Obwohl dort die geplante Werbung durch Verteilung von Flyern wegen Widerstandes seitens der Offiziellen nicht wie erhofft stattfinden konnte, gab es erfolgreiche problemschachliche Aktivitäten: Das von Torsten Linß organisierte Problemschach-Treffen fand große Resonanz und auch beim Kongreß der TU Dresden zum Thema *Schach und Mathematik* waren Problemisten vertreten. Das anläßlich der Olympiade

¹Inzwischen ist die Urkunde bereits bei unserem Ehrenmitglied eingetroffen. Die per Email an Hans Gruber gegangene Antwort von FB sei hier zitiert: *Sehr geehrter Herr Professor! Welche Ueberraschung! Ich danke Ihnen und allen, die an dieser Ehrung teilhaben von ganzem Herzen. Ein ganzes Leben zieht an mir vorüber! Ich bitte Sie, allen, die daran teilhaben, in meinem Namen herzlichst zu danken. Fuer heute nichts weiter. Herzliche Gruesse Ihr Franz Benkö.*

von der Schwalbe ausgerichtete Turnier war quantitativ und qualitativ ein Erfolg. Die Ergebnisse wurden im Sonderheft 234A im Dezember 2008 veröffentlicht.

Er wies dann auf verschiedene Treffen hin, an denen Schwalbe-Mitglieder teilgenommen hatten: Meeting in Andernach; Besuch bei internationalen Treffen (Großbritannien, Niederlande, Frankreich, Serbien, Slowakei); Deutsche Lösemeisterschaft.

Die Mitgliederzahl entwickelte sich nahezu konstant: Den 20 verlorenen Mitgliedern stehen 18 Neueintritte gegenüber, zum Stichtag 9.10.2009 beträgt die Mitgliederzahl 493. Diese Zahlen geben zwar keinen akuten Anlaß zur Sorge. Trotzdem sind Wege gefragt, wie die Schwalbe insbesondere junge Mitglieder gewinnen kann. Siegfried Hornecker will Ideen entwickeln, wie hierbei das Internet zukünftig stärker genutzt werden kann.

Schriftleiter Volker Gülke wies auf die seit der letzten Versammlung erschienenen sechs Hefte sowie das Sonderheft zur Schach-Olympiade Dresden 2008 hin. Er kündigte für den Dezember 2009 oder Februar 2010 ein weiteres Sonderheft an, das den von Wieland Bruch in Heft 171, Jan. 2008, von *eg* veröffentlichten Aufsatz „Exploring the Watershed between More-Mover and study“ in deutscher Fassung unter dem Titel „Gratwanderungen zwischen Mehrzüger und Studie“ enthalten wird. Bei den Sachbearbeitern wird es zum Jahreswechsel 2009/10 einen Wechsel geben, näheres hierzu wird im Dezemberheft zu finden sein.

Der **DSB-Delegierte** Kurt Ewald berichtete über zwei Fehlschläge, die die Schwalbe im Zusammenhang mit der Schach-Olympiade in Dresden hinnehmen mußte: Die mündlich gemachte Zusage über einen Betrag von 1.500 EUR als Preisgeld für das Olympiade-Turnier wurde nicht eingehalten. Zudem erschien das von Dagobert Kohlmeyer herausgegebene offizielle Olympia-Buch ohne den Beitrag über Problemschach, obwohl dieser rechtzeitig durch den Schriftleiter geliefert wurde.

Er berichtete von zwei Ausschuss-Sitzungen des DSB an denen er für die Schwalbe teilnahm. Der Versuch auf einer dieser Sitzungen, den amtierenden DSB-Präsidenten von Weizsäcker abzuwählen, schlug fehl. Unmittelbare Auswirkungen hätten diese Querelen für die Schwalbe aber nicht. Der Zuschuß von 3.000 EUR/a ist bis 2011 gesichert.

Die Landesverbände sind durch den DSB aufgefordert, die Dopingrichtlinien in ihre jeweiligen Satzungen aufzunehmen. Für die Schwalbe, die den Status eines Landesverbandes im DSB hat, konnte Kurt Ewald dieses verhindern. Trotzdem besteht die Möglichkeit, daß künftig Dopingkontrollen bei z. B. Löseturnieren durchgeführt werden.

Der Bericht des **Turnierwarts** Axel Steinbrink lag schriftlich vor und wurde vom 1. Vorsitzenden verlesen. Er enthält Übersichten über die Ergebnisse der letzten Löseturniere (ISC im Januar 2009: Sieger Murdzia (POL) vor Mukossev (RUS) und Nunn (GBR); ECSC im Mai 2009 in Subotica: Sieger Polen vor Rußland und Serbien (keine deutsche Mannschaft am Start); DM im April 2009 in Aalen-Unterkochen: Sieger Murdzia vor Zude und Pfannkuche bei 25 Teilnehmern aus 7 Ländern. Ein gelungenes Turnier an einem sehr guten Austragungsort mit einem prima Rahmenprogramm.) und einen Ausblick auf kommende Veranstaltungen: WCSC aktuell in Rio de Janeiro, DM 2010 in Lübeck, DM 2012 in Furth im Wald. Für 2011 wird noch ein Ausrichter der DM gesucht. Der Bericht endet mit dem Dank an alle Komponisten, die Axel Steinbrink Aufgaben für die Löseturniere zur Verfügung gestellt haben und dem gleichzeitigen Appell, dies auch weiterhin zu tun.

Der **Kassenwart** Olaf Jenkner hat zwar für 2008 noch keinen fertigen Kassenbericht, die Zahlen stehen aber fest: Gestiegenen Einnahmen insbesondere aus Bankeinzügen für Vorjahre stehen höhere Ausgaben insbesondere durch Druck- und Portokosten gegenüber. Insgesamt wurde 2008 ein Überschuß von 1,4 TEUR erzielt, der aber wegen des Einmaleffekts der hohen Einnahmen relativiert werden muß. Das Vermögen der Schwalbe liegt zum 31.12.2008 bei ca. 16 TEUR.

In der anschließenden Diskussion wurde der Kassenwart aufgefordert, zukünftig zur Jahresversammlung detaillierte Kassenberichte in Schriftform vorzulegen. Der Kassenwart sicherte dies zu.

Der 1. Vorsitzende dankte allen, die zum Gedeihen der Schwalbe beigetragen haben, insbesondere bezüglich unserer Hauptaktivität, der Zeitschrift, aber auch der Tätigkeiten außerhalb der Vorstandsaufgaben: Carsten Ehlers (Adressverwaltung), Bernd Ellinghoven (Versand), Bernd Schwarzkopf (Inhaltsverzeichnis), Ralf Krätschmer (Bücherwart) sowie allen Sachbearbeitern.

Bericht der Kassenprüfer: Die beiden Kassenprüfer Gerd Reichling und Peter Schmidt konnten an der Versammlung nicht persönlich teilnehmen und gaben daher einen schriftlichen Bericht über die

Kassenprüfung für das Jahr 2007 ab. Dieser wurde von Hans Gruber in Auszügen verlesen: Bei den Summen bezüglich der Einnahmen und Ausgaben wurden keine Abweichungen festgestellt. Die Kontoauszüge waren vollständig. Die Kassenprüfer sprachen trotzdem keine eindeutige Empfehlung zur Entlastung des Kassenwartes aus, da nach ihren Angaben teilweise Belege fehlten. Sie führten hierzu eine Aufstellung von 24 Buchungsvorgängen an.

Da der Prüfbericht erst ca. 14 Tage vor der Versammlung einging und daher nicht genügend Zeit zu einer Reaktion blieb, wurde Werner Keym am Vortag der Versammlung gebeten, anhand der in Ravensburg vorliegenden Ordner eine informelle Prüfung der Kasse vorzunehmen. Hierzu berichtete Herr Keym, daß er von den 24 laut Bericht der Kassenprüfer fehlenden Belegen in kurzer Zeit 19 in den Unterlagen finden konnte. Da über die Richtigkeit der Summen von Einnahmen und Ausgaben ohnehin Einigkeit bestehe, empfahl er daher die Entlastung des Kassenwarts für 2007. Diese erfolgte einstimmig.

Neuwahl der Kassenprüfer: Als neue Kassenprüfer wurden jeweils einstimmig Werner Keym und Eberhard Schulze gewählt.

Zum Punkt „**Erhöhung des Mitgliedsbeitrags**“ der Tagesordnung führte Hans Gruber aus, daß dem Vorstand durch die Hauptversammlung 2008 der Auftrag gegeben wurde, in Ravensburg einen Vorschlag zu Zeitpunkt und Höhe einer Beitragsanpassung vorzulegen. Notwendig sei eine Erhöhung wegen der stark gestiegenen Druck- und Portokosten. Dem komme der Vorstand nach und schlage eine Erhöhung des Mitgliedsbeitrags zum 01.01.2011 um 10,- EUR (20,- EUR für Fördernde Mitglieder) vor. In der anschließenden Diskussion wurden unterschiedliche Vorschläge gemacht, die letztendlich in folgenden Beschlüssen mündeten:

- i) Der Jahresbeitrag für Mitglieder der Schwalbe wird zum 1.1.2011 um 5,- EUR auf 35,- EUR/Jahr angehoben (angenommen bei 8 Nein-Stimmen und 2 Enthaltungen).
- ii) Der Jahresbeitrag für Fördernde Mitglieder der Schwalbe wird zum 1.1.2011 um 10,- EUR auf 70,- EUR/Jahr angehoben (angenommen ohne Gegenstimme bei 3 Enthaltungen).
- iii) Es wird eine „Schnupper-Mitgliedschaft“ eingeführt: Im ersten Jahr der Mitgliedschaft bei der Schwalbe zahlt man einen reduzierten Beitrag. Ab 1.1.2011 beträgt dieser reduzierte Beitrag 20,- EUR/Jahr. Eine Schnupper-Mitgliedschaft kann einer Person nur einmal gewährt werden (angenommen bei 4 Nein-Stimmen und 3 Enthaltungen).

Schwalbetagungen 2010 und später: Als Organisator für das Schwalbe-Treffen 2010 (Termin: 1.-3.10.2010) in Berlin stellte Martin Minski zwei alternative Möglichkeiten vor. Die große Mehrheit der Anwesenden sprach sich dabei für die Lösung eines zentralen Tagungs- und Unterbringungsortes am Rande Berlins aus. Für 2011 lag noch kein Vorschlag vor. Potentielle Ausrichter – insbesondere aus dem Norden der Republik – wurden aufgefordert, sich mit dem Vorstand in Verbindung zu setzen.

Verschiedenes:

- 1.) „Kritikers Stimme“: Hans Gruber regt an, eine Aufsatzreihe zu Fragen der Bewertung von Schachaufgaben zu starten, in der auch Kritik an Urteilen Platz finden könnte.
- 2.) Die Arbeitsgruppe Datenbanken ist weiter aktiv und kann erste Ergebnisse aufweisen.
- 3.) Silvio Baier arbeitet an einer Wiki zu Märchenschach. Aktive Mitarbeiter sind gesucht; Interessenten werden gebeten, sich per Email an silvio.baier@gmx.de zu wenden.

Nachdem keine weiteren Wortmeldungen vorlagen, schloss der 1. Vorsitzende die Versammlung um 17:10 Uhr.

Hans Gruber Volker Gülke
(1. Vorsitzender) (Protokollführer)

Am Abend lud die Stadt Ravensburg zu einem Empfang im Rathaus ein. Der stellvertretende Bürgermeister Rolf Engler wußte dabei allerlei Interessantes aus Geschichte und Gegenwart der Stadt zu erzählen. Ebenso wie der Stadtführer, der beim sonntäglichen Stadtrundgang anhand der zahlreichen noch vorhandenen historischen Gebäude und Plätze über seine Heimatstadt referierte. Seinen Ausklang fand das Treffen dann wieder im Gasthaus Mohren. Vielen Dank an Günter Lauinger und seine Frau für die gelungene Organisation.

Wie dem obigen Protokoll zu entnehmen ist, findet das **Schwalbentreffen 2010** in Berlin statt. Zwischenzeitlich hat Martin Minski bereits Termin und Quartier fest gebucht: Das Treffen findet vom **01. bis 03. Oktober** im **Hotel „Alte Mühle“**, **15566 Schöneiche bei Berlin, Brandenburgische Str. 122, Telefon: 0 30/6 43 05 50, www.ham-schoeneiche.de**, statt. Die Einladung wird in einem der nächsten Hefte erscheinen. Bereits jetzt findet man nähere Einzelheiten zur Reservierung und zum Programm auf unserer Homepage www.dieschwalbe.de. (Vogue)

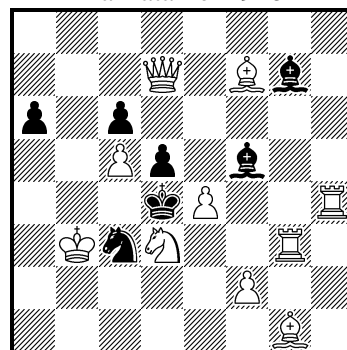
Wie kann man Schwarz entfesseln?

Ausblicke für Nietvelt und Schiffmann im Mehrzüger

von Jörg Kuhlmann, Köln

Zur raschen Gedächtnisauffrischung – nicht jeder hat ja gleich die Definitionen für Nietvelt- und Schiffmann-Paraden präsent oder parat – diene Aufgabe **1**: Der Schlüssel **1.L:d5!** ist der schönsten keiner – immerhin aber opfert sich der wL doppelt und droht auch nicht sogleich mit Batterieabzug: **2.Le6+? Sd5!**; ähnlich **2.e:f5+? Se4!** Stattdessen droht thematisch doppelt **2.D:g7# & 2.f4#** (**2.f3+? K:d3!**), denn d5 und e4 sind jeweils noch ein weiteres Mal gedeckt. Schwarz kann die Doppeldrohung subtil differenzieren, indem er eine der Deckungen beseitigt: **1.– c:d5 2.D:g7# (2.f4+? K:e4!)** und **1.– L:e4 2.f4# (2.D:g7+? K:d5!)**. Auch prosaischere Paraden differenzieren: **1.– Sd1/Se2 2.D:g7#**, **1.– Lg~/L:d7 2.f4#**. Aber nur zwei schwarze Verteidigungen parieren total – und das sind unsere Themaparaden. Mit **1.– S:d5!** fesselt sich der sS selbst (**2.f4+? Se3??**, aber **2.– K:e4!**), weil **2.D:g7+? Sf6!** ihn wieder entfesseln würde, und zwar *durch Wegzug des Fesslers*. Diese Verteidigungsidee heißt *Nietvelt-Parade*. Natürlich ist Weiß nicht dumm und denkt rasch um: **2.e:f5# (Sf4??)** nutzt die schwarze Selbstfesselung schamlos aus. Mit **1.– S:e4!** fesselt sich der sS erneut selbst (**2.D:g7+ Sf6??**, aber **2.– K:d5!**), weil **2.f4+! Sf2!** ihn wiederum entfesseln würde, und zwar diesmal *durch weiße Sperre der Fessellinie*. Diese Verteidigungsidee heißt *Schiffmann-Parade*. Natürlich ist Weiß nicht dumm und denkt nochmals um: **2.Le6# (Sd6??)** nutzt die schwarze Selbstfesselung nicht minder schamlos aus.

1
Gustaaf Josephus Nietvelt
La Bataille 1946



#2 (10+7)

Die *Nietvelt-Parade* spekuliert also auf eine *direkte Entfesselung durch Weiß (Wegzug des Fesslers)*, falls dieser stur bei seiner Drohung bleibt, die *Schiffmann-Parade* subtiler auf eine *indirekte Entfesselung durch Weiß (Linien Sperre)*. Für Entfesselungen durch Schwarz fehlt im Zweizüger der zweite schwarze Zug, denn der erste und einzige wird ja in jedem Fall für die schwarze Selbstfesselung gebraucht. Je nachdem, wie diese *Selbstfesselung* entsteht, unterscheidet man drei Typen: Einschlag in eine weiße Batterie = Typ 1; Ziehen des bereits gefesselten Steines auf der Fessellinie = Typ 2; Einzug des sK in die Fessellinie = Typ 3 (im Falle einer Schiffmann-Parade auch Königs-Schiffmann genannt). Halten wir stattdessen die Möglichkeiten der *Entfesselung* im Zweizüger tabellarisch fest:

#2	Fessler	Linie
w:	Wegzug	Sperrzug
	= Nietvelt	= Schiffmann

Nun hat Schwarz aber im Drei- oder Mehrzüger auch die Option, sich selbst wieder zu entfesseln: Er könnte den Fessler wegschlagen, er könnte die Fessellinie selbst verstellen oder er könnte mit dem sK aus der Fessellinie ziehen. Folgende komplexere Tabelle möge die neue Situation veranschaulichen:

#n	Fessler	Linie	sK
w:	Wegzug	Sperrzug	
s:	Wegschlag	Sperrzug	Wegzug
	= Nietvelt	= Schiffmann	= Nietvelt (?)

Die „weiße“ Zeile ist uns vom Zweizüger her vertraut. (Das leere Feld ist nur heterodox ausfüllbar, z. B. Saugen oder Stoßen des sK im Dynamaschach oder Wiedergeburtsschlag des sK in Circe-rex-inclusive-Variationen.) Mit der „schwarzen“ Zeile hingegen scheinen wir Neuland zu betreten: Mir ist keine Darstellung gewärtig

mit Wegschlag des Fesslers oder schwarzer Sperre der Fessellinie – den Wegschlag würde man wohl eher den Nietvelt-Paraden zuordnen (direkte Entfesselung, aber durch Schwarz), die schwarze Sperre hingegen den Schiffmann-Paraden (indirekte Entfesselung, aber durch Schwarz). Entfesselung durch Königsflucht einzuordnen ist vielleicht am problematischsten, aber ob nun der Fessler oder der sK aus der Fessellinie zieht, erscheint mir beides gleichermaßen direkt, sodass ich schwarze Entfesselung durch Königsflucht eher den Nietvelt-Paraden zuordnen würde.

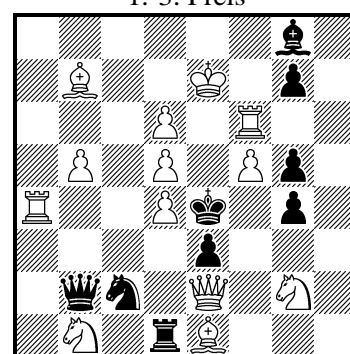
Hierfür habe ich zum Glück ein Beispiel – Aufgabe 2 (40-jähriges Bestehen eines AKW – was die Russen so alles mit Jubiläums-Turnieren feiern. . .). Gegen den fluchtfeldschaffenden Satzschlag *1.– g:f6 2.?? würde das plumpe 1.D:g4+ Kd3 mit folgendem Mattspiel auf der Diagonalen a6-d3 helfen, aber 2.b6/La6 ist zu harmlos, vor allem wegen 2.– T:b1, was weniger auf die Fluchtfelder c3 und d2 zielt – die deckt ja auch noch der andere wL – als auf die Verstärkung der b-Linie: 3.La6+/b6+ Db5 4.L:b5+ T:b5! Also zuerst 1.b6 oder 1.La6 – Weiß muss nur die richtige Wahl treffen. In beiden Fällen droht 2.D:g4+ Kd3 3.La6+/b6+ Db5 4.L:b5#, was unverändert nun auch auf 1.– g:f6 folgen würde. (Sowohl auf 1.La6 K:d5? als auch auf 1.La6 g:f6 2.D:g4+ K:d5? folgt übrigens 2./3.Lb7#.) Gegen die Nebenvariante 1.– T:b1 und für das gesamte thematische Spiel ist Weiß aber nur dann wirklich gewappnet, wenn der wL nach wie vor noch b7-e4 kontrolliert, wie z. B. im Nebenspiel **1.b6! T:b1 2.Te6+! L:e6** (K:f5? 3.Dd3# & 3.Df1#) **3.d:e6+ K:f5 4.Dd3#** (der sT hat die Deckung von d3 aufgegeben – 4.Df1+? Kg6!).

In den drei Hauptvarianten fesselt sich Schwarz nun nietveltgerecht auf d5 oder d4. Die Parade **1.– L:d5!** spekuliert auf Entfesselung des sL durch die (mit Schach erzwungene) Königsflucht nach d3: **2.D:g4+? Kd3 3.La6+ Db5 4.L:b5+ Lc4!** Weiß nutzt die schwarze Selbstfesselung aber schon im nächsten Zug aus: **2.Te6+! K:f5 3.Df1+ Lf3 4.Le4#** mit nochmaliger Fesselnutzung nach Annihilation des wB auf d5 und s/w Bahnung d5-f3 (keine Weißbauer-Bahnung, da der sL von einer anderen Linie aus in die Themabahn schlägt). Ähnlich spekuliert **1.– D:d4!** auf Entfesselung der sD durch die (mit Schach erzwungene) Königsflucht nach e5: **2.D:g4+? Ke5!** (Kd3? 3.La6+! Dc4 4.L:c4#) **3.Lg3+ Df4!**, was die Deckungslinie g4-e4 erfolgreich verbahnt (**4.Te4+? K:e4!**). Hier stellt sich allerdings die Frage, inwieweit man bei 2.– Ke5! überhaupt von Entfesselung sprechen kann, da ja der sK die Fessellinie nicht nur verlässt, sondern zugleich auch für 3.– Df4! öffnet. Jedenfalls erfolgt die sofortige Fesselnutzung **2.Sc3+!** (besser als 2.D:g4+, weil es e4 dauerhaft deckt und nicht verbahnt werden kann) **Ke5 3.Lg3+ Df4 4.Te4#** mit abermaliger Fesselnutzung nach Annihilation des wB auf d4 und s/w Bahnung d4-f4 (keine Weißbauer-Bahnung, da die sD von einer anderen Linie aus in die Themabahn schlägt).

Nun wäre es schön, wenn **1.– T:d4! 2.D:g4+?** ausschließlich an **Kd3 3.La6+ Db5 4.L:b5+ Tc4!** scheiterte, obwohl auch das eine eher zweifelhafte „Entfesselung“ wäre, da der sT ja nur auf der Fessellinie in Richtung Fessler zieht, was er auch schon vor der Königsflucht gekonnt hätte. Leider scheitert **2.D:g4+?** aber auch an **Ke5 3.Lg3+ Tf4!** (**4.Te4+? K:e4!**) – die Turmparade vereinigt also sozusagen motivations-dualistisch die Verteidigungsideen des sL und der sD. Wie dem auch sei, Weiß nutzt wieder die schwarze Selbstfesselung aus: **2.Sd2+! Ke5 3.Lg3+ Tf4 4.Te4#**. Ich möchte betonen, dass ich Aufgabe 2 für meine Zwecke ein wenig „missbraucht“ habe – sehr wahrscheinlich ging es Marandjuk überhaupt nicht um eine Neuerung bei Nietvelt-Paraden, sondern um drei s/w Bahnungen mit Annihilation, dreimalige Neufesselung und dreimaliges Fesselmattsetzen auf e4, dem Standfeld des sK im Diagramm.

Wenn ich mich nicht täusche, gibt es im Mehrzügerbereich also viel brachliegendes Land für die Kultivierung origineller Nietvelt- und Schiffmann-Paraden. Die Idee, durch Königsflucht zu entfesseln, könnte man noch dadurch verfeinern, dass Schwarz seine Entfesselung ohne Schachzwang betreibt (Hinweis von Dieter Werner). Durch Wegschlag des Fesslers zu entfesseln mag grob klingen, aber wenn sich der künftige Fessler auf der künftigen Fessellinie im Schlüssel opferte (mit verzögerter Annahme des Opfers), wäre das auf jeden Fall spektakulär (Hinweis von Erik Zierke). Indirekte Entfesselung durch schwarze Sperre der Fessellinie erscheint mir besonders attraktiv. Das darf nicht ver-

2 **Michail Marandjuk**
Nowoworonesh AKW 40 JT
2004
1.-3. Preis



#4 (13+9)

wechselt werden mit der Schiffmann-Variation, in der Schwarz in eine maskierte Fesselung zur eigenen Halbfesselung schlägt – dafür existieren bereits Beispiele mit typischem Halbfesselspiel. Aber Schlagen in eine maskierte Fesselung entspricht hier dem *ersten* schwarzen Zug – der *Selbstfesselung*. Schlagfreies Entfesseln eines gefesselten Kameraden hingegen wäre der *zweite* (oder spätere) schwarze Zug – die *Entfesselung*. Wünschen wir unseren kreativen Komponisten, dass sie wie entfesselt aufspielen!

Neues zum Thema „Magisches Feld unter der Bedingung Anticirce“

von Günther Weeth, Stuttgart

Bei Analysen zum oben erwähnten Thema ergab sich für den Verfasser eine bisher nicht eindeutig geklärte Frage, die sich auf *das anticircensische Schlagen auf magischen Feldern* (MagF) bezieht. Die bisherige Konvention, die auch von den Popeye-Programmierern geteilt wird, verfährt so, als handle es sich bei dem Zug um eine Sonderform des „folgenlosen Hindurchziehens“ über das MagF zum Repulsfeld. Der Schlag bewirkt deshalb keine Farbänderung. Zunächst dazu ein instruktives Beispiel eines VRZ mit 2 MagF (Lösung: 1.Kc1-c2!, Sg1-e2++ 2.Td8(=wT):Td1(sTh1), Kh8-g7+ 3.0-0(=wT) und vor 1.Ta7#).

Beim hier interessierenden Themazug des wTd8 auf das magische Schlagfeld d1 tritt keine Farbänderung ein; der Turm wird als wT nach h1 rückversetzt und wechselt erst dort seine Farbe, weil das Feld h1 ebenfalls magisch ist. Ansonsten bliebe er weiß.

Bei näherer Betrachtung dieses Falles stellten sich beim Verfasser erhebliche Zweifel an der Klarheit der Logik der bisherigen Praxis ein:

Auch wenn ein auf einem MagF schlagender Stein kein „Betreten“ im Sinne von anschließendem dortigem „Verweilen“ durchführt, kann von einem „folgenlosen Hindurchziehen“ (siehe die oben erwähnte Definition) wohl kaum gesprochen werden, denn beim Schlagen auf dem MagF ist der Schlagstein doch ganz zweifellos der (vollen) magischen Wirkung des Feldes in welcher Form auch immer ausgesetzt. Man beachte in diesem Zusammenhang die märchenschachliche Wirkung des Schlagfeldes, die sich ja prinzipiell in der Auswahl des Repulsfeldes manifestiert. Warum soll die Magie der Umfärbung nicht gleichfalls wirksam werden?

Ungeachtet der Tatsache, dass der Schlagstein zeitgleich zurückgestellt wird, spricht die Logik sehr dafür, dass in Verbindung mit dem Repuls tatsächlich (auch) eine Umfärbung eintritt. Ein zeitlich messbarer Ablauf der Vorgänge beim anticircensischen Schlagen auf einem MagF kann nicht definiert werden.

Ungeachtet der Tatsache, dass der Schlagstein zeitgleich zurückgestellt wird, spricht die Logik sehr dafür, dass in Verbindung mit dem Repuls tatsächlich (auch) eine Umfärbung eintritt. Ein zeitlich messbarer Ablauf der Vorgänge beim anticircensischen Schlagen auf einem MagF kann nicht definiert werden.

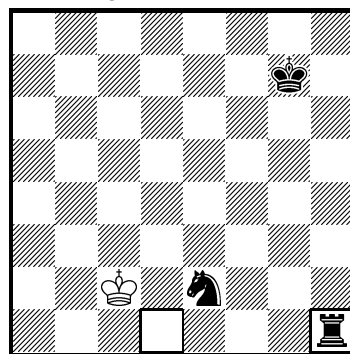
Ein Unterbleiben der Umfärbung kann also mit dem Hinweis auf den Repuls als Beendigung des Zuges ebenso wenig postuliert werden wie die Umfärbung mit dem Argument, diese gehe dem Repuls zeitlich voran.

Daraus nun den Schluss zu ziehen, man müsse das Schlagen auf MagF in AC generell verbieten, wäre abwegig.

Vielmehr regt der Verfasser an, die bisher praktizierte Regel, die *für den Schlagfall* auf einem MagF dessen märchenschachliche Bedeutung und Wirkung teilweise negiert, zu modifizieren. Nach Auffassung des Verfassers gebietet die problemschachliche Logik, bei der Verwendung eines MagF aus *ökonomischer Sicht* (auch) dessen *volle praktische Nutzung* vorzunehmen. Diese führt dazu, den Schlagstein beim Schlagen auf einem MagF a) **umzufärben** und b) **auf das PAS-Feld seiner Steinart mit der neuen Farbe zurückzustellen**.

Um nun unfruchtbare und letztlich sinnlose Streitereien (vgl. den früheren Disput um „Calvet“ und „Cheylan“) wegen dieser Geschichte von vornherein zu unterbinden und den konträren Auffassungen

1 Klaus Wenda
König und Turm 2008



#1 vor 3 Zügen (1+3)
VRZ Proca Anticirce
MagF d1, h1

bzgl des anticircensischen Schlagfalls auf magischen Feldern gerecht zu werden, schlägt der Verfasser vor, zwei Typen gleichberechtigt nebeneinander existieren zu lassen:

Typ I: keine Umfärbung, Repuls zum PAS-Feld wie bisher;

Typ II: Umfärbung und Repuls zum PAS-Feld der neuen Farbe.

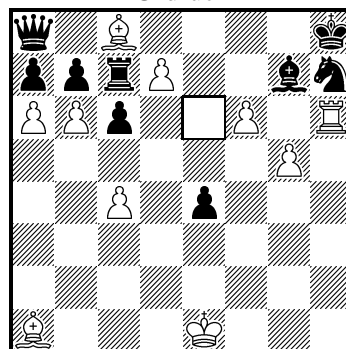
Ähnlich wie bei der Typisierung „Cheylan“ oder „Calvet“ wäre eine derartige Bezeichnung des Typs MagF nur in den eher selteneren Fällen dann angezeigt, wenn auf dem MagF geschlagen werden kann. Für die zukünftige Praxis der Aufgaben vom Typ Anticirce + MagF hielten sich die Auswirkungen einer solchen neuen Regelung in Grenzen, – und dies eben nicht nur bei Proca Retraktoren.

Um zu demonstrieren, dass ein solches Verfahren nicht nur logischen Überlegungen entspräche, sondern darüber hinaus zu neuen reizvollen Aspekten in der Praxis der Komposition in diesem Genre führen könnte, sei folgender Urdruck mitgeliefert, der am Informalturnier der Schwalbe 2009 teilnehmen soll:

Wegen der hier angewandten neuen und allen Lösern deshalb noch unbekanntem Schlagpraxis auf dem MagF e6 sei die Lösung beigegeben: **1.Kf8:Sg8(Ke1)!, Db8-a8+ 2.Sc5(=wS!):Te6(sSg8)! ZZ, e5-e4 3.Te7-e6 (=wT), e6-e5 4.Th1-h6, Lh6-g7 5.Lc3-a1, Lg7-h6 6.Le1-c3, Lh6-g7 7.Tg7:Bf7! (letzter s-Zug mit Bf7!) vor 1.Te6: (sTa8) ZZ !, Dc8:(Dd8)#.**

Der zweite Retrozug und der weiße Vorwärtzug sollen das demonstrieren, was der Verfasser über neue „reizvolle Aspekte“ andeutete.

2 **Günther Weeth**
Urdruck



s#1 vor 7 Zügen (10+9)
VRZ Proca Anticirce
Cheylan MagF e6 (Typ II)

Formale Bewertung von Retro-Elementen

oder: Kleine Hilfestellung für Retro-Preisrichter

von Andrej Kornilow, RUS-Moskau und Andrej Frolkin, UKR-Kiew

Bekanntlich wird in verschiedenen Sportarten, z. B. beim Eiskunstlauf oder Turmspringen, die Leistung sowohl nach dem technischen Wert als auch nach dem künstlerischen Ausdruck bewertet. Die ästhetische Wahrnehmung der Richter ist rein subjektiv, während der technische Wert mit der trockenen Sprache der Mathematik bestimmt werden kann. Eine ähnliche Situation liegt bei der Bewertung von Schachkompositionen, speziell Retroproblemen (RPs) vor.

Ohne absolute Wahrheit zu beanspruchen, möchten wir die verschiedenen Elemente klassischer RPs vorstellen. Ganz bewusst haben wir „klassische“ Retros ausgewählt, weil nämlich alle Arten von „Bedingungs-“ und Märchen-Retros a priori Konstruktions-Vorteile besitzen, wie wir das schon in früheren Artikeln in *feenschach* 154 (2004) und 160 (2005) diskutiert haben. Daher sollten „klassische“ Retros unserer Meinung nach getrennt von Bedingungs- und Märchen-Retros beurteilt werden.

Unter den PRs in diesem Artikel präsentieren wir auch Gemeinschaftskompositionen mit Anatoli Vasilenko und dem kürzlich verstorbenen Juri Lebedew.

„Partie-Varianten“ der RPs (partielle Retroanalyse, gegenseitiger Rochade-Ausschluss, AP Probleme usw.) erfordern besondere Bewertungskriterien, da sie nicht ausschließlich Retro-, sondern auch Vorwärtsspiel beinhalten, das zusätzlich nach den akzeptierten Standards des entsprechenden Genres bewertet werden sollte.

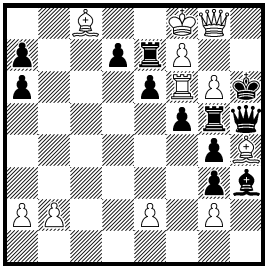
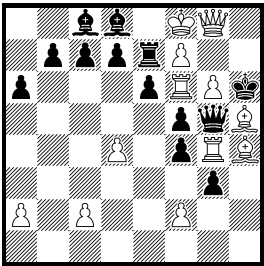
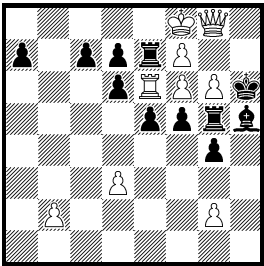
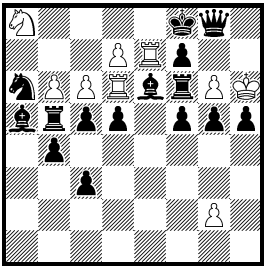
In der Vergangenheit wurden schon einzelne Elemente des Genre „Retro-Analyse“ (RA) von verschiedenen Autoren spezifiziert: T. D. Dawson, W. A. E. Hundsdorfer, *Retrograde Analysis*, 1915; L. Ceriani, *32 Personaggi e 1 Autore*, 1955, *Genesi delle Posizioni*, 1961; K. Fabel, *Initiation à l'analyse retrograde*, Problem, 74, 1971; *Introduction to Retrograde Analysis*, 1973. Wir möchten nun den Retrofreunden einen detaillierten Überblick über die heute bekannten RP Elemente geben.

Am besten stellen wir wohl die verschiedenen Elemente der RPs auf der Basis ähnlicher Positionen vor. Als wir an dem Artikel *Pursuit of a Retrocage* für *feenschach* gearbeitet haben, haben wir eine genaue Untersuchung der Elemente all unserer RPs nach der Methode der morphologischen Analyse (F. Zvicky, *Entdecken, Erfinden, Forschen im morphologischen Weltbild*, Zürich, 1969) durchgeführt. Diese Studie führte zu einer Art „Fallakten“ unserer Serien von Retroproblemen. Das brachte uns auf den Gedanken, dass diese Kompositionen geeignete Illustrationen für die Möglichkeit der formalen, technischen Bewertung des RP Inhalts sein könnten, die Preisrichter beim Vergleich individueller Retroprobleme und damit beim Richten von Retro-Turnieren unterstützen können. Natürlich hat jeder Preisrichter seine eigenen Präferenzen bezüglich der technischen Bewertung verschiedener RP Elemente, aber man kann die relative Komplexität der einzelnen Komponenten bezüglich der allgemeinen Prinzipien der Schachkomposition abschätzen.

Wie bei allen Schachkompositionen liegen die wichtigsten Werte der Lösung von Retroproblemen in nicht offensichtlichen Manövern und Paradoxie. Diese Konzepte können sich auf einzelne Retrozüge oder auch Manöver beziehen. In Retros, bei denen die Position wiederhergestellt werden muss (Färbeprobleme, Rebus, Einfügen von Steinen, Festlegung der Orientierung usw.), manifestiert sich das Überraschungsmoment in anderen Aspekten als Retrozügen: z. B. der Farbe von Steinen, des Typs von Steinen.

Unserer Meinung nach ist eine der Hauptkomponenten von RPs das Vorliegen eines klar formulierbaren Themas. Das gibt einem Retroproblem inneren Zusammenhalt und setzt es von Problemen mit mehr oder weniger „zufälligem“ Inhalt ab. Wir möchten anmerken, dass man jedes Retroelement oder deren Kombination als „Thema“ ansehen kann. Dies ist das Prinzip aller Thematurniere.

Sowohl für Retroprobleme als auch für Schachkompositionen anderer Art ist aus technischer Sicht die höchste Form die Darstellung eines Rekordes. So ist z. B. **1** Rekord für das Thema „Ein umgewandelter Stein erschlägt einen umgewandelten Stein, der wiederum einen umgewandelten Stein erschlägt.“ Solch einen Rekord kann man als thematisch ansehen.

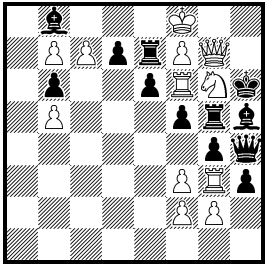
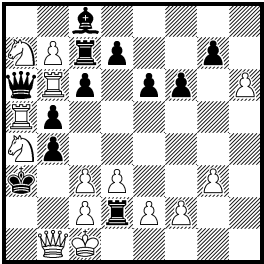
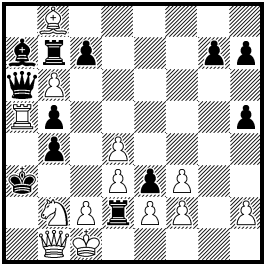
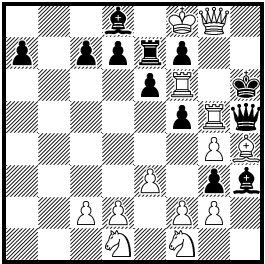
<p>1</p> <p style="text-align: center;">A. Frolkin A. Kornilow <i>Messigny 2008</i> 1.-2. Preis</p>  <p>Löse die (11+12) Stellung auf!</p>	<p>2</p> <p style="text-align: center;">A. Frolkin A. Kornilow <i>feenschach</i></p>  <p>Füge einen (12+13) Stein hinzu und löse auf!</p>	<p>3</p> <p style="text-align: center;">A. Kornilow A. Frolkin <i>Schachmatnaja</i> <i>Kompozizija 1999</i> 3. ehr. Erw.</p>  <p>Löse die (9+11) Stellung auf!</p>	<p>4</p> <p style="text-align: center;">A Kornilow <i>Die Schwalbe 2000</i> 1. ehr. Erw.</p>  <p>#1 (9+15)</p>
--	---	---	---

Andere mögliche Rekorde beziehen verschiedene RP Elemente ein. So zeigt **2** eine Kette von Entschlügen von Steinen, die die Könige gegen Schachgebote abschirmen, um langzügige Figuren zu befreien. Bemerkenswert ist, dass der erste entschlagende Stein (der gemäß Forderung auf dem Brett eingefügt wird) auch zur Abschirmung dient.

Es gibt ein breites Spektrum von Themen, die in RPs dargestellt werden können. So zeigt **3** Cerianis Thema einer Serie von Entschlügen weißer und schwarzer Steine. **4** stellt ein anderes Ceriani-Thema, den „Korridor“, dar, wo weiße und schwarze Springer in einer engen Passage aneinander vorbeiziehen.

Unserer Meinung nach sollte beim Vergleich verschiedener RP Themen demjenigen der Vorzug gegeben werden, das mehr Retroelemente enthält. Darüber hinaus sollte ihrer Mehrfachsetzung besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Ein RP kann gleichzeitig mehrere Themen darstellen. Sind Probleme davon abgesehen gleichwertig, sollte es unserer Meinung nach höher bewertet werden als eines mit einem einzigen Thema. Beispielsweise können wir **5** vorstellen, das zwei Ceriani-Themen zeigt: Entschlag von Umwandlungsfiguren und „Transformations-Phasen“ der a-Bauern.

<p>5 A. Frolkin A. Kornilow <i>StrateGems 2000</i> 1. Preis</p>  <p>Wie viele (12+12) Einzelzüge nach dem wBa2-Zug?</p>	<p>6 A. Frolkin A. Kornilow <i>Die Schwalbe,</i> <i>Korrekturfassung</i> <i>feenschach 2003</i></p>  <p>Löse auf! (14+12) Zwei Lösungen</p>	<p>7 A. Frolkin <i>feenschach 1998</i></p>  <p>Welches war (13+12) der letzte weiße Schlag? Zwei Lösungen</p>	<p>8 A. Kornilow A. Frolkin <i>Die Schwalbe 2003</i> 3. Preis</p>  <p>Ergänze Stein (13+12) auf der h-Linie a) letzter Zug? b) Letzter Zug des wK?</p>
--	--	--	--

Ein besonderer Platz gebührt bei der RA Problemen mit mehreren Phasen. Beispielsweise bieten **6** und **7** jeweils zwei Möglichkeiten der Stellungsauflösung. Bemerkenswert ist, dass Steine unterschiedlicher Farbe die Schlüsselrolle beim Auflösen der Käfige spielen (jeweils ist Abschirmung das Hauptthema). Unserer Meinung sollte im Allgemeinen das Problem höher bewertet werden, das den größeren Unterschied bei der Auflösung zeigt. Auch die Anzahl der Züge verdient Beachtung: Idealerweise sollten die Phasen etwa gleich lang sein. Und es erscheint nur logisch, dass bei verschiedenen Problemen das mit den meisten Phasen am höchsten bewertet werden sollte.

Das Hauptelement bei RP, das die Suche nach der Lösung verkompliziert, ist die Verführung. Bei Retroproblemen können sie in Retropatt, Retroopposition, Rücknahme-Schleifen, illegalen Stellungen enden oder an der 50-Züge-Regel, dreifacher Zugwiederholung oder der „dead reckoning“ Remis-Regel scheitern. Es gibt zwei Aspekte bei den Verführungen in RPs. Bezüglich der Löseschwierigkeit ist die komplizierteste Verführung die mit der längsten Zügezah: Erst nach einer recht langen Folge von Zügen und nicht ziemlich sofort bemerkt der Löser, dass diese Zugfolge keine Lösung bietet. In **8** wird die Illegalität von 11.b3-b4? erst nach dem weißen 27. Zug deutlich. Darüber hinaus verweisen wir auf die Anzahl der Verführungen: in **8** sind es drei. Es sollte angemerkt werden, dass nicht alle Verführungen mit einer Zugrücknahme beginnen müssen: Eine entsteht aus der Ergänzung einer bestimmten Figur in die Diagrammposition. Ebenso können Verführungen aus der falschen Identifizierung der Farbe (Farbe-Probleme) oder Figurenart (Rebus) usw. entstehen [A. Kornilow & A. Frolkin, *Chess Deduction*, StrateGems 2003].

Andere technische Elemente von Retrokompositionen beziehen sich direkt auf das Rückspiel.

Im Gegensatz zu anderen Genres der Schachkomposition wird die Dualfreiheit der Züge nicht als unbedingt notwendig angesehen, dennoch sollte einer langen Folge eindeutiger Rückzüge besondere Beachtung geschenkt werden. Idealerweise besteht das Rückspiel ausschließlich aus dualfreien Rückzügen. In **9** gibt es davon 25. Bei RPs, die mehrere einzelne Serien eindeutiger Rückzüge enthalten, könnte man sinnvollerweise die Summe der Serienlängen in Betracht ziehen.

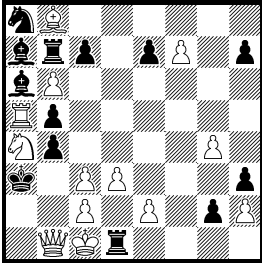
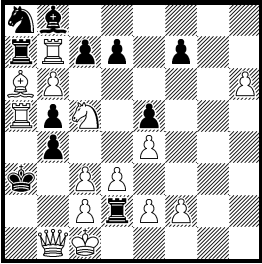
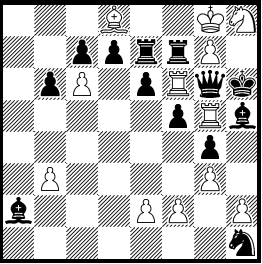
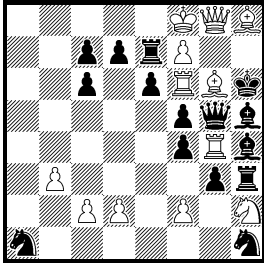
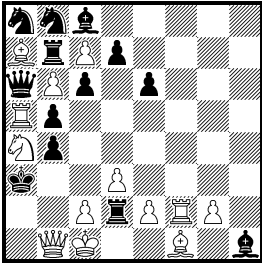
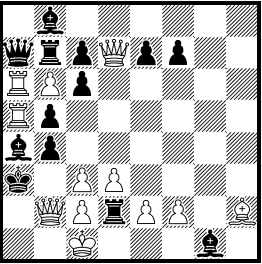
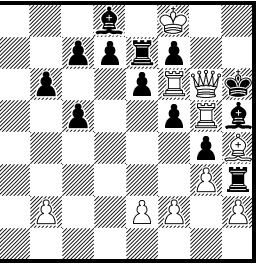
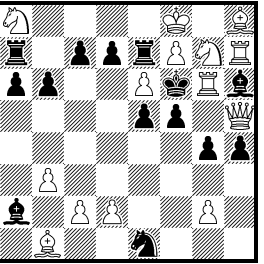
Nun gibt es auch die Möglichkeit, dass nur eine Seite über eine Serie eindeutiger Rückzüge verfügt, während die andere Seite mehr als eine Rücknahmemöglichkeit hat. In solch einem Fall kann man die Länge solcher „einfarbiger“ Serien (bzw. die Summe von Einzelserien ggf. beider Seiten) betrachten. Die Lösung von **10** hat die längste Einzelserie von weißen Rückzügen (18) sowie die größte Summe solcher Serien bei Weiß und Schwarz (29). Gewiss ist, bei sonstiger Gleichwertigkeit der Aufgaben, eine Serie eindeutiger Rückzüge beider Seiten höher zu bewerten als die Summe solcher Serien getrennt bei Weiß und Schwarz.

Das nächste Kriterium für die Reihung von RPs ist die absolute Anzahl eindeutiger Rückzüge. Diese kann man in mehrere Typen unterscheiden.

Historisch gesehen wird den „Spezialzügen“ (Rücknahme der Rochade, e. p.-Entschlag, Entwandlung) besonderer Wert zugemessen. Wir meinen, dass man diesen Spezialzügen auch die Rücknahme eines Bauern Doppelszuges zurechnen sollte. Die vorliegende Serie unserer RPs enthält nur Beispiele der Entwandlung und Rücknahme von Bauern Doppelszügen.

Formal der komplizierteste Fall ist die Entwandlung mit gleichzeitigem Entschlag (siehe 11). Leider enthält die Serie der hier betrachteten RPs keine Mehrfachsetzung solcher Züge, die sicherlich deutlich höher zu bewerten wäre.

Bei der Bewertung einzelner Entwandlungen kommt es wesentlich auf deren Anzahl an. Unter den hier betrachteten Problemen zeigen 12, 13 und 14 die größte Anzahl, jeweils vier. Zusätzlich sollte man die Art der entwandelten Figuren in Betracht ziehen. Unter diesem Gesichtspunkt sollte man der „Allentwandlung“, also der Entwandlung aller vier unterschiedlichen Offiziere, den höchsten Wert zumessen (12). Ein RP mit einheitlichen Entwandlungen wiederum hat einen höheren Wert als eines mit „zufälligen“. 13 bietet ein Quartett aus zwei Paaren unterschiedlicher Farbe (T&L). Eine andere Form der Darstellung dieses RA Elements besteht aus identischen Entwandlungen. 14 zeigt drei Entwandlungen von Läufern.

<p>9 A. Frolkin <i>diagrammes 1998</i></p>  <p>Letzte 25 (13+13) Einzelzüge?</p>	<p>10 A. Frolkin J. Lebedew <i>Phoenix 2004</i></p>  <p>Löse auf! (14+11)</p>	<p>11 A. Frolkin A. Kornilow <i>feenschach</i></p>  <p>Letzte 18 (12+13) Einzelzüge?</p>	<p>12 A. Frolkin A. Kornilow <i>diagrammes 2000</i> 1. Lob</p>  <p>Welche (12+15) Umwandlungen?</p>
<p>13 A. Frolkin A. Kornilow <i>feenschach</i></p>  <p>Löse die (13+13) Stellung auf!</p>	<p>14 A. Frolkin <i>Die Schwalbe 1999</i></p>  <p>Füge einen (12+13) sStein auf a8 ein, löse auf!</p>	<p>15 A. Frolkin A. Kornilow <i>diagrammes 2002</i></p>  <p>Löse die (10+13) Stellung auf!</p>	<p>16 A. Frolkin A. Kornilow <i>Die Schwalbe 2008</i></p>  <p>Matt? (14+14)</p>

Die eindeutige Rücknahme von Bauern-Doppelschritten betrachtet man typischerweise im Zusammenhang mit der Rücknahme eines e. p.-Entschlags. Aber sie unterscheidet sich von einem „normalen“ Bauernrückzug und kann so, wie oben schon dargestellt, als ein Spezialzug angesehen werden. Der erste Weltmeister der Retroanalyse, A. Kisljak, hat RPs veröffentlicht, die den Ausschluss des e. p.-Schlages im Vorwärtsspiel zeigt. In unserer Serie wird die Rücknahme eines Bauern-Doppelschritts in 5 und 9 gezeigt.

Ein weiteres kompliziertes RA Element, wertvoller als eine einfache Rücknahme, ist der Entschlag. In RPs geht es hier wieder besonders um ihre Anzahl: In 15 sind es nicht weniger als fünf.

Und schließlich ist ein weiteres Element in einer Serie eindeutiger Rückzüge das einfacher Rückzüge, d. h. ohne Entschlag und ohne Entwandlung. Auch hier sollte man besonders auf deren Anzahl achten. **16** enthält insgesamt 23 solcher Züge. Eine verwandte Form in RPs besteht in der Frage „Erster Zug von ...?“ Diese Probleme zeigen häufig den ersten Zug eines Königs in Form einer Rochade.

Wir möchten die Aufmerksamkeit des Lesers auf ein RA Element richten, das bisher noch nicht „autoriert“ worden ist: Kürzeste Lösung. Bei allen anderen Formen der Schachkomposition wird das Prinzip der Zugökonomie beachtet: so braucht man in einem #2 nicht nach einer dreizügigen Mattführung zu suchen. Bei der Retroanalyse gilt dies nicht generell, und so fordern gelegentlich Autoren „ohne Wiederholung“, um so theoretisch spielbare Zugfolgen, die aber die Auflösung nur künstlich verlängern, zu vermeiden. Es sollte angemerkt werden, dass die künstliche Verlängerung einer Auflösung durch Zugwiederholung, natürlich unter Berücksichtigung der Regeln zur Stellungswiederholung und der 50-Züge-Regel, nicht die eigentliche Stellungsauflösung berührt. Das ist ein Unterschied zu mehreren Phasen der Lösung (siehe oben). Daher schlagen wir vor, Züge, die eindeutig für die kürzeste Auflösung sind, separat zu betrachten. Natürlich sollten sie niedriger als absolut eindeutige Züge betrachtet werden. In der Lösung zu **16** (*Die Schwalbe*, Heft 234, 2008) wurde auf eine abweichende Springertour hingewiesen, die die Auflösung verlängert, ohne sie prinzipiell zu ändern. Ähnlich war die Situation mit **17**: die ursprünglich intendierte Lösung mit dem Teil 8.Df8-f7+ Dg8-g7 9.Lg7-h8 Dh8-g8 10.Dg8-f8 Sa6-b8 11.~ S~xBa6 12-14.~ Sc8→~ 15-16.~ S~→d8 17.Kf8xLe8 Td8-d7 18.a5-a6 Sb6-c8 19.a4-a5 Tb8-d8 20.a3-a4 Sc8-b6 21.a2-a3 L~-e8 22.Ke8-f8 L~+ 23.Kd7-e8 ~ 24.Dd8-g8 Kf7-g7 erwies sich als zwei Züge länger als die anschließend gefundene Auflösung. Wenn man die absolute Zahl der für die kürzeste Auflösung notwendigen eindeutigen Züge betrachtet, muss man sicherlich nicht noch deren Typ ins Kalkül ziehen. Es reicht wohl, hier die Summe dieser Züge zu betrachten einschließlich absolut notwendiger eindeutiger einfacher Rücknahmen, Entschläge und Entwandlungen. In der hier vorliegenden Serie von Aufgaben führen nach diesem Kriterium **18** und **4** mit jeweils 40 solcher Züge. Und wenn man ansonsten gleichwertige Aufgaben vergleicht, kann man die Züge in Betracht ziehen, die nur für die kürzeste Auflösung eindeutig sind. Unter diesem Aspekt liegt **18** vorn (27).

Auch könnte es nützlich sein, den „Intensitäts-Index“ in Betracht zu ziehen, also das Verhältnis absolut eindeutiger Retrozüge zur Gesamtlänge der Lösung. Für **4** liegt dieser Index bei 0,96, während er bei **9** gar bei 1,0 liegt.

Ebenso kann man als eigenständige Kriterien die Lösungslänge (**5**) ebenso wie die Anzahl der in die Lösung eingebundenen Steine beider Seiten (**18**) betrachten.

Die nächste Gruppe von Retroelementen ist weniger bedeutsam für die Bewertung als die zuvor diskutierten.

Mit Blick auf die Ziele von Zugrücknahmen kann man Retro-Routen einzelner Steine betrachten. Wir verstehen unter „Retro-Route“ die Zugfolge eines Steines mit mindestens zwei Rückzügen.

Bezüglich der Retro-Routen kann man deren Länge und Anzahl betrachten. **16** zeigt eine lange schwarze S-Retro-Route mit den Zwischenstationen e1-a6-e8-h3-f8. Im Gegensatz dazu oszilliert der wK lange Zeit auf den benachbarten Feldern f8 und g8. Ein anderer Parameter, den man betrachten kann, ist die totale Anzahl solcher Retro-Routen verschiedener Steine. **19** hat 12 davon. Eine der verbreitetsten Retro-Routen ist der Retro-Excelsior vom Umwandlungsfeld zum Ursprungsfeld. Wie schon dargestellt benötigt **15** fünf Umwandlungen, also auch fünf Retro-Excelsiores. Natürlich sollte man nur solche betrachten, die für die intendierte Lösung relevant sind. **14** und **20** zeigen zwei solcher Retro-Excelsiores.

Leider fehlen der vorliegenden Serie andere Arten von Retro-Routen, die als formale oder geometrische Elemente ein inhärentes Interesse hervorrufen.

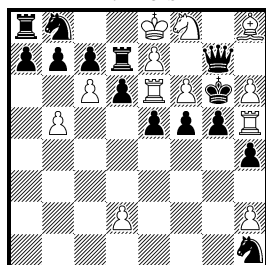
So kann eine Retro-Route etwa bestimmte Felder, beispielsweise die vier Eckfelder des Schachbretts, einschließen. Oder zwei Retro-Routen können völlig identisch oder gegenläufig sein.

Geometrische Motive dieser Art können auch in einzelnen Retrozügen vorkommen. So nimmt in **11** erst der schwarze Läufer, dann der weiße den Zug Lf1-g2 zurück. Anders herum in **21**: Der weiße Läufer und dann sein schwarzer Gegenpart nehmen das Pendel Ld7-c8 und Lc8-d7 zurück. Bemerkenswert

ist, dass das in **11** jeweils die ersten Züge der beteiligten Steine im Vorwärtsspiel sind. In **21** sind das die ersten Züge des schwarzen Läufers im Vorwärtsspiel, während es die letzten des weißen sind.

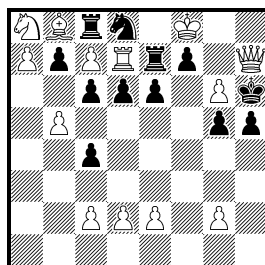
Besonderes Augenmerk kann man auch auf die absolute Zuglänge (z. B. in **19** das weiße Lg8-a2) oder im Gegensatz dazu auf das absolute Fehlen von Retrozügen (für wLf1 in **21**) richten.

17 A. Frolkin
A. Kornilow
Die Schwalbe 2000
2. Preis



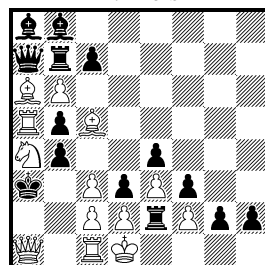
Löse die (12+14)
Stellung auf!

18 A. Kornilow
Die Schwalbe 2002



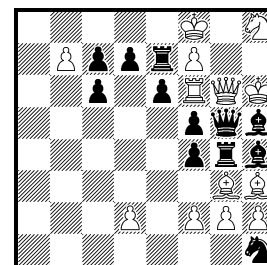
Wie viele und (13+12)
welche Züge sind seit
dem Schlag des wT
mindestens geschehen?

19 A. Frolkin
A. Wasilenko
Die Schwalbe 1998
1. Preis



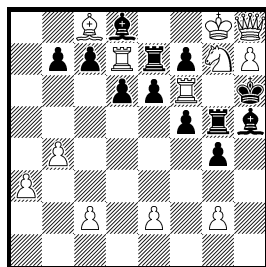
Löse die (13+14)
Stellung auf!

20 A. Frolkin
A. Kornilow
Die Schwalbe 2002
3. ehr. Erw.



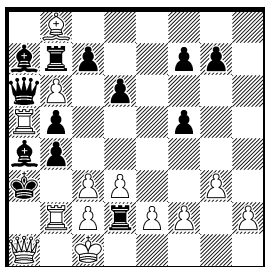
Löse die (13+12)
Stellung auf!

21 A. Frolkin
A. Kornilow
feenschach



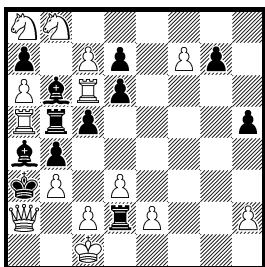
Welches war (12+12)
der erste Zug des
weißfeldrigen sL?

22 A. Frolkin
A. Kornilow
Die Schwalbe,
Neufassung feenschach
2005



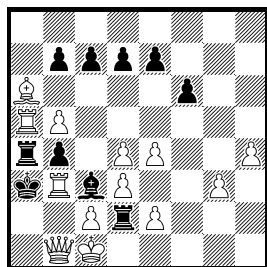
Füge einen (13+13)
Stein auf e6 hinzu und
löse die Stellung auf!

23 A. Frolkin
A. Kornilow
feenschach



Welche Steine (14+12)
haben b1 unvermeidbar
besucht?

24 A. Frolkin
J. Lebedew
A. Kornilow
Die Schwalbe 2004



Löse die (13+10)
Stellung auf!

Retrozüge können sich in ihren Zwecken unterscheiden. So ist ein weit verbreitetes Element die Retro-Befreiung von Steinen. Die Lösung der **18** enthält 19 Retro-Befreiungen unterschiedlicher Art. Ein solcher Typ besteht in der Feldräumung (Freimachung einer Linie) für den Retrozug eines anderen Steins. Beispielsweise retro-befreit in **5** die weiße Rücknahme e2xSf3 den wTg3. In **14** wird sLa4 durch die Aufhebung der Retrofesselung auf der a-Linie mittels der Rücknahme von Sa4-c5+ befreit.

Eine Möglichkeit der Retrobefreiung von Steinen besteht im Abschirmen von Feldern oder Linien, die ein Langzüger oder der König wegen illegalen Schachs sonst nicht betreten könnte. In **22** gibt es sechs solcher Abschirmungen. Retro-Abschirmungen können durch Steine der gleichen oder unterschiedlichen Farbe durchgeführt werden. In der a)-Lösung von **7** führt der schwarze Läufer den Abschirmungs-Trick gleich drei Mal aus. In **23** gibt es vier abschirmende Steine (sDwDwLwL). Eine Lösung kann eine Serie von Abschirmungseffekten durch Steine beider Farben zeigen wie in **24**: sLsTwS.

Eine spezielle Art der Retro-Befreiung wird durch Züge repräsentiert, die Remis nach der 50-Züge-Regel (Bauern-Rücknahme, Entschlag oder Entwandlung) oder „dead reckoning“ verhindern.

Lösungen von RPs können verschiedene Verhältnisse zwischen unterschiedlichen Steinen oder Feldern, die von unterschiedlichen Steinen besucht werden, aufzeigen. **5** zeigt die harmonische Folge von Entschlägen (BxSxL), **25** eine „monotone“: zwei weiße Springer ent schlagen zwei schwarze. Verschiedene „Überkreuz-Beziehungen“ sind auf diese Weise möglich, so zeigen **26** und **20** Entschlag-Paare (sBxwL & wLxsB bzw. wSxsB & sBxwS).

Verschiedene Retrozüge, Entwandlungen und Entschläge können auf dem selben Feld stattfinden. In **23** wurde b1 von wL, wK und wD besucht. In **8** entwandeln zwei weiße Springer auf b8. In **3** werden sS und wT auf d3 ent schlagen, sD und wS auf e8.

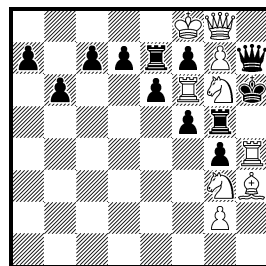
Solche Ereignisse können auch auf benachbarten Feldern eintreten. In **14** passieren die vier Entwandlungen paarweise auf Nachbarfeldern, während in **19** sich gleichartige Steine auf Nachbarfeldern ent wandeln. Nebenbei bemerkt zeigen diese Stücke auch Entschläge auf benachbarten Feldern (sBxwLg4 & sBxwSh3 bzw. sBxwLg6 & sBxwSh5).

Andererseits können thematische Felder auch sehr weit voneinander entfernt liegen. So erfolgen die Entwandlungen in **27** und **5** in unterschiedlichen Ecken des Bretts, in **28** in maximaler Entfernung auf benachbarten Reihen.

25 A. Frolkin

A. Kornilow

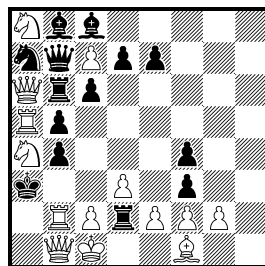
Die Schwalbe 2000



Löse die (9+12)
Stellung auf!

26 A. Frolkin

Die Schwalbe 2001

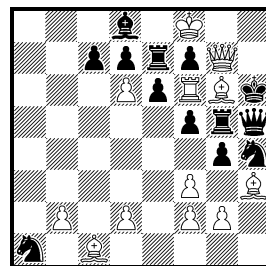


Löse die (14+14)
Stellung auf!

27 A. Frolkin

A. Kornilow

StrateGems 2001



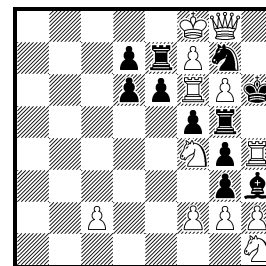
Löse die (12+13)
Stellung auf!

28 A. Kornilow

A. Frolkin

Die Schwalbe 1999

1. Preis



Welche (12+11)
Umwandlungen
erfolgten? Auf welchen
Feldern?

In Thematurnerien ist es möglich und so auch in *Die Schwalbe* schon wiederholt praktiziert worden (163. TT, 173. TT, 192. TT), ein einziges Element zum Thema zu machen und in der Turnierankündigung bekannt zu geben, dass Aufgaben nach der maximalen Ausprägung des entsprechenden Elements bewertet werden, andere Elemente der Lösung nicht berücksichtigt werden. Aber auch in normalen Turnieren mit freiem Thema wäre es möglich, auf der Basis von Vereinbarungen spezifische Koeffizienten für alle hier beschriebenen Elemente oder doch einen Teil von ihnen einzuführen, nach denen der „technische Wert“ (wie in den eingangs benannten Sportarten auch) berechnet wird. Anschließend muss der Preisrichter jedes Stück nach ästhetischen Kriterien betrachten (unter Betrachtung der Originalität als besondere Komponente des ästhetischen Eindrucks) und dann die „B-Note“ zu der „technischen Note“ hinzu zählen.

Unter Berücksichtigung des oben gesagten kann man deutlich sehen, dass es in „RPs mit Bedingungen“ (z. B. kürzesten Beweispartien) viel leichter ist, lange Folgen eindeutiger Züge zu zeigen wegen des beschränkenden Effekts der Zusatzbedingung. Märchenbedingungen helfen effektiv beim Ausschluss von Dualen, was gleichzeitig zu einer künstlichen Erhöhung der Nummer eindeutiger Retrozüge im Vergleich zu orthodoxen Retros führt. Jedoch ist es ganz gut möglich – und unserer Meinung nach auch wünschenswert – „Bedingungs- und Märchen-Retros“ als separate Retro-Abteilung zu führen. (Übersetzung aus dem Englischen: Thomas Brand)

Lösungen

Eindeutige Retrozüge werden **fett** gesetzt und in einer Serie unterstrichen. Retrozüge, die nur für das kürzeste Rückspiel eindeutig sind, werden **fett kursiv** gesetzt, notwendige Züge, die nicht eindeutig sind, *kursiv*. Verführungen werden durch [eckige Klammern] gekennzeichnet.

1: 1.Lb7xSc8! Sd6-c8 2.Lc8-b7 Se8-d6 3.c7-c8=L Sg7-e8 4.c6-c7 Se8xLg7! 5.Lh8-g7+ Sd6-e8 6.h7-h8=L S~d6 7.Dh8-g8 S~ 8.Kg8-f8 Sd1~ 9.c5-c6 d2-d1=S 10.c4-c5 d3-d2 11.c3-c4 c4xTd3 12.Td4(6)-d2 c5-c4 13.Tb4(6)-d6 c6-c5 14.Tb8-b4(6) c7-c6 15.Tf8-c8 Te8-e7 16.c2-c3! e7-e6 usw. [1. ... f4xT(S)g3? 2.T(S)~-g3 ??].

2: +Lg7!; zurück: 1.Lh8xSg7+ Se8-g7 2.h7-h8=L Sd6(g7)-e8 3.Dh8-g8 Se8-d6(g7) 4.Kg8-f8 Sg7xDe8 5.Df8-e8 Te8-e7 6.d3-d4 Le7-d8 7.d2-d3 Td8-e8 8.De8-f8 usw. [+sSg7?; 1.... Se8xLg7 2.Lh8-g7 Sg7-e8 3.h7-h8=L Se8-g7 4.Dh8-g8 Sg7-e8 5.Kg8-f8 Se8-g7 ??].

3: 1.c2xSd3 S~xTd3 2.Tb3-d3 S~ 3. Tb8-b3 S~ 4.Te8-b8 S~ 5.T~8xDe8 D~8xSe8+ 6.Sg7-e8 D~--8+
7.Se8xTg7 Th7-g7 8.Dh8-g8 ~ 9.Kg8-f8 ~ 10.Sg7-e8 ~ 11.Tf8~8 Te8-e7 12.Te7-e6 usw.
4: 1.d8=D#?; 1.Te8#?; zurück: 1. Sc7-a8 Sb8-a6 2.Se8-c7 Sa6-b8 3.Sg7-e8 Sc7-a6 4.Se8-g7 Sa8-c7 5.Sc7-
e8 c4-c3 6.Sa6-c7 Sc7-a8 7.Sb8-a6 Se8-c7 8.Sa6-b8 Sg7-e8 9.Sc7-a6 Se8xTg7! 10.Th7-g7 Dh8-g8 11.Sa8-c7
Kg8xLf8 12.Lg7-f8 Sc7-e8 13.Lf8-g7 Sa6-c7 14.Te8-e7 Sc7-a6 15.Tb8-e8 Sa6-c7 16.Tb7-b8 Sb8-a6 17.Le7-f8
Kf8-g8 18.Ld8-e7+ Ke7-f8 19.Lc7-d8+ D~8-h8 20.Kg7-h6 h6-h5 21.h5xSg6 usw.; 1... Dgx6#! [0... Sb8-a6?
1-3. Sg7→a8 Sa8→b8 4.Se8-g7 Sc7-a8 5.??].
5: 1. Dg8-g7# La7-b8 2.c6-c7 Lb8-a7 3.c5-c6 Le5-b8 4.c4-c5 La1-e5 5.c3-c4 a2-a1=L 6.c2-c3 a3-a2
7.b4-b5 a4-a3 8.b3-b4 a5-a4 9.b2-b3 a7-a5 10.a6xB7 Sd6-b7 11.a5-a6 Se8-d6 12.a4-a5 Sg7-e8 13.a3-a4
Se8xLg7! 14.Lh8-g7+ S~e8 15.h7-h8=L S~ 16.Dh8-g8 S~ 17.~ Sd1~ 18.~ d2-d1=S 19.~
d3-d2 20.~ c4xLd3 21.Lf1-d3 c5-c4 22.e2xSf3 S~f3 23.Td3-g3 ~ 24.Td6-d3 ~ 25.Tc6-d6 ~ 26.Tc8-c6
S~ 27.Kg8-f8 S~ 28.Tf8-c8 Te8-e7 29.a2-a3! usw. Nach dem weißen Zug a2-a3 wurden 56 Einzelzüge
gespielt.
6: a) 1. Sb2xSa4+ Sc5-a4 2.Sa4xB2+ Ta2-b2 3.Da1-b1 f7-f6 4. Kb1-c1 Sb3-c5 5.h5-h6 Sc1-b3 6.h4-h5
Td1-d2 7.h3-h4 Tg1-c1 8.h2-h3 Tg2-g1 (g2-g1=T) 9.d2-d3 S~c1 (h3xLg2) usw. b) 1.Sb2xSa4+
Sc5-a4 2.Sa4-b2+ Se4-c5 3.Sc5xSa4 Sg5-e4 4.h5-h6 S~g5 5.h4-h5 Sg1~ 6.h3-h4 g2-g1=S 7.h2-
h3 h3xLg2 8.Ld5-g2 h4-h3 9. La2-d5 h5-h4 10.Da1-b1 h6-h5 11.Kb1-c1 h7-h6 12.Sb3-c5 f7-f6
13. Sc1-b3 Td2-d1 14.d2-d3 Tg1-e1 15.Sd3-c1 Tg2-g1+ 16.Se1-d3 usw.
7: a) 1. Sa4-b2+ g6xLh5 2.Lg4-h5 f7xTg6 3.Lh3-g4 e4-e3 4.Lf1-h3 e5-e4 5.Tg1-g6 e6-e5 6.g2xLf3 Ld5-f3
7.Th1-g1 La2-d5 8.Da1-b1 Lb3-a2 9.Dc3-a1+ Ka2-a3 10.D~c3 Ka1-a2 11.c3xBd4 La2-b3 12.S~a4 d5-
d4 13.T~a5 usw. b) 1. Sa4-b2+ g6xLh5 2.Lg4-h5 f7xTg6 3.Le6-g4 e4-e3 4.La2-e6 e5-e4 5.Da1-b1 e6-e5
6.c3xBd4 d5-d4 7.Kb1-c1 d6-d5 8. Tg1-g6 d7-d6 9.Tc1-g1 Td1-d2 10.d2-d3 usw. In) 6.g2xLf3; in b) letzter
weißer Schlag: 6.c3xBd4.
8: +wSh8!; zurück: 1. Sg6xTh8+! Th7-h8 2.Sh2-f1 T~h7 3.Sf3-h2 Th7~ 4.S~ T~ 5.Sc6~ T~ 6.Sb8-c6
T~ 7.b7-b8=S T~ 8.b6-b7 T~ 9.b5-b6 T~ 10.b4-b5 T~ 11-15. Sb8→d1 T~ 16.b7-b8=S T~h7 17.b6-
b7 T~ 18.b5-b6 T~ 19.a4xBb5 Th7~ 20.Dh8-g8 b6-b5 21.Kg8xSf8! Te8-e7 22.a3-a4 Le7-d8 23.a2-a3
L~e7 24.b3-b4 e7-e6 usw. [11. b3-b4? Th7~ 12-16. Sb8→d1 T~→h7 17.b7-b8=S Th7~ 18-20. b4→b7
T~→h7 21.a3xBb4 Th7~ 22.Dh8-g8 b5-b4 23.Kg8-f8 b6-b5 24.Sf8xSg6 Te8-e7 25.a2-a3 Le7-d8 26.?? oder
24.Se5xSg6 Sf8-g6 25.Sg6-e5+ Te8-e7 26.a2-a3 Le7-d8 27.??; +wLh7? 1.Lg6xTh7+? Th8-h7 2-6. Sb8→f1
Th7→h8 7.b7-b8=S T~h7 8-10. b4→b7 Th7→ 11-15. Sb8→d1 T~→h7 16.b7-b8=S Th7~ 17-18. b5→b7
Th7→h7 19.a4xBb5 T~h7 20.a3-a4 Th7~ 21.Dh8-g8 b6-b5 22.Kg8xSf8 Te8-e7 23.a2-a3 Le7-d8 24.b3-b4
L~e7 25.??]. Letzter Zug: 1.Sg6xTh8#, letzter Zug des wK: 21.Kg8xSf8!
9: 1. ... Td2-d1+ 2.f6-f7 h4-h3 3.f5-f6 g5xSh4 4.f4-f5 g6-g5 5.f2-f4 f3xLg2 6.Sf5-h4 f4-f3 7.Sd4-f5 f5-f4
8. Ld5-g2 f6-f5 9.La2-d5 f7-f6 10.Sb3xBd4 d5-d4 11.Da1-b1 d6-d5 12.Kb1-c1 d7-d6 13.Sc1-b3 Td1-d2
14.d2-d3 Tg1-d1 usw. [3. ... h5-h4? 4.f4-f5 g6xLh5 5.f2-f4 f3xTg2 6.g3-g4 f4-f3 7.Lf3-h5 f5-f4 8.Ld5-f3
f6-f5 9.La2xBd5 f7-f6 10.Da1-b1 d6-d5 11.Kb1-c1 d7-d6 12.Tg1-g2 ?? 13.Tc1-g1? und 3... g5xTh4? 4.f4-
f5 g6-g5 5.f2-f4 f3xLg2 6.Th3-h4 f4-f3 7.Ld5-g2 f5-f4 8.La2xBd5 f6-f5 9.Da1-b1 f7-f6 10.Kb1-c1 d6-d5
11.Tg3-h3 d7-d6 12.Tg1-g3 ?? 13.Tc1-g1?].
10: 1. Sa4-c5# e6-e5 2.f3xSe4 Sg5-e4 3.h5-h6 Sh3-g5 4.h4-h5 Sg1-h3 5.h3-h4 g2-g1=S 6.h2-h3 h3xSg2
7. Se3-g2 e7-e6 8.Sd1-e3 h4-h3 9.Sb2-d1 h5-h4 10.Sd1xB2 T~b2 11.Se3-d1 Tb2~ 12.Sf5-e3 T~b2
13.Se4-f5 T~ 14.Sb3-e4 Ta2~ 15. Da1-b1 h6-h5 16.Kb1-c1 h7-h6 17.Sc1-b3 Td1-d2 18.d2-d3 Tg1-d1 usw.
11: 1. ... Lb1-a2 2.c5-c6 Le4-b1 3.c4-c5 Lg2-e4 4.c3-c4 Lf1-g2 5.c2-c3 g2xTf1=L! 6.Tg1-f1 h3xLg2!
7. Lf1-g2 h4-h3 8.g2-g3 Sg3-h1 9.Th1-g1 Se4-g3 10.Tg1-h1 Sd6-e4 11.Th1-g1 Se8-d6 12.Tg1-h1 Sd6xDe8
13.Df8-e8 Te8-e7 usw. [1. c5-c6? Lb1-a2 2.c4-c5 Le4-b1 3.c3-c4 Lg2-e4 4.c2-c3 Lf1-g2 5.?? und 5... g2xLf1?
6.??].
12: 1-4. Sb6→h2 Tany→h3 5.Sa8-b7 T~ 6.g7-g8=D T~ 7.Kg8-f8 ~ 8.a7-a8=S T~ 9.a6-a7 T~ 10.a5-a6 ~
Tb1→ 11.a4-a5 b2-b1=T 12. a2-a4 a3xBb2 13.D~b2 a4-a3 14.D~ a5-a4 15.D~8-any a6(7)-a5 16.Df8~8
Te8-e7 17.h7-h8=L! usw. Umwandlungen: g7-g8=D; a7-a8=S; b2-b1=T; und h7-h8=L.
13: 1. Tf8-f2 h2-h1=L 2.f7-f8=T h3-h2 3.f6-f7 f7xLe6! 4.La2-e6 h4-h3 5.Da1-b1 h5-h4 6.Dd4-a1 h6-h5
7.L~a2 Ka2-a3 8.L~+ Ka3-a2 9.Lh7~ Ka2-a3 10.Lg8-h7 Ka3-a2 11.g7-g8=L Ka2-a3 12.g6-g7 Ka3-a2
13.h5xBg6 Ka2-a3 14.Df2-d4 Ka3-a2 15.De1-f2 Ka2-a3 16.h4-h5 Ka3-a2 17.Kb1-c1 g7-g6 18.Ka1-b1 h7-h6
19. Db1-e1 Td1-d2 20.f5-f6 d2-d1=T 21.~ e3x~d2 usw. [0. h2-h1=L?].
14: +sLa8!; zurück: 1. Db1-b2# g2-g1=L 2.D~8-d7 d7xSc6 3.Sd4-c6 g3-g2 4.Se6-d4 g4-g3 5.Sc5-e6
Lb3-a4 6.Sa4-c5+ L~b3 7.Le5-h2 L~ 8.Lh8-e5 L~ 9.h7-h8=L L~ 10.h6-h7 L~ 11.h5-h6 L~ 12.h4-h5
h5xLg4 13.Le6-g4 L~ 14.La2-e6 L~ 15.Da1-b1 L~ 16.Kb1-c1 L~ 17.Dg8~8 L~ 18.g7-g8=D L~ 19.g6-
g7 Lh1~ 20.g5-g6 h2-h1=L 21.g4-g5 h3-h2 22.g3-g4 g4xSh3 23.Sf4-h3 h6-h5 24.Se6-f4 h7-h6 25.Sc5-e6
g5-g4 26.Sb3-c5 g6-g5 27. Sc1-b3 Td1-d2 usw. [+sSa8? 1.Db1-b2# g2-g1=L 2.D~8-d7 d7xSc6 3.Sd4-c6 g3-
g2 4.Se6-d4 g4-g3 5.Sc5-e6 Lb3-a4 6.Sa4-c5+ L~b3 7.Le5-h2 L~ 8.Lh8-e5 L~ 9.h7-h8=L L~ 10.h6-h7 L~
11.h5-h6 L~ 12.h4-h5 h5xLg4 13.Le6-g4 L~ 14.La2-e6 L~ 15.Da1-b1 L~ 16.Kb1-c1 L~ 17.Dg8~8 L~
18.g7-g8=D L~ 19.g6-g7 Lh1~ 20.g5-g6 ??].
15: 1.Dg8xSg6+ Se5xLg6 2.Lh7xDg6 Sc4-e5 3.Dh8-g8 Sd6-c4 4.Dg8-h8 Se8xBd6 5. Dh8-g8 Sg7-e8

6.Kg8xSf8 Te8-e7 7.d5-d6 Le7-d8 8.d4-d5 Ld6-e7 9.d3-d4 e7-e6 usw.

16: Matt! Zurück: 1.Tg5-g6# Tb7-a7 2.Kg8-f8 a7-a6 3.Kf8-g8 Sd3-e1 4.Kg8-f8 S~ 5.Kf8-g8 Sa6~ 6.Kg8-f8 Sc5xBa6 7.Kf8-g8 Se4-c5 8.Kg8-f8 Sd6-e4 9.Kf8-g8 Se8-d6 10.Kg8-f8 Tb8-b7 11.Kf8-g8 T~b8 12.Kg8-f8 T~ 13.Kf8-g8 Tb8~ 14.Kg8-f8 Tb7-b8 15.Kf8-g8 Sd6-e8 16.Kg8-f8 Se4-d6 17.Kf8-g8 Sf2-e4 18.Kg8-f8 Sh3-f2 19.Kf8-g8 Sf4xBh3 20.Kg8-f8 Sg6-f4 21.a5-a6 Sf8-g6 22.a4-a5 Te8-e7 23.h2-h3 Ke7-f6 usw.

17: 1.Sh7-f8+ S~h1 2.c5-c6 S~ 3.c4-c5 S~ 4.c3-c4 Sc6→~ 5.c2-c3 Sd8-c6 6.b4-b5 Sf7-d8 7.b3-b4 Sd8xDf7 8.Dg8-f7+ Sc6-d8 9.Df8-g8 Sb4-c6 10.Dg8-f8 Sa6-b4 11.Df8-g8 Sb4xBa6 12.Dg8-f8 Sd5-b4 13.Df8-g8 Dg8-g7 14.Lg7-h8 Dh8-g8 15.Dg8-f8 Sb6-d5 16.Kf8xLe8 Td8-d7 17.a5-a6 Sa6-b8 18.a4-a5 Tb8-d8 19.a3-a4 Sc8-b6 20.a2-a3 L~e8 21.Ke8-f8 L~+ 22.Kd7-e8 Kf7-g7 23.Dd8-g8+ usw.

18: 1. Dg8-h7# c5-c4 2.a6-a7 b6xSc5 3.La7-b8 Tb8-c8 4.Se4-c5 Tc8-b8 5.Sf6-e4 Tb8-c8 6.Sh7-f6 Tc8-b8 7.Dh8-g8 Tb8-c8 8.D~h8 Tc8-b8 9.Kg8-f8 Tb8-c8 10.Sf8-h7 Te8-e7 11.D~ e7-e6 12.D~ Se6-d8 13.D~ Tc8-e8 14.Td8-d7 S~e6 15.Se6-f8 S~ 16.Kf8-g8 S~ 17.Ke8-f8 Kg7-h6 18.S~-e6+ h6(7)-h5 19.h5xLg6 Kf6-g7 20.Kf8-e8 Lf5-g6 21.Te8-d8 Td8-c8 22.~ Lc8-f5 23.~ d7-d6 24.d6xSc7 S~-c7 25.Sc7-a8 Ta8-b8 26.Lb8-a7 a7xTb6 usw. Insgesamt 51 Einzelzüge.

19: 1. Db1-a1# g3-g2 2.Ld4-c5 g4-g3 3.Lh8-d4 g5-g4 4.h7-h8=L g6-g5 5.h6-h7 h7xLg6 6.Lf7-g6 e5-e4 7.La2-f7 e6-e5 8.Da1-b1 e7-e6 9.Tb1-c1 h3-h2 10.Tb2-b1 h4-h3 11.Dc1-a1 h5-h4 12.Lg8-a2 d4-d3 13.g7-g8=L d5-d4 14.g6-g7 d6-d5 15.g5-g6 g6xSh5 16.Sf4-h5 d7-d6 17.Sd3-f4 Ka2-a3 18.Tb1-b2+ Ka3-a2 19.Sb2-d3+! Ka2-a3 20.Sc4-b2 f4-f3 21.Sa3-c4 f5-f4 22.Sb2-a4 f6-f5 23.Ta4-a5 f7-f6 24.a5xSb6 usw.

20: 1. Dg8xSg6+ Se5-g6+ 2.Sg6-h8+ S~-e5 3.Se5xBg6! S~ 4.Sc4-e5 S~ 5.Sb6-c4 S~ 6.Sa8-b6 S~ 7.a7-a8=S h7xSg6! 8.Dh8-g8 S~ 9.Kg8-f8 S~ 10.a6-a7 S~ 11.a5-a6 S~ 12.a4-a5 S~ 13.a3-a4 S~ 14.a2-a3 S~ 15.b6-b7 Sb1~ 16.b5-b6 b2-b1=S 17.b4-b5 a3xTb2 18.Tc2-b2 a4-a3 19.Tc5-c2 a5-a4 20. Tb5-c5 a6-a5 21.Tb8-b5 a7-a6 22.Tf8-b8 Te8-e7 23.b3-b4 usw.

21: 1. g6xSh7+ Sf8-h7 2.h7-h8=D+ Te8-e7 3.Te7xLd7! L~-d7 4.Td7-e7 Le7-d8 5.Td8-d7 L~ 6.Ld7-c8 L~ 7.Ta8-d8 Tb8-e8 8.Le8-d7 Ld7~ 9.Ta~a8 Lc8-d7 10.T~ d7-d6 11.T~ L~-e7 12.e7-e8=L ~ 13.d6xD(S)e7 D(S)~-e7(+) 14.~ e7-e6 usw. Also sLc8-d7 und auch früher sLb1-a2 (nach b2-b1=L).

22: +sDe6!; zurück: 1. Db1-a1+ Da2-e6 2.Da1-b1 e6xSf5 3.Db1-a1 D~ 4.Sd4-f5 D~ 5.Sf3-d4 D~ 6.S~-f3 Dh3~ 7.Sf3~ Dg2-h3 8.Se1-f3 Dg1-g2 9.Sf3-e1 g2-g1=D+ 10. Sd4-f3 h3xLg2 11.Ld5-g2 h4-h3 12.La2-d5 h5-h4 13.Da1-b1 h6-h5 14.Kb1-c1 h7-h6 15.Sb3-d4 d7-d6 16.Sc1-b3 Td1-d2 17.d2-d3 Tg1-d1 18.Sd3-c1 Tg2-g1+ 19.Se1-d3 Tg1-g2 20.Kc1-b1 T~ 21.Kd1-c1 T~ 22.D~-a1 T~ 23.Ld5-a2 T~ 24.Lg2-d5 T~ 25.Lf1-g2 T~ 26.S~-e1 T~ 27.Ke1-d1 T~ 28.Dd1~ [+wLe6?; 1.La2-e6+ e6xSf5 2.Sh4-f5 d7-d6 3.S~xBh4 h5-h4 4.Da1-b1 h6-h5 5.Kb1-c1 h7-h6 6.Sd4~ ??].

23: 1. Db1-a2+ h6-h5 2.g6xDf7! Df6-f7 3.g5-g6 Da1-f6 4.g4-g5 Da2-a1 5.Da1-b1! h7-h6 6.Db1-a1! Da1xLa2! 7.g3-g4 D~-a1 8.Da1-b1 D~ 9.D~→a1 D~ 10.Kb1-c1 D~ 11.Ka1-b1 D~ 12.Lb1-a2! Td1-d2 13.D~! usw. [9-10. Df1→a1? D~ 11-12. Ka1→c1 D~ 13.Db1-f1 Td1-d2 14.d2-d3? illegal]. Das Feld b1 wurde von wD, wK und wL besucht.

24: 1. Tb2-b3# f7-f6 2.f3xLe4! Ld5-e4 3.f2-f3 La2-d5 4.Da1-b1 Ld5-a2 5.Db1xTa1! Ta2-a1 6.Da1-b1 Lh1-d5 7.~ h2-h1=L 8.~ h3-h2 9.Db1-a1 g4xSh3 10.Sf4-h3 Ta1-a2 11.Se6-f4 Ta2-a1 12.Sc5-e6 Ta1-a2 13.Sb3→ Ta2-a1 14.Da1-b1 g5-g4 15.Kb1-c1 g6-g5 16.Sc1-b3 Td1-d2 usw.

25: 1. Sh5-g3+ Dh8-h7 2.Se5xSg6! Sf4-g6+ 3.g6-g7+ S~-f4 4.S~xSh5! S~-h5 5.h5xLg6+ Lh7-g6 6.Sg6~+ S~ 7.g7-g8=D! Lg8-h7+ 8.S~ Kh7-h6 usw.

26: 1. ... g4xLf3 2.Ld5-f3 f5-f4 3.La2-d5 f6-f5 4.Da1-b1 f7-f6 5.Tb1-b2 g5-g4 6.Dh8-a1 g6-g5 7.L~-a2 Ka2-a3 8.L~+ K~ 9.h7-h8=D K~ 10.Tb3-b1 K~ 11.Tc3-b3 K~ 12.T~-c3 K~ 13.T~ K~ 14.Th1~ K~ 15.h6-h7 K~ 16.h5-h6 K~ 17.h4-h5 K~ 18.h3-h4 K~ 19.h2-h3 Ka2~ 20.Lh3~ Ka1-a2 21.Le6xBh3 h4-h3 22.La2-e6 h5-h4 23.S~-a4 h6-h5 24.T~-a5 h7-h6 25.D~-a6 usw. [1. ... g5xSf4? 2.Se5-f4 g6-g5 3.Sc3-d5 f4-f3 4.Sa2-c3 f5-f4 5.Da1-b1 f6-f5 6.Tb1-b2 f7-f6 7.D~-a1 ??].

27: 1. Dg8-g7# a2-a1=S 2.c5xSd6 Se8-d6 3.c4-c5 Sg7-e8 4.c3-c4 Se8xLg7 5.Lh8-g7+ Sd6xTe8 6.h7-h8=L S~-d6 7.Dh8-g8 S~ 8.~ Sb3~ 9.~ Sa1~ 10.~ a3-a2 11.~ a4-a3 12.~ a5-a4 13.~ a6(7)-a5 14.~ a2-a1=S 15.~ a3-a2 16.~ a4-a3 17.~ a5-a4 18.Kg8-f8 b6xBa5 19.Tf8-e8 Te8-e7 20.c2-c3 Le7-d8 21.a4-a5 usw.

28: 1. Sh5-f4+ c7xSd6 2.S~-d6 Se8-g7 3.S~ Sd6-e8 4.S~ S~-d6 5.Sd6~ S~ 6.Se8-d6 S~ 7.Sg7-e8 S~ 8.Se8xTg7 Th7-g7 9.Dh8-g8 S~ 10.Kg8-f8 S~ 11.Sd6-e8 S~ 12.S~-d6 S~ 13.Sb6~ Sb1~ 14.Sa8-b6 b2-b1=S 15. a7-a8=S b3-b2 16.a6-a7 b4-b3 17.a5-a6 b5-b4 18.a4-a5 a6xTb5 19.Tb8-b5 a7-a6 20.Tf8-b8 Te8-e7 21.a3-a4 usw. [10. ... S~ 11-14. Sc6→e8 Sa1→~ 15.Sb8-c6 a2-a1=S? 16.b7-b8=S a3-a2 17-18. b5→b7 a5→a3 19.b4-b5 b6xTa5 20.Ta8-a5 ?? Oder 15... S~ 16.b7-b8=S? Sa1~ 17.b6-b7 a2-a1=S 18-19. b4→b6 a4→a2 20.b3-b4 b5xTa4 21.Ta8-a4 b6-b5 22.Tf8-a8 Te8-e7 23.??]. 4 BB-Umwandlungen: a7-a8=S; b7-b8=T; a2-a1=T und b2-b1=S.

Der einzige Zug setzt matt/patt – Nachtrag

von Siegfried Hornecker, Heidenheim und Bernd Schwarzkopf, Neuss

Der Aufsatz in der *Schwalbe* 238 (August 2009) hat ein erfreuliches Echo gefunden. Einige Verbesserungen waren bei gleicher Steinezahl ökonomischer, andere sparten gleich mehrere Steine ein. Es konnten sogar 5 Lücken in den Tabellen gefüllt werden. Besonders überraschend ist die gelungene Darstellung des Zuges $B \times B \text{ ep} \#$.

Noch einmal zur Klarstellung: Für jede Zugart wird die sparsamste legale Stellung gesucht, in der beide Seiten am Zuge sein können. (Letzteres wurde bei einigen Überbietungsversuchen nicht beachtet.) Schwarz ist patt; Weiß hat nur einen einzigen Zug, der matt bzw. patt setzt. Da die Umwandlung in einen bestimmten Stein nicht erzwungen werden kann, soll hierbei der weiße Bauer nur einen Teilzug vor der Umwandlung haben. Die Umwandlung ist beliebig; sie muss aber in jedem Fall mit Matt bzw. Patt enden. Für die Ökonomie gilt: möglichst wenige Steine / Figuren / schwere Figuren / Damen (d. h. bei gleicher Steinezahl möglichst wenige Figuren usw.). Umwandlungssteine sind erlaubt und werden bei der Ökonomie nicht bewertet.

Die Tabellen sind aktualisiert und geben die Anzahl der verwendeten Steine der bisher ökonomischsten Stellung des jeweiligen Zuges an. Stellungen der Züge mit der Angabe „-“ sind nicht darstellbar, für die mit einem leeren Tabellenfeld gibt es noch kein Beispiel. Vielleicht reizt es die Zweifler, sich an ihnen zu versuchen, wenn man behauptet, dass auch diese nicht darstellbar sind.

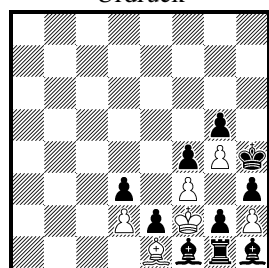
Der einzige Zug setzt matt						
	-	$\times D$	$\times T$	$\times L$	$\times S$	$\times B$
K	7	-	16		14	9
D	8	-	11	11	11	9
T	7	-	-	11	8	10
L	8	-	8	-	8	8
S	9	22	17	17	-	10
B	7	-	11	-	16	-
B=X	8	-	17	-	14	

B×B ep 24 Anzahl der Steine

Der einzige Zug setzt patt						
	-	$\times D$	$\times T$	$\times L$	$\times S$	$\times B$
K	5	-	12	11	9	5
D	9	-				9
T	6	-	-		13	8
L	7	-	12	-	12	8
S	7	19	15	18	-	11
B	7	-	11	-	14	-
B=X	7	-	13	-	13	

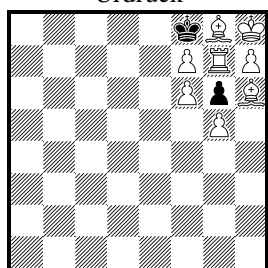
B×B ep Anzahl der Steine

1 Kari Karhunen
Urdruck



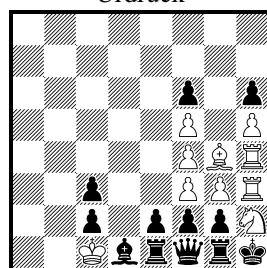
Einzigiger Zug (6+10)
setzt matt
KxT#

2 Bernd Schwarzkopf
Urdruck



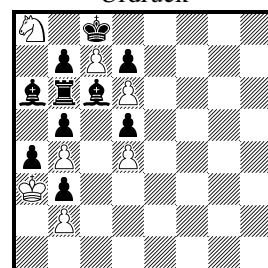
Einzigiger Zug (8+2)
setzt matt
TxB#

3 Kari Karhunen
Per Olin
Urdruck



Einzigiger Zug (10+12)
setzt matt
SxD#

4 Michael Schlosser
Urdruck

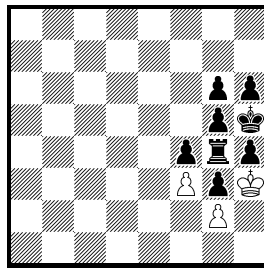


Einzigiger Zug (7+10)
setzt matt
SxT#

Zur Retroanalyse der Stellung $B \times B \text{ ep} \#$: Die wBB haben 2 der 3 fehlenden sSteine geschlagen. Der dritte konnte nicht von einem wB geschlagen werden, denn dazu wäre ein weiterer Schlag eines wB nötig gewesen. Daher zog der wBh2 ohne Schlag nach h6. Der sBb5 hat einmal geschlagen. Schwarz hat 3 weißfeldrige Umwandlungsläufer, entstanden aus dem sBa7 oder c7 (1 Schlag), dem sBe7 (1 Schlag) und dem sBh7 (2 Schläge, da er am wBh6 vorbei musste). Das erklärt alle fehlenden weißen Steine und schließt sKe7xf7 als letzten Zug aus. Da der wBc2 ohne Schlag nach c7 zog, ging zuletzt auch sBc6xb5 nicht. sBe7xf6 geht nicht, da dann der sBf7 ohne Schlag auf das Umwandlungsfeld

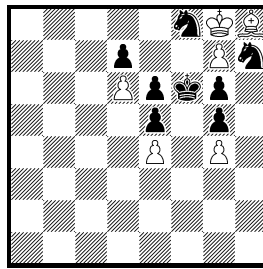
f1 hätte ziehen müssen. Ohne wSa8 oder sTh8 wäre ein anderer letzter Zug (Schlag) möglich. Daher bleibt als letzter schwarzer Zug nur sBg7-g5 übrig.

5 Siegfried Hornecker
Per Olin
Urdruck



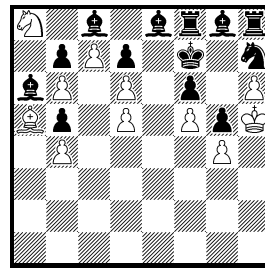
Einziger Zug (3+8)
setzt matt
BxT#

6 Bernd Schwarzkopf
Harald Grubert
Urdruck



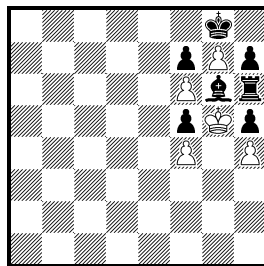
Einziger Zug (6+8)
setzt matt
BxS=X#

7 Kari Karhunen
Urdruck



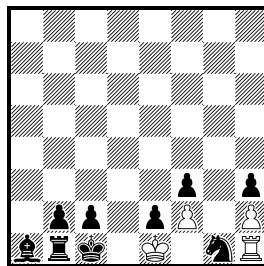
Einziger Zug (11+13)
setzt matt
BxB ep#

8 Silvio Baier
Bernd Schwarzkopf
Michael Schlosser
Per Olin
Urdruck



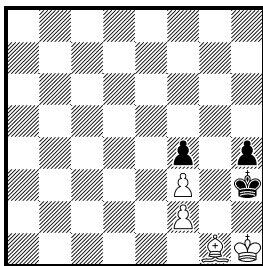
Einziger Zug (5+7)
setzt patt
KxT=

9 Michael Schlosser
Urdruck



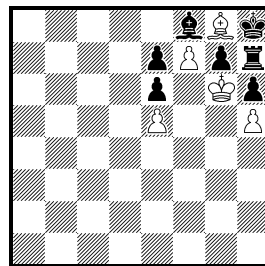
Einziger Zug (4+9)
setzt patt
TxS=

10 Silvio Baier
Urdruck



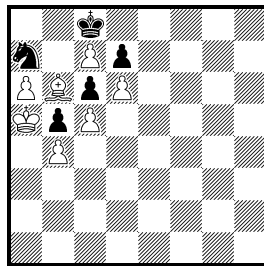
Einziger Zug (4+3)
setzt patt
L--=

11 Bernd Schwarzkopf
Mario Richter
Urdruck



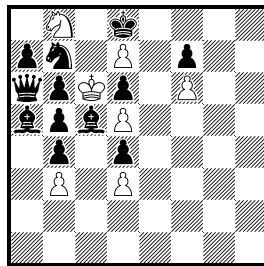
Einziger Zug (5+7)
setzt patt
LxT=

12 Bernd Schwarzkopf
Michael Schlosser
Urdruck



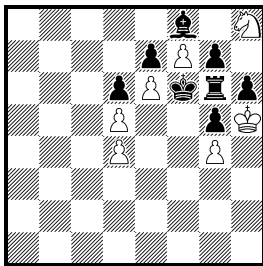
Einziger Zug (7+5)
setzt patt
LxS=

13 Per Olin
Mario Richter
Urdruck



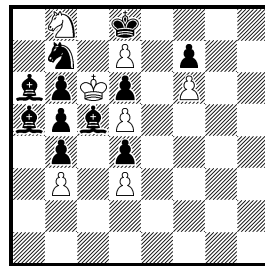
Einziger Zug (7+12)
setzt patt
SxD=

14 Bernd Schwarzkopf
Per Olin
Urdruck



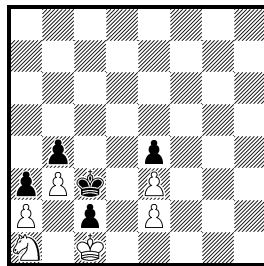
Einziger Zug (7+8)
setzt patt
SxT=

15 Bernd Schwarzkopf
Per Olin
Mario Richter
Urdruck



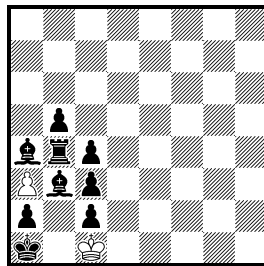
Einziger Zug (7+11)
setzt patt
SxL=

16 Siegfried Hornecker
Per Olin
Urdruck



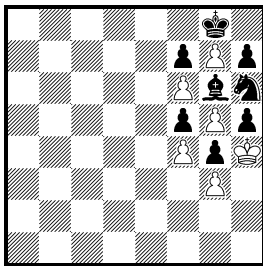
Einziger Zug (6+5)
setzt patt
SxB=

17 Michael Schlosser
Bernd Schwarzkopf
Per Olin
Urdruck



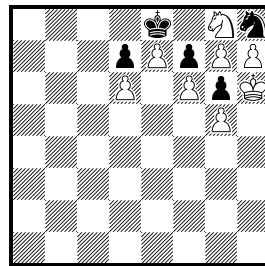
Einziger Zug (2+9)
setzt patt
BxT=

18 Bernd Schwarzkopf
Urdruck



Einziger Zug (6+8)
setzt patt
BxS=

19 Bernd Schwarzkopf
Urdruck



Einziger Zug (8+5)
setzt patt
BxS=X=

Legendäre Metaphern

Überdachtes Deutsch von Fritz Hoffmann, Weißenfels

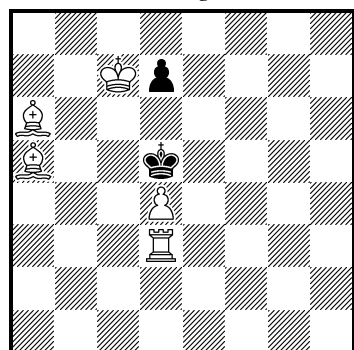
Unsere Alltagssprache ist von bildhaften Ausdrücken und Redewendungen aller Art belebt, und auch fachlich spezialisiertes Deutsch bedient sich gern passender Metaphern. Bei den meisten ist uns gar nicht bewusst, dass es welche sind. Im Schachjargon sind z. B. Fesselung, Mattbild, Springergabel Fachausdrücke, die jedem Schachkundigen geläufig sind. Der Bekanntheitsgrad verringert sich aber bei modernen Themenbezeichnungen und solchen Wortbildungen, deren Details einer Erläuterung bedürfen. Dazu gehören auch Bildvergleiche, die Vorkenntnis aus bestimmten Wissensgebieten anderer Art abfordern, z. B. wie im folgenden aus Zoologie, Mythologie oder Militärgeschichte.

Das Chamäleon ändert seine Körperfärbung je nach Anlass (Stimmungswechsel, Tarnungsbedarf, Wettereinfluss?) mehr oder minder krass. Terrarien-Liebhaber beobachten das Farbenspiel im Zoo oder anderwärts, aber sicher nur im Schach, wenn der Problem-Terminus bekannt ist. Die Wortfügung Chamäleon-Echo ist uns Fachleuten vertraut, seltsam mutet sie uns trotzdem an: als optisch-akustisch vereinte Farb-Laut-Mixtur. Bekanntlich handelt es sich dabei um ein Echomatt, wie es im Glossar der Böhmisches Schule vorkommt, definiert als Erscheinung eines Mustermatts, welches in zwei Abspielen derart verschoben wird, dass alle Steine auf Felder der anderen Farbe gewechselt sind. Übermeister Havel hat das schon vorm Startjahr der Alben-Retrospektive ideal vorgemacht, – überraschend mal nicht mit Modellmatt, dafür aber mit zweimaliger Anderssen-Verstellung in zwei Zugzwang-Varianten.

Der Vogel Phönix stammt aus der ägyptischen Mythologie. Aller 500 Jahre, so heißt es in antiken Texten, unterzog er sich nach dem Glauben der Pyramiden-Erbauer einer Feuerkur, um verjüngt aus der Asche empor zu fliegen, – Symbol des ewigen Naturspiels von Vergehen und Wiedergeburt. Das Phönix-Thema im Problemschach gebietet, dass geschlagene Figuren durch Umwandlung zum selben Typ wieder aufs Brett kommen. Löser-Weltmeister Caillaud zeigt uns das in Verknüpfung mit „Mattnetz-Erhaltung trotz Wartezugnot“ in bravouröser Manier. Wir erinnern gern noch einmal an diese olympische Meisterleistung im Rückblick auf Thessaloniki.

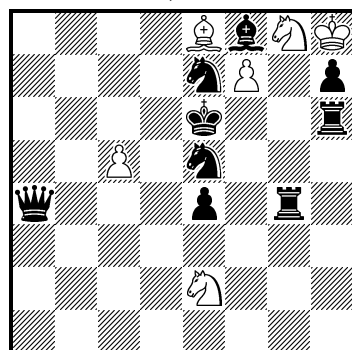
Epauletten, mehr oder weniger pompöse Schulterstücke zu Uniformen etlicher Armeen in West und Ost, braucht man wohl in jenen Karnevalsvereinen, die ein Musikkorps ausstatten, nicht zu erklären, anderen Zeitgenossen umso eher. Die Militärhistoriker belehren uns darüber, dass es sich bei diesen Rangabzeichen ursprünglich um Schulterpolster gehandelt habe, dazu bestimmt, den Rückstoß der Musketen abzufangen. Beim Epaulettenmatt sind sie dem König links und rechts oder vorn und hinten als fluchthinderliche Selbstblockaden angeheftet. Hier wird eine karnevalistische Alternative uraufgeführt. Circe-Schach – noch eine Metapher-Legende!

(A) **Miroslav Havel**
Zlatá Praha 1913
F. Köhnlein gewidmet



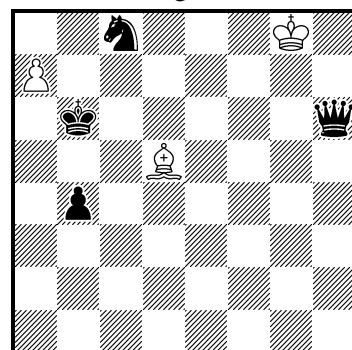
#2 (5+2)

(B) **Michel Caillaud**
Olympiade-Turnier 1984
1. Preis, Abt. h#2



h#2 2 Lösungen (6+9)

(C) **Fritz Hoffmann**
Original



h#2 Circe (3+4)
b) ohne wLd5 (2+4)

(A): 1.Te3! K:d4 2.Lb6+ Kd5 3.La7 d6 4.Kb6 Kd4 5.Kc6#, 1.– d6 2.Te2 K:d4 3.Kc6 d5 4.Kb5 Kd3 5.Kc5#.

(B): 1.D:e8 f:e8=L 2.Sd5 Sd4#, 1.T:g8+ f:g8=S 2.Sf5 Sf4#.

(C): a) 1.Kb5 a8=T 2.Sb6 Ta5#, b) 1.Kc5 a8=D 2.Db6 Dd5#.

Neue ökonomische Pronkins

von Silvio Baier, Dresden

In *Die Schwalbe*, Heft 232, August 2008 hatte ich das Pronkinthema unter gewissen Ökonomiekriterien vorgestellt. Inzwischen gibt es eine Reihe neuer Kombination sowie einige Verbesserungen im Sinne der genannten Kriterien. Die neuen Pronkins, die ohne unthematische Schlagfälle auskommen, werden im folgenden vorgestellt. Die Tabelle gibt eine Übersicht über die neuen Rekorde.

1 erhöht wie auch **2**, **3** und **4** die Zahl der Steine auf den Ausgangsfeldern um eins, wobei die beiden Stücke von de Heer auch noch die Rückkehr von zwei schwarzen Steinen beinhalten. Auch bei den Kombinationen Dt und DTT ließ sich die Zahl der Steine auf den Ausgangsfeldern um eins erhöhen. Wegen der Geringfügigkeit der Verbesserungen seien diese hier in Notation angegeben. In Nr. **22** im vergangenen Artikel ist 12.Kd2 a3 13.Ke3 a2 14.Kf3 a1T 15.Kg3 Ta8 und in Nr. **35** 22....Kg4 23.d8D g5 24.Dd1 möglich. **5** vermindert sogar die Zügezahl gegenüber dem alten Rekord. Das ist auch bei **6** der Fall, wobei allerdings das Beispiel im Originalartikel wegen der weißen Homepage viel attraktiver ist.

Neu dargestellte Kombinationen ohne unthematische Schlagfälle sind **7** TTS, **8** TLL, **9** TLS, **10** dtl, **11** dts, **12** till und **13** Dtt.

Die nächsten beiden Beispiele sind Ergänzungen zu bereits bestehenden Kombinationen. **14** zeigt zusätzlich die Aufspaltung der Doppelschritte beider Thembauern und **15** ist ein computergeprüftes Beispiel für die Kombination DTS.

Obwohl nicht ganz passend (2 technische Schlagfälle), soll die dieses Jahr erschienene Sensation eines vierfachen Pronkins mit Allumwandlung und weißer Homepage **16** den Abschluss bilden. Dieses Stück wird sicherlich noch vielfach nachgedruckt werden. Zudem gibt es die Garantie des Computers auf Korrektheit.

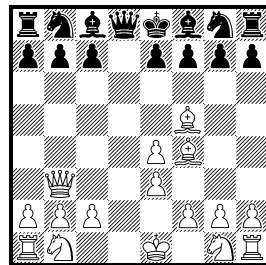
Ich bedanke mich bei Joost de Heer und Michel Caillaud für ihre erfolgreichen Konstruktionsbemühungen. Kritik und Kommentare bitte ich, an [silvio.baier\(at\)gmx.de](mailto:silvio.baier(at)gmx.de) zu senden.

PS: Leider erwies sich die Nr. 48 (DTTt von Heinonen) im ersten Artikel als nebenlössig, so dass bisher nur eine (ungeprüfte) Vierfachpronkinsetzung ohne zusätzliche Schlagfälle existiert.

Pronkin-Kombinationen			
Nr.	Typ	Zügezahl	Steine PAS
1	s	11.0	26
2	DT	15.5	25
3	DS	23.5	23
4	TT	15.5	25
5	TL	15.5	23
6	SS	23.5	15
	Dt	15.0	25
	DTT	23.5	18
7	TTS	26.5	14
8	TLL	24.5	15
9	TLS	27.5	17
10	dtl	25.0	17
11	dts	27.0	14
12	till	25.0	15
13	Dtt	22.0	19

1 Silvio Baier

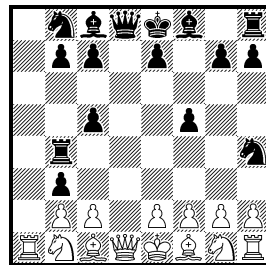
Fassung: Joost de Heer
Die Schwalbe
VIII/2008 232, S. 517ff



KBP in 11.0 (16+15)
Zügen C+

2 Joost de Heer

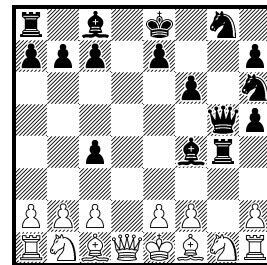
Retros Mailing List
IX/2008



KBP in 15.5 (14+16)
Zügen C+

3 Michel Caillaud

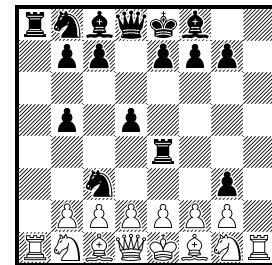
750 Quartz VIII/2009
34



KBP in 18.5 (14+16)
Zügen C+

4 Joost de Heer

Retros Mailing List
IX/2008

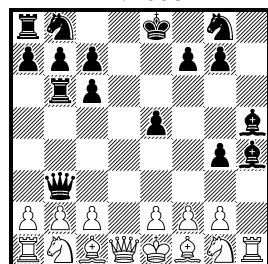


KBP in 15.5 (14+16)
Zügen C+

Lösungen: **1:** 1.d3 Sf6 2.Lf4 Se4 3.de d5 4.Dd3 d4 5.Db3 d3 6.e3 d2+ 7.Ke2 d1S 8.Ke1 Sc3 9.Le2 Sd5 10.Lg4 Sf6 11.Lf5 Sg8 – **2:** 1.d4 a5 2.Dd3 a4 3.Db3 ab 4.d5 Ta4 5.d6 Tb4 6.a4 Sh6 7.a5 Sf5 8.a6 Sh4 9.a7 f5 10.Ta6 Kf7 11.Tc6 dc 12.d7 De8 13.d8D c5 14.Dd1 Dd8 15.a8T Ke8 16.Ta1 – **3:** 1.Sa3 d5 2.Sc4 dc 3.d4 Dd5 4.Dd2 Sd7 5.Dh6 gh 6.g4 h5 7.g5 Lh6 8.g6 Lf4 9.g7 Sh6 10.g8S Kf8 11.Sf6 Tg8

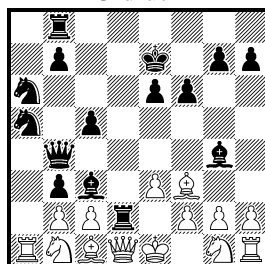
12.Se4 Tg4 13.Sc3 Dg5 14.d5 Sdf6 15.d6 Sfg8 16.d7 f6 17.d8D+ Kf7 18.Dd1 Ke8 19.Sb1 – 4: 1.a4 h5 2.Ta3 h4 3.Tg3 hg 4.a5 Th4 5.a6 Te4 6.h4 Sf6 7.h5 Sd5 8.h6 Sc3 9.h7 d5 10.Th6 Sd7 11.Tb6 ab 12.a7 Tb8 13.a8T b5 14.Ta1 Ta8 15.h8T Sb8 16.Th1

5 **Joost de Heer**
Retros Mailing List
IX/2008



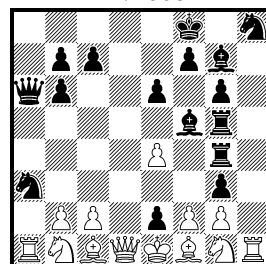
KBP in 15.5 (14+16)
Zügen C+

6 **Silvio Baier**
Urdruck



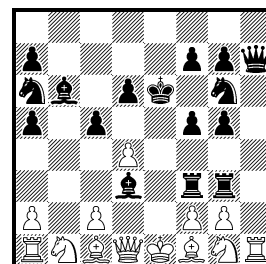
KBP in 23.5 (14+15)
Zügen C+

7 **Silvio Baier**
P0234 StrateGems
X–XII/2008 44



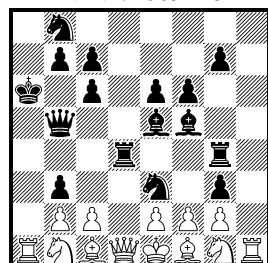
KBP in 26.5 (13+16)
Zügen C+

8 **Silvio Baier**
R354 Probleemblad
VII–IX/2009



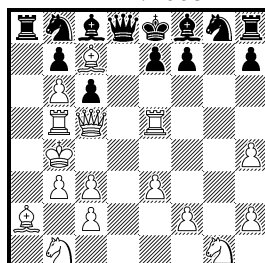
KBP in 24.5 (13+16)
Zügen C+

9 **Silvio Baier**
StrateGems
IV–VI/2009 46



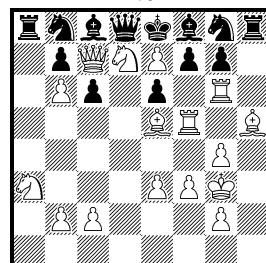
KBP in 27.5 (13+16)
Zügen C+

10 **Silvio Baier**
R347 Probleemblad
X–XII/2008



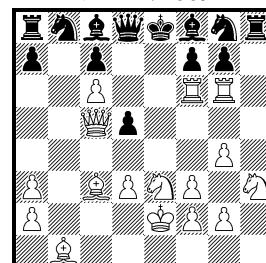
KBP in 25.0 (16+13)
Zügen C+

11 **Silvio Baier**
5810 phénix XII/2008
179



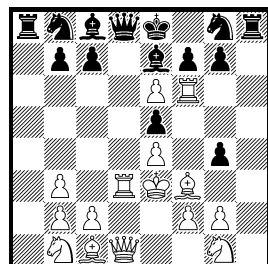
KBP in 27.0 (16+13)
Zügen C+

12 **Silvio Baier**
R355 Probleemblad
VII–IX/2009



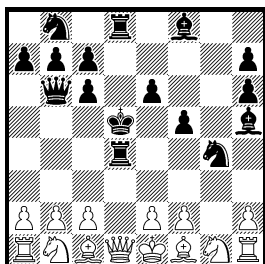
KBP in 25.0 (16+13)
Zügen C+

13 **Silvio Baier**
Urdruck



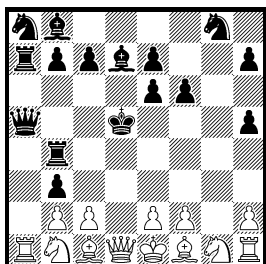
KBP in 22.0 (15+14)
Zügen C+

14 **Silvio Baier**
259 Problemaz IV/2008
4



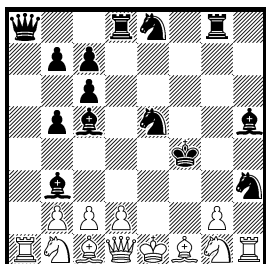
KBP in 19.5 (14+16)
Zügen C+

15 **Silvio Baier**
13823 Die Schwalbe
VIII/2008 232



KBP in 26.5 (13+16)
Zügen C+

16 **Nicolas Dupont**
Gerd Wilts
R350 Probleemblad
I–III/2009



KBP in 31.5 (12+14)
Zügen C+

Lösungen: **5:** 1.d4 h6 2.Lg5 hg 3.h4 Th6 4.h5 Tb6 5.h6 e5 6.h7 Le7 7.Th6 Kf8 8.Tc6 dc 9.h8T Dd5 10.Th1 Db3 11.d5 Lg4 12.d6 Lh5 13.d7 g4 14.d8L Lh4 15.Lg5 Ke8 16.Lc1 – **6:** 1.e3 d5 2.Le2 d4 3.Lf3 d3 4.Se2 de 5.d4 a5 6.Sd2 a4 7.Sb3 ab 8.a4 Lg4 9.a5 e6 10.a6 Se7 11.a7 Sa6 12.d5 Tb8 13.a8S Sc6 14.Sb6 Sa5 15.Sa4 Lb4+ 16.Sc3 c5 17.d6 Db6 18.d7+ Ke7 19.d8S f6 20.Sf7 Td8 21.Sg5 Td2 22.Sb1 Lc3 23.Sh3 Db4 24.Sg1 – **7:** 1.a4 h5 2.Ta3 h4 3.Tg3 hg 4.e4 Th4 5.Se2 Tg4 6.h4 d5 7.h5 d4 8.h6 d3 9.h7 de 10.Th6 Dd3 11.Tb6 ab 12.h8T Ta5 13.Th1 Tag5 14.a5 Lf5 15.a6 e6 16.a7 Se7 17.a8T Sg6 18.Ta1 Da6 19.d4 Sh8 20.d5 g6 21.d6 Lg7 22.d7+ Kf8 23.d8S Sd7 24.Sc6 Se5 25.Sd4 Sc4 26.Sf3 Sa3 27.Sg1 – **8:** 1.d4 h6 2.Lg5 hg 3.e4 Th3 4.La6 Tg3 5.h4 ba 6.h5 a5 7.h6 Sa6 8.h7 Tb8 9.Th6 Tbb3 10.Tf6 Tbf3 11.b4 ef 12.b5 Lc5 13.b6 Se7 14.b7 Lb6 15.b8L c5 16.Lf4 d6 17.e5 Lf5 18.e6 Sg6 19.e7 Kd7 20.e8L+ Ke6 21.Lb5 Dg8 22.Lf1 Ld3 23.h8T f5 24.Th1 Dh7 25.Tc1 – **9:** 1.d4 h5 2.Lf4 h4 3.Lg3 hg 4.Sd2 Th4 5.Sb3 Tg4 6.h4 Sh6 7.h5 Sf5 8.h6 a5 9.h7 a4 10.Th6 ab 11.Tc6 dc 12.h8T Dd5 13.Th1 Db5 14.d5 Ta4 15.d6 Tad4 16.a4 Le6 17.a5 Ld5 18.a6 e6 19.d7+ Ke7 20.a7 Kd6 21.a8S Kc5 22.Sb6

Ld6 23.Sc4 Le5 24.Sa3 Kb6 25.d8L Ka6 26.Lg5 f6 27.Lc1 Se3 28.Sb1+ – **10**: 1.a4 c6 2.a5 Db6 3.ab d5 4.Ta5 Lh3 5.Tb5 a5 6.gh a4 7.h4 a3 8.Sh3 a2 9.Tg1 Ta3 10.Tg5 Tc3 11.dc a1T 12.Dd4 Ta8 13.Dc5 d4 14.Lf4 d3 15.e3 d2+ 16.Ke2 d1L+ 17.Kd3 Lg4 18.Lc7 Lc8 19.Te5 g5 20.Kc4 g4 21.Kb4 g3 22.Lc4 g2 23.La2 g1D 24.b3 Dd1 25.Sg1 Dd8 – **11**: 1.a4 c6 2.a5 Db6 3.ab e6 4.Ta5 Se7 5.Tf5 a5 6.d4 a4 7.d5 a3 8.d6 a2 9.de Ta3 10.Dd6 Tg3 11.Dc7 d5 12.hg d4 13.Th6 d3 14.Tg6 h5 15.Lf4 h4 16.e3 h3 17.Le2 h2 18.Lh5 h1S 19.g4 Sg3 20.Sf3 Se4 21.Se5 Sh6 22.f3 d2+ 23.Kf2 d1D 24.Kg3 Dd8 25.Sd7 a1T 26.Le5 Ta8 27.Sa3 Sg8 – **12**: 1.Sc3 e5 2.Tb1 La3 3.ba d5 4.Tb6 Lg4 5.Tf6 b5 6.h3 b4 7.hg b3 8.Thh6 b2 9.Thg6 b1L 10.Lb2 h5 11.Dc1 h4 12.Sd1 h3 13.c4 h2 14.c5 Th3 15.c6 Tf3 16.ef Lf5 17.Ld3 e4 18.Lb1 e3 19.d3 e2 20.Kd2 e1L+ 21.Ke2 Lb4 22.Se3 Lf8 23.Dc5 h1T 24.Lc3 Th8 25.Lc3 Th8 – **13**: 1.e4 h5 2.Dg4 hg 3.d4 Th3 4.d5 Tb3 5.ab e5 6.Ta6 Le7 7.Tf6 a5 8.h4 Ta6 9.h5 Te6 10.de d5 11.h6 d4 12.h7 d3 13.h8D d2+ 14.Ke2 d1T 15.Dh6 Td3 16.Dd2 Th3 17.Dd1 Th8 18.Th3 a4 19.Td3 a3 20.Ke3 a2 21.Le2 a1T 22.Lf3 Ta8 – **14**: 1.g3 Sf6 2.Lg2 Tg8 3.Lc6 dc 4.d3 Dd4 5.Lh6 Db6 6.d4 gh 7.d5 Tg4 8.d6 Td4 9.g4 Sa6 10.g5 Lg4 11.g6 Lh5 12.g7 Sg4 13.g8L f5 14.Ld5 e6 15.d7+ Ke7 16.d8L+ Kd6 17.Lg5 Td8 18.Lg2 Sb8 19.Lf1 Kd5 20.Lc1 – **15**: 1.d4 a5 2.Sd2 a4 3.Sb3 ab 4.Dd2 Ta4 5.Dh6 Tb4 6.a4 gh 7.a5 h5 8.a6 Lh6 9.a7 Le3 10.Ta6 Sh6 11.Te6 de 12.a8T Dd5 13.Ta1 Da5 14.d5 Kd7 15.d6 Kc6 16.d7 La7 17.d8D Sd7 18.g4 Sb6 19.Dd1 Ld7 20.g5 Ta8 21.g6 Lb8 22.g7 Ta7 23.g8S Sa8 24.Sf6 Sg8 25.Se4 f6 26.Sd2 Kd5 27.Sb1+ – **16**: 1.e4 a6 2.Lb5 ab 3.h4 Ta6 4.h5 Tg6 5.h6 Sf6 6.hg h5 7.a4 h4 8.a5 h3 9.a6 h2 10.a7 hgS 11.Ta6 Sh3 12.Tc6 dc 13.e5 Kd7 14.e6+ Kd6 15.ef e5 16.f4 e4 17.f5 Ke5 18.g8L Lc5 19.f8S e3 20.Lc4 Le6 21.a8T Sbd7 22.Ta1 Da8 23.Sh7 Td8 24.Lf1 Se8 25.f6 e2 26.f7 edL 27.f8D Lh5 28.Df3 Lb3 29.Dd1 Kf4 30.Sg5 Se5 31.Sf3 Tdd6 32.Sg1.

Urdrucke

Lösungen an Boris Tummes, Buschstr. 32, 47445 Moers; e-mail: Boris.Tummes@gmx.de

Zweizüger: Bearbeiter = Hubert Gockel (Vogelherd 15, 72555 Metzingen);

e-mail: hubert.gockel@gmx.de

Preisrichter 2009 = Udo Degener Preisrichter 2010 = Michael Lipton

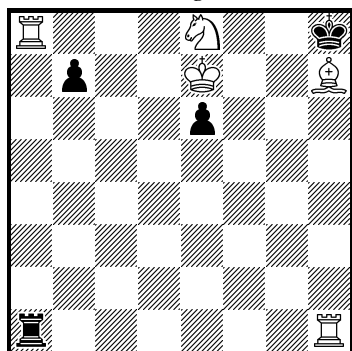
Der Preisrichter des kommenden Jahres stellt sich gleich vor mit einer Miniatur, die seiner Meinung nach bereits 1870 hätte gebaut werden können – bleibt's beim Konjunktiv? Der zweite besondere Willkommensgruß gilt Rolf Kohring, der nach 15 Jahren Pause – und erstmals in der Schwalbe – wieder mit einem Urdruck an die Öffentlichkeit drängt. Drei der heutigen Diagramme weisen eine Halbbatteriestellung auf, aber damit enden auch schon die Gemeinsamkeiten. Försters Aufgabe wurde in Unkenntnis ihres partiellen Vorgängers komponiert – wenn Sie wegen der Lösungen ohnehin das Juni-Heft zur Hand haben, können Sie beide Stücke vergleichen (S. 177).

Dreizüger: Bearbeiter = Martin Wessels-Behrens (Hasestr. 51a, 49074 Osnabrück, Tel. 0541 / 5068377; e-mail: martin.wessels2@freenet.de)

Preisrichter 2009/10 = Piet Le Grand

Das Weihnachtsmenü besteht dieses Jahr wieder aus vier Gängen, bei dem hoffentlich für jeden Geschmack etwas dabei ist. HL hat ein #3 von Peter Sickinger (in der Urdruck-Abteilung dieses Heftes zu finden) in ein orthodoxes #3 umgewandelt, was möglicherweise eine thematische Lücke schließt. Auch MS hat sich von einem Vorbild inspirieren lassen: L. Loschinskij/E. Umnov, 1. Preis *Tijdschrift v. d. Nederlandse Schackbond* 1930. Mehr dazu in der Lösung. Viel Spaß beim goutieren!

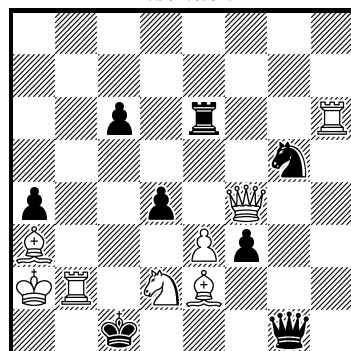
14253 **Michael Lipton**
GB-Brighton



#2

(5+4)

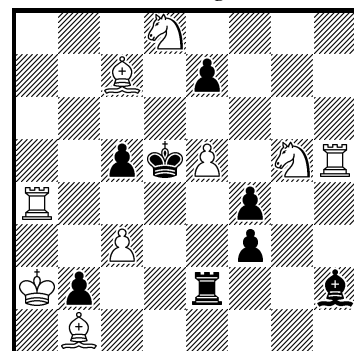
14254 **Peter Heyl**
Eisenach



#2 vv

(8+8)

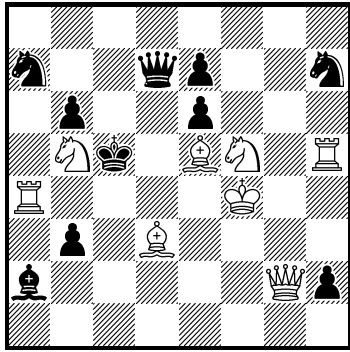
14255 **Valerio Agostini**
IT-Perugia



#2 vvv

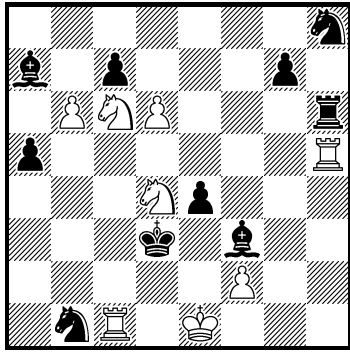
(9+8)

14256 Wassyl Djatschuk
UA–Mukatschewo



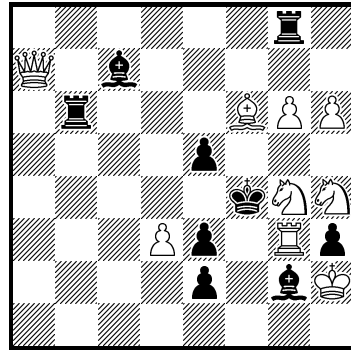
#2* vv (8+10)

14257 Rolf Kohring
Tuntenhausen



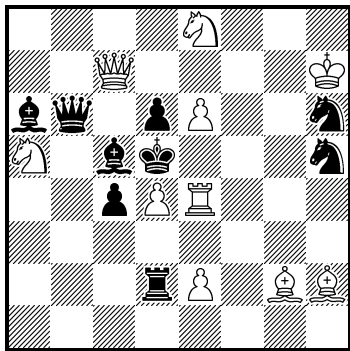
#2 (8+10)

14258 Frank Richter
Trinwillershagen



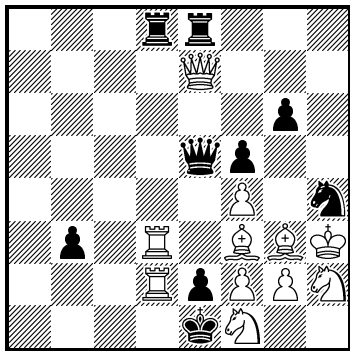
#2 vv (9+9)

14259 Klaus Förster
Oberaudorf
nach Milan Vukcevic



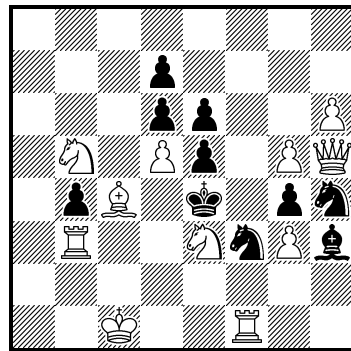
#2 v (10+9)

14260 Hauke Reddmann
Hamburg



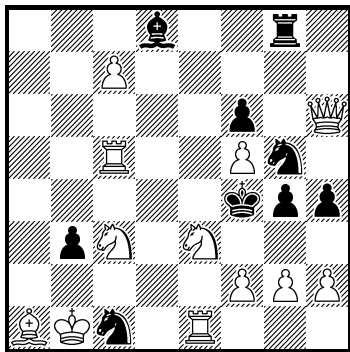
#2 vv (11+9)

14261 Max Schatz
Nürnberg



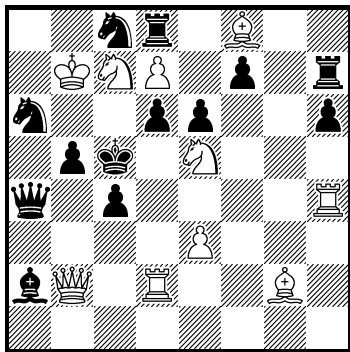
#2* (11+10)

14262 Rainer Paslack
Bielefeld



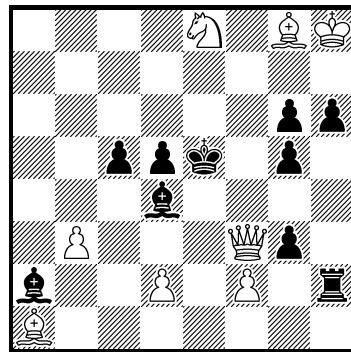
#2 vv (12+9)

14263 Andreas Witt
Finnentrop



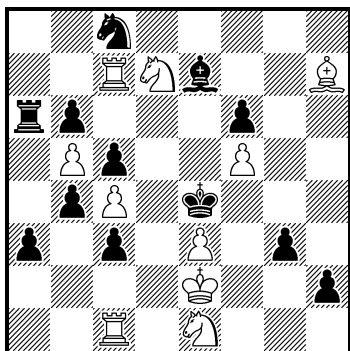
#2 vvvv (10+13)

14264 Hartmut Laue
Kronshagen
nach Peter Sickinger



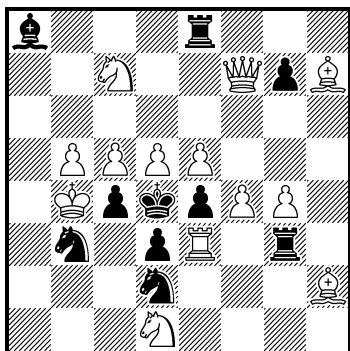
#3 (8+10)

14265 Aleksandar Popovski
MK–Skopje



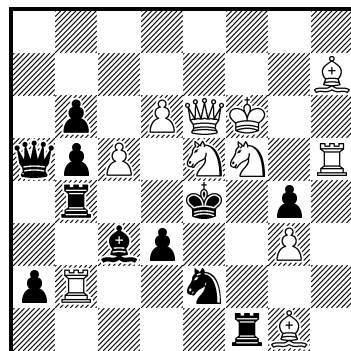
#3 (10+12)

14266 Emil Klemanić
Ladislav Salai jr.
S–Pezinok / Martin



#3 (13+10)

14267 Max Schatz
Nürnberg
nach Loschinskij/Umnov



#3 (11+11)

Mehrzüger: Bearbeiter = Rainer Ehlers (Kunkelberg 27, 21335 Lüneburg;

e-mail: rainer03ehlers@web.de)

Preisrichter 2008/09 = Hans Peter Rehm Preisrichter 2010 = Volker Zipf

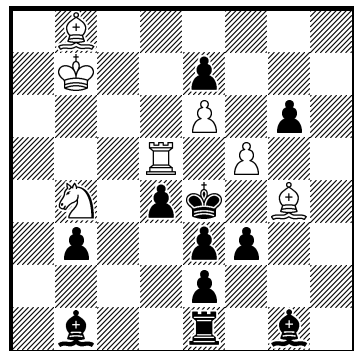
Zunächst ergeht hiermit ein herzliches Dankeschön nach Erfurt an Volker Zipf, der als Preisrichter für das kommende Informalturnier gewonnen wurde. Das Urdruck-Angebot fällt diesmal etwas üppiger aus, ein satter Six-pack, resultierend u. a. aus dem Umstand, daß einige Komponisten ihre Werke noch „auf den letzten Drücker“ in das mit diesem Heft endende Turnier einbringen wollten. So sollte denn auch für jeden Geschmack etwas dabei sein: DK, MH und PH zeigen Logisch-Neudeutsches, wobei die ersten beiden Stücke sicherlich seltene Themen-Kombinationen präsentieren. Danach, passend zur Weihnachtszeit, dürfen wir eine „Nordmann-Tanne“ fällen, gepflanzt von unserem „Nordmann“ BK nach dem Motto „symmetrische Stellung, asymmetrische Lösung“. Mit dem Problem von WB erwartet uns dann wieder strenge Logik vom Feinsten, während uns SV, den ich hiermit als Debütant in dieser Rubrik herzlich begrüße, abschließend eher ein Rätsel aufgibt. Zum Schluß möchte ich allen Autoren und Lösern sowie dem Preisrichter ganz großen Dank zollen, die diese Mehrzüger-Abteilung im nun auslaufenden Jahr so freundlich unterstützt haben. Allen Lesern ein frohes Fest und einen guten Rutsch!

Studien: Bearbeiter = Michael Roxlau (Heegermühler Weg 52, 13158 Berlin, Tel. 030/3921622; e-mail: Michael.Roxlau@t-online.de) und Siegfried Hornecker

Preisrichter 2009/2010 = Hans Gruber

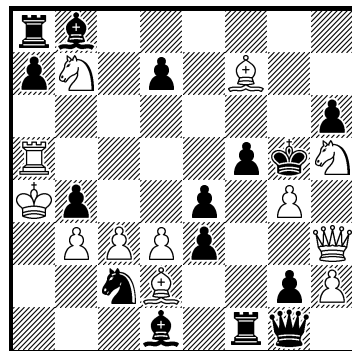
Zum Abschluß des Jahres – wie schon fast gewohnt – gibt es wieder vier Studien. Zugegebenermaßen haben die Stücke es diesmal alle in sich, deshalb soll auch mit Tipps nicht gespart werden. Bei Janos Mikitovics fokussiert sich das Geschehen schon bald auf einen Kampf der weißen Figuren gegen den vorgerückten g-Bauern. Auf instruktive Art und Weise erreicht Weiß hier ein positionelles Remis. In Peter Gyarmatis Stück sucht Weiß sein Heil in Vereinfachungen. Bei der Gemeinschaftsproduktion erreicht Weiß durch aktives Gegenspiel ein positionelles Remis. In der Studie von Eduard Eilazyan gilt es, eine unvermutete positionelle Remisstellung in einem Sechsteiner-Endspiel zu umschiffen.

14268 Dieter Kutzborski
Wilhelmshorst



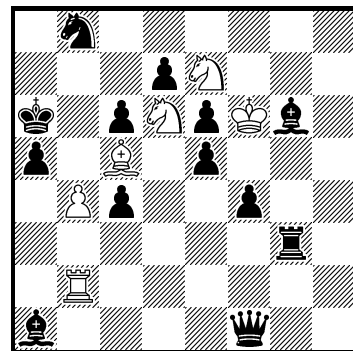
#5 (7+11)

14269 Michael Herzberg
Bad Salzdetfurth



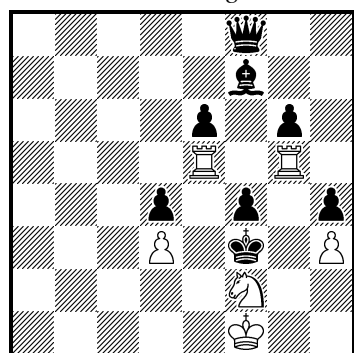
#6 (12+15)

14270 Peter Heyl
Eisenach



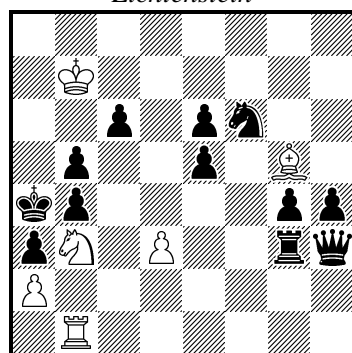
#7 (6+13)

14271 Baldur Kozdon
Flensburg



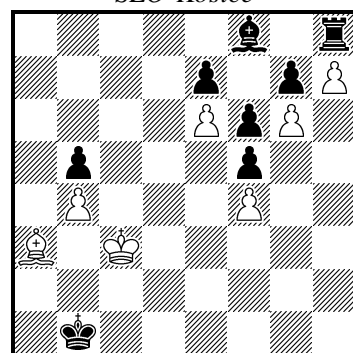
#11 (6+8)

14272 Wolfgang Bär
Lichtenstein



#11 (6+12)

14273 Stanislav Vokál
SLO-Košice



#13 (7+8)

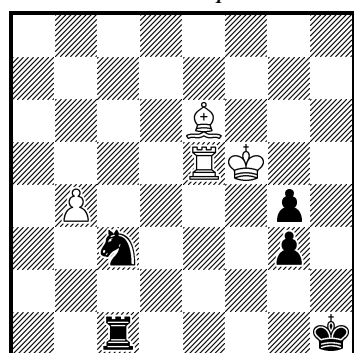
**Selbstmatts: Bearbeiter = Hartmut Laue (Postfach 3063, 24029 Kiel;
e-mail: laue@math.uni-kiel.de)**

Preisrichter 2009 = Volker Gülke Preisrichter 2010 = Dieter Werner

A: kürzerzügige Selbstmatts, **B:** längerzügige Selbstmatts.

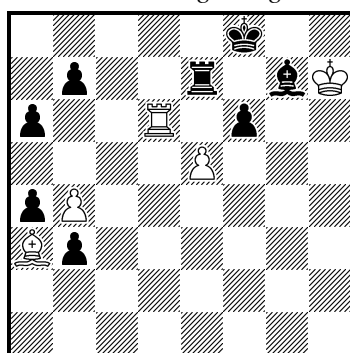
„Quo vadis?“ heißt es bei RdeMV, den wir herzlich in der Selbstmatt-Abteilung begrüßen; man sollte also mit Verführungen rechnen. „Aller guten Dinge sind drei,“ sagt dagegen ŽJ. PS hat einen Mechanismus erdacht, den man eigentlich im #3 erwarten würde, wo er (jedenfalls bis zu dem vorliegenden Heft) aber anscheinend noch gar nicht dargestellt wurde. Er hat das Kunststück vollbracht, es gleich in die Selbstmattform zu gießen. Bei IS liegen Satzspiele bereit, die natürlich zum Inhalt dazugehören. Drei sehr unterschiedliche schwarze Minimalaufgaben laden dann zur lohnenden Beschäftigung ein. Den beiden Miniaturen, die nicht vollständig geprüft werden konnten, drücken wir bezüglich Korrektheit die Daumen, denn deren Inhalt sieht man wahrlich nicht alle Tage. Bei MT geht es bei Weiß um gut durchdachtes Rangieren, während Schwarz die ganze Zeit eine Tür auf und zu macht.

14274 **János Mikitovics**
HU-Budapest



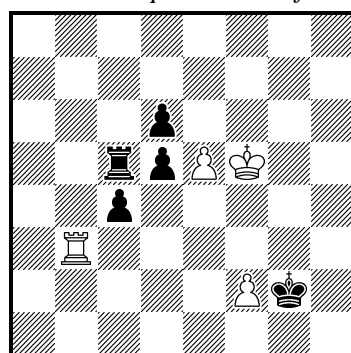
Remis (4+5)

14275 **Peter Gyarmati**
HU-Zalaegerszeg



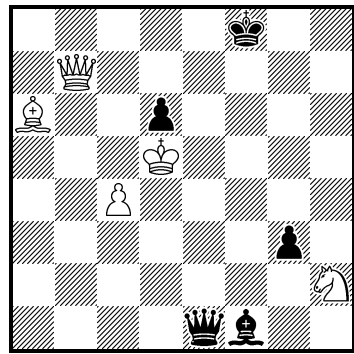
Remis (5+8)

14276 **Juri Akobia**
János Mikitovics
HU-Budapest / GE-Tiflis



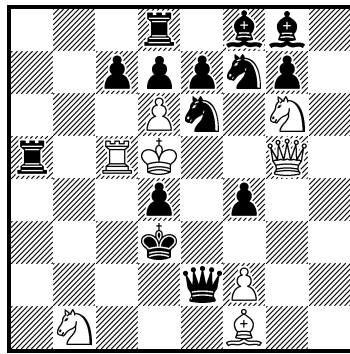
Remis (4+5)

14277 **Eduard Eilazyan**
UA-Donetsk



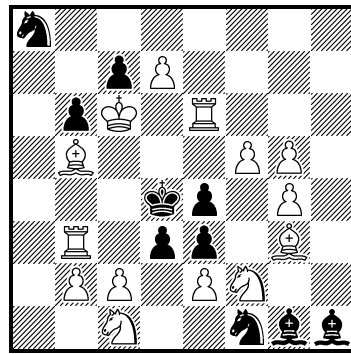
Gewinn (5+5)

14278 **Ricardo de Mattos Vieira**
BRA-Rio de Janeiro



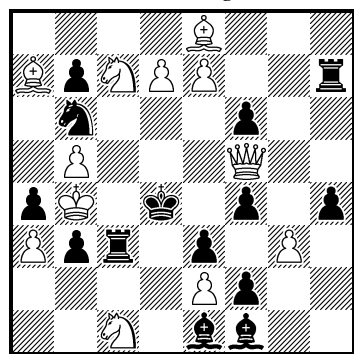
s#2 (8+14)

14279 **Živko Janevski**
MAK-Gevgelija



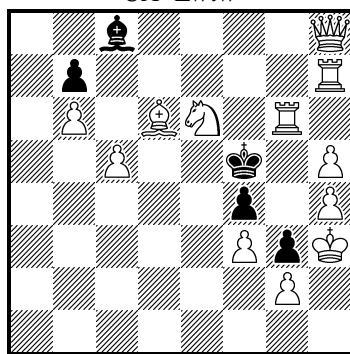
s#3 (14+10)

14280 **Peter Sickinger**
Frohburg



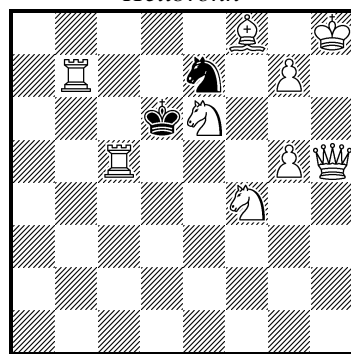
s#3 (12+14)

14281 **Iwan Soroka**
UA-Lwiw



s#4 (12+5)

14282 **Stephan Dietrich**
Heilbronn



s#8 (9+2)

Hilfsmatts: Bearbeiter = Eckart Kummer (Dietzgenstraße 12, 13156 Berlin; e-mail: eckart.kummer@web.de)

Preisrichter 2009: Mirko Degenkolbe **A:** h#2 bis h#3 **B:** ab h#3,5

Preisrichter 2010: **A:** h#2 bis h#3 – Mario Parrinello **B:** ab h#3,5 – Hans Gruber

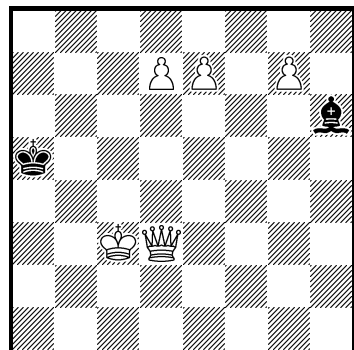
Dieser letzten von mir zusammengestellten Urdruckserie möchte ich ein paar Zeilen in eigener Sache vorausschicken. Als ich Mitte 2005 zusagte, die Hilfsmattabteilung der *Schwalbe* zu übernehmen, war klar, dass eine zeitliche und organisatorische Herausforderung (ich bin Berufspendler!) auf mich zukommen würde. Leider fehlte zuletzt dann doch mehr und mehr der Freiraum, der mir für eine angemessene Sachbearbeitung notwendig scheint. So habe ich die eigentlich anvisierten mindestens 5 Jahre nun doch nicht geschafft. Trotzdem ist mir die Spalte innerhalb von 4 Jahren + 2 Heften sehr ans Herz gewachsen. Der Trennungsschmerz wird ein wenig dadurch gelindert, dass die Lösungsbesprechung für das Februar-Heft noch von mir kommen wird (wo dann Gelegenheit für einige Dankesworte sein soll) und – vor allem! – dass ich mit Silvio Baier einen engagierten und kompetenten Problemisten gefunden habe, der ab sofort also die *Schwalbe*-Hilfsmatt-Urdrucke bearbeiten wird.

Machen Sie es ihm leicht, vor allem durch das Einsenden qualitätvoller Urdrucke an

Silvio Baier, Pfotenhauerstr. 72, 01307 Dresden, email: silvio.baier@gmx.de

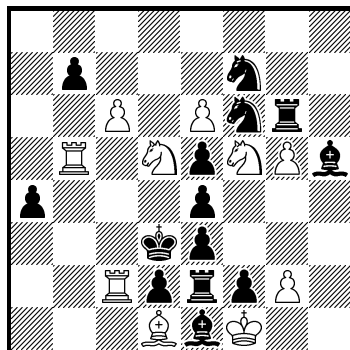
Ž. Janevski notiert zwei „Verführungen“ zu seinem Zweizüger – sie scheitern, weil ein schwarzes Tempo fehlt. Als neuen Autor kann ich diesmal P. Penna begrüßen – sein Zweizüger war beim WCSC in Rio zu lösen und erscheint nun hier (Lösewettbewerbe zählen nicht als Erstveröffentlichung!) als Urdruck. Die Inhalte der Probleme sollten sich beim Lösen erschließen – hier möchte ich diesmal nichts verraten. Ich bin aber gespannt, welches Stück Ihr Liebling wird und auch darauf, welche Aufgabe das größte Kopfzerbrechen bereitet. Könnte das vielleicht der Fünzfzüger von C. Jonsson sein? Viel Freude an dieser bunten Serie!

14283 **Joost de Heer**
NL–Geleen



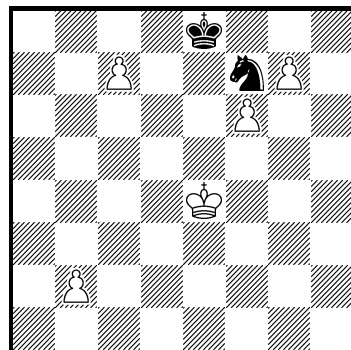
s#15 (5+2)

14284 **Marcel Tribowski**
Berlin



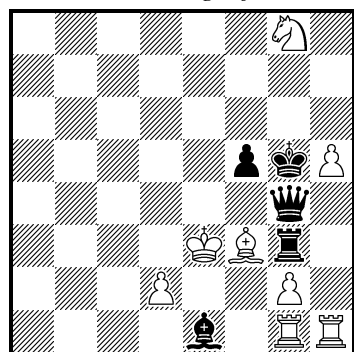
s#16 (10+14)

14285 **Andreas Thoma**
Groß-Rönnau
Stephen Rothwell und Jutta
gewidmet



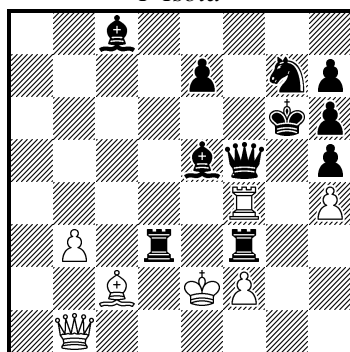
s#25 (5+2)

14286 **Živko Janevski**
MK–Gevgelija



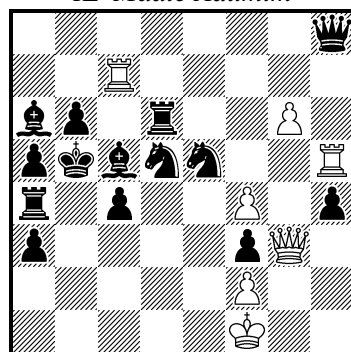
h#2vv 2.1;1.1 (8+5)

14287 **Piero Penna**
I–Isola



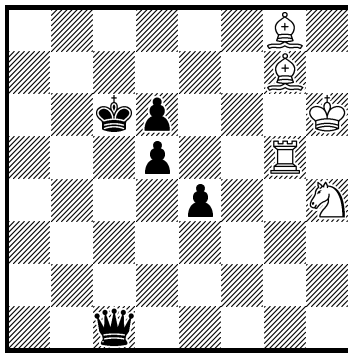
h#2 2.1;1.1 (7+11)

14288 **Misha Shapiro**
IL–Maale Adumim



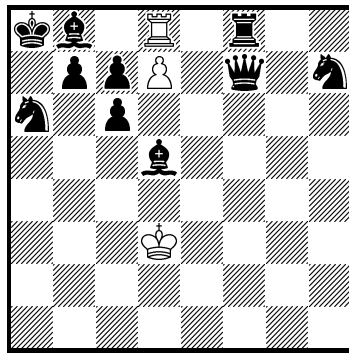
h#2 (7+14)
b) ♖c7 c) ♜a4↔♠h4

14289 Toma Garai
Mikael Grönroos
USA–Van Nuys / FIN–Vaasa



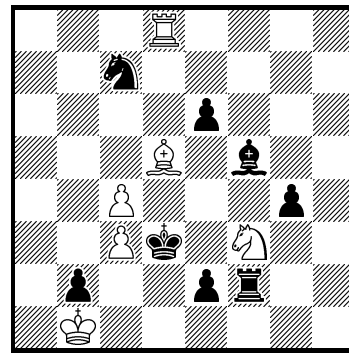
h#2,5 b) ♖h4→h8 (5+5)

14290 Rolf Wiehagen
Kaiserslautern



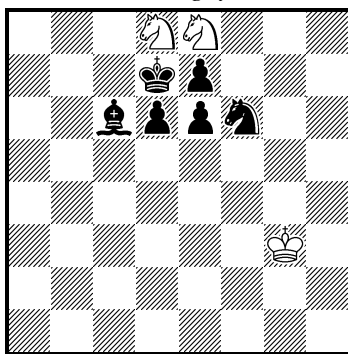
h#2,5 b) ♔g8 (3+10)

14291 Stefan Milewski
PL–Gliwice



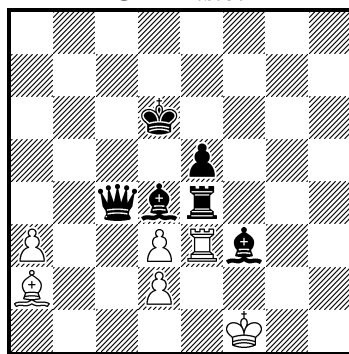
h#2,5 3;1.1;1.1 (6+8)

14292 Pierre Tritten
F–Gagny



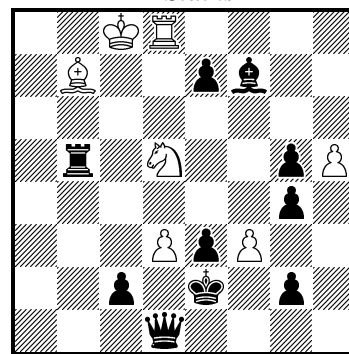
h#3 2.1;1.1;1.1 (3+6)

14293 Christopher Jones
GB–Bristol



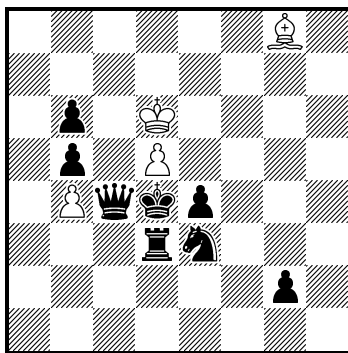
h#3 b) ♜d4 (6+6)

14294 Abdelaziz Onkoud
F–Stains



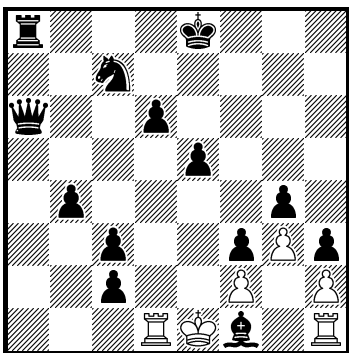
h#3 2.1;1.1;1.1 (7+10)

14295 Andreas Thoma
Groß Rönnau



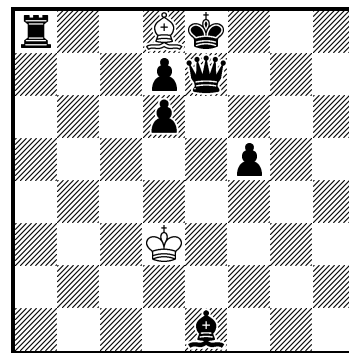
h#4 (4+8)

14296 Fadil Abdurahmanović
bernd ellinghoven
BIH Sarajevo / Aachen



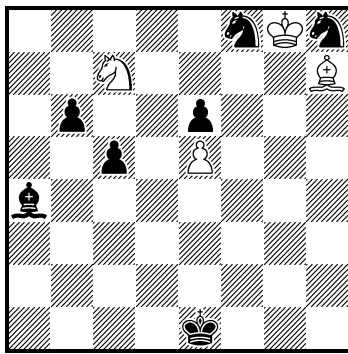
h#4,5 (6+13)

14297 Eckart Kummer
Berlin
Den Schwalbe-Lösern gew.



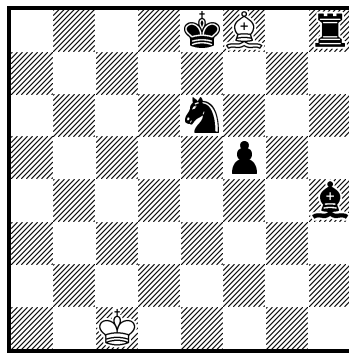
h#5 2.1;1... (2+7)

14298 Christer Jonsson
S–Skärholmen



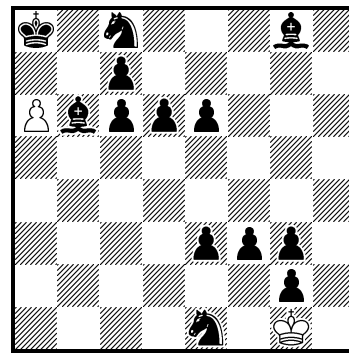
h#5 3.1;1... (4+7)

14299 Fadil Abdurahmanović
BIH–Sarajevo



h#6,5 (2+5)

14300 Reinhardt Fiebig
Hohndorf



h#7,5 (2+13)

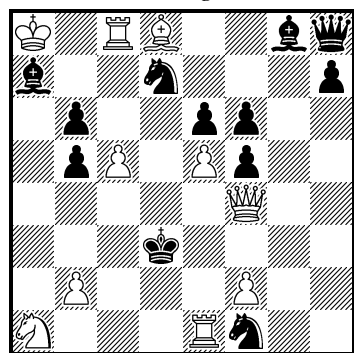
Märchenschach: Bearbeiter = Arnold Beine (Grund 15, 65366 Geisenheim; e-mail: arnold.beine@web.de)

Preisrichter 2009 = Franz Pachl Preisrichter 2010 = Michal Dragoun

Zum Jahresende kann ich mit Ricardo de Mattos Vieira (die Verführung liegt bei ihm in den Mattzügen – man könnte es auch Dualvermeidung nennen), Stephan Dietrich, Bernd Ellinghoven (bitte beachten, dass Schwarz beginnt) und Marcel Tribowski (hier ist Tempo im Spiel!) wieder vier neue Mitarbeiter in dieser Abteilung begrüßen – herzlich Willkommen! Neue Märchenelemente gibt es diesmal nicht, aber Michal Dragoun als neuen Preisrichter für das kommende Jahr kann ich schon ankündigen. Mein herzlicher Dank geht schon jetzt an den amtierenden Märchen-Weltmeister für die Bereitschaft, dieses Amt zu übernehmen. Ich hoffe, die Autoren werden es ihm mit der Einsendung weltmeisterlicher Urdrucke ebenfalls danken. Für die Feiertage wünsche ich allen Autoren, Lösern und Lesern nur das Beste. Kommen Sie gut ins Neue Jahr!

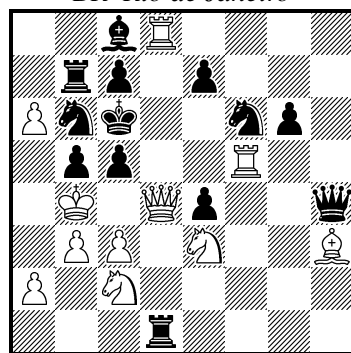
Kleines Märchenschach-Lexikon: Anticirce: Ein schlagender Stein (auch K) wird nach dem Schlag als Teil desselben Zuges auf seinem Partieanfangsfeld (vgl. Circe), ein schlagender Märchenstein auf dem Umwandlungsfeld der Linie wiedergeboren, in der der geschlagene Stein stand; der geschlagene Stein verschwindet. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, ist der Schlag illegal. Beim Typ Calvet sind Schläge auf das eigene Wiedergeburtfeld erlaubt, beim Typ Cheylan nicht. — *Circe:* Ein geschlagener Stein (außer K) wird auf dem Partieanfangsfeld wiedergeboren, wobei bei Bauern die Linie, bei Offizieren (außer D) die Farbe des Schlagfeldes das Wiedergeburtfeld bestimmt. Märchensteine werden auf dem Umwandlungsfeld der Schlaglinie wiedergeboren. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, verschwindet der geschlagene Stein. Wiedergeborene Türme haben erneut das Recht zu rochieren. — *Duplex:* Die Forderung gilt für beide Seiten, d. h. im Hilfsmatt, dass es auch eine Lösung gibt, in der Weiß beginnt und Schwarz mattsetzt.

14301 **Hubert Gockel**
Metzingen



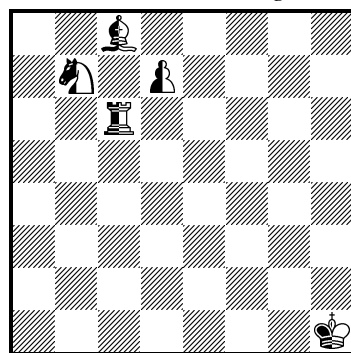
#2 vvv (10+12)
Anticirce

14302 **Ricardo de Mattos Vieira**
BR-Rio de Janeiro



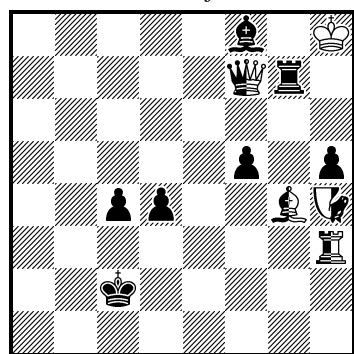
#2 (11+13)
Isardam

14303 **Peter Harris**
ZA-Johannesburg



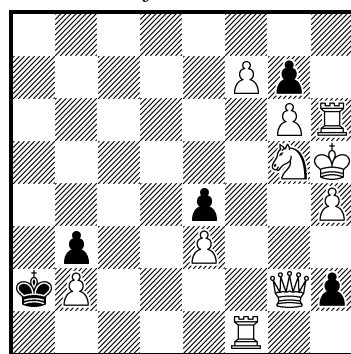
h#2 Duplex (0+0+5)
Supercirce, Anticirce (Typ Calvet)

14304 **Petko A. Petkov**
BG-Sofia



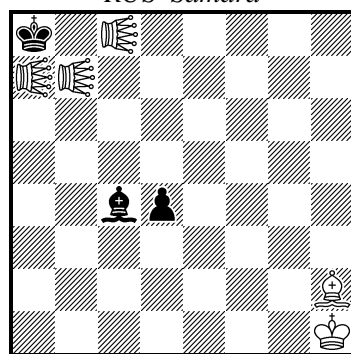
h#2 3.1;1.1 (1+7+4)
take & make
♞ = Nachtreiter

14305 **Andreas Thoma**
Groß-Rönnau



r#2 (10+5)
Circe

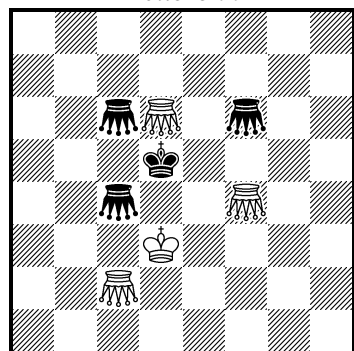
14306 **Anatoli N. Oschewnew**
RUS-Samara



h#3 0.1;1.1;1.1 (5+3)
b) ♞c4 = ♞c4
♞ = Nonstop-Equihopper

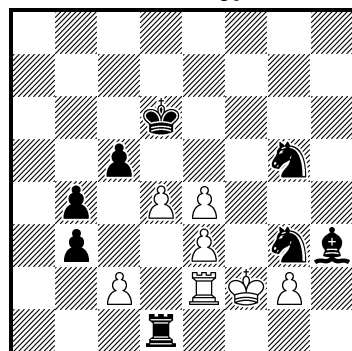
Equihopper: Hüpf über einen beliebigen Stein (Bock), der sich in der Mitte zwischen Start- und Zielfeld befinden muss. Verläuft die direkte Linie zwischen Start- und Zielfeld durch einen weiteren Feldmittelpunkt, muss dieses Feld frei sein, d. h. ein Equihopper kann dort verstellt werden, wobei der verstellende Stein u. U. als Bock für ein neues Zielfeld benutzt werden kann. — *Grashüpfer*: Hüpf auf Damenlinien über einen beliebigen Stein (Bock) und landet auf dem unmittelbar dahinter liegenden Feld. — *Hilfszwingmatt (hs#n)*: Hilfsspiel in n-1 Zügen mit weißem Anfangszug, danach muss ein s#1 möglich sein. — *Isardam*: Züge, die zu einer Madrasi-Lähmung führen würden, sind illegal. Ein Schachgebot liegt nicht vor, wenn der virtuelle Schlag des gegnerischen Königs zu einer Madrasi-Lähmung führen würde. — *Madrasi*: Wird ein Stein (außer K) von einem gleichartigen Stein des Gegners beobachtet, wird er gelähmt und verliert jede Zugmöglichkeit und Wirkung außer seinerseits gegnerische gleichartige Steine zu lähmen. Eine Rochade (=Königszug) mit einem gelähmten Turm ist möglich. — *Mao*: Zieht wie Springer, allerdings erst 1 Feld orthogonal, dann 1 Feld diagonal. Auf den orthogonalen Feldern kann er verstellt werden— *Mao-Heuschrecke*: Zieht wie Mao, aber nur über einen gegnerischen Bock auf dem orthogonalen Feld, wobei das Feld hinter dem Bock frei sein muss. Der Bock wird dabei geschlagen. Eine Mao-Heuschrecke kann nur schlagend ziehen. — *Nachtreiter*: Erweiterung eines Springers zur Linienfigur. — *Nonstop-Equihopper*: Wie Equihopper, kann aber nicht verstellt werden. — *Platzwechselcirce*: Ein geschlagener Stein wird auf dem Startfeld des schlagenden Steins wiedergeboren. Bauern, die auf der gegnerischen, bzw. eigenen Grundreihe wiedergeboren werden, wandeln gleichzeitig um, bzw. können nicht ziehen. — *reziprokes Hilfsmatt (rezi-h#)*: Normales Hilfsmatt mit der zusätzlichen Forderung, dass auch Schwarz in seinem letzten Zug die Gegenpartei mattsetzen können muss. — *Skylla*: Zieht wie Mao, schlägt wie Mao-Heuschrecke.

14307 Stephan Dietrich
Heilbronn



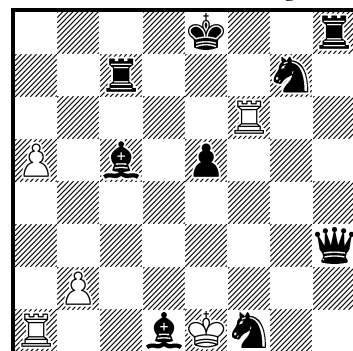
h#4 (4+4)
b) ♖d6 → g7
♞♞ = Grashüpfer

14308 Aleksandar Popovski
MAK-Skopje



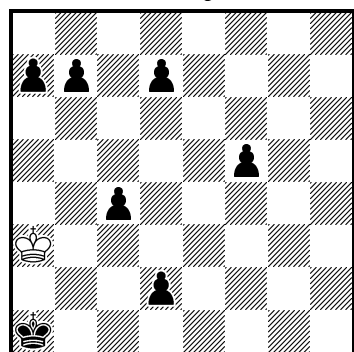
rezi-h#4 2.1;1.1;... (7+8)

14309 bernd ellinghoven
Aachen
Silvio B. & Mirko D. gew.



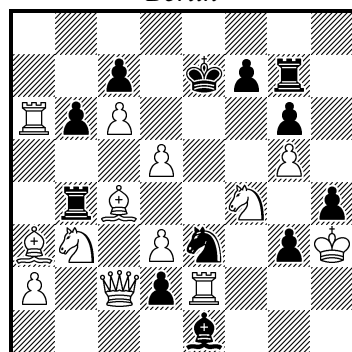
hs#5 0.1;1.1;... (5+9)

14310 Zoltán Laborczi
György Bakcsi
H-Budapest



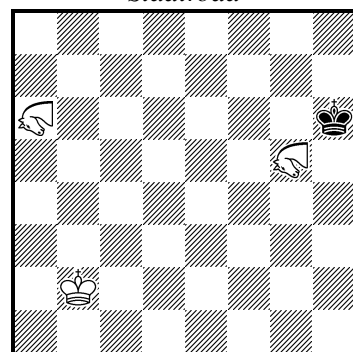
s#12 (1+7)
Ultraschachzwang

14311 Marcel Tribowski
Berlin



r#19 (13+12)

14312 Harald Grubert
Stadtroda



ser.-h#23 (3+1)
Platzwechselcirce
b) ♞a6 → d3
♞ = Skylla

Supercirce: Ein geschlagener Stein kann auf einem beliebigen freien Feld wiedergeboren oder wahlweise vom Brett entfernt werden. Ein Bauer, der auf der eigenen Grundreihe wiedergeboren wird, ist dort zugunfähig. Wird er auf der Umwandlungsreihe wiedergeboren, wandelt er sofort um, wobei die schlagende Partei über die Art der Umwandlungsfigur entscheidet — *take&make*: Schlägt ein Stein Y einen Stein X, so muss Y als Bestandteil desselben Zuges vom Feld des Schlags aus noch einen nicht schlagenden Zug gemäß der Gangart von X ausführen. Gibt es einen solchen Zug nicht, so kann X nicht von Y geschlagen werden. Als Feld des Schlages gilt stets das von Y beim Schlagen betretene Zielfeld (wichtig bei e.p.-Schlägen oder Heuschrecken). Bauern dürfen nicht auf die eigene Grundreihe gelangen. Schlägt ein Bauer auf die Umwandlungsreihe, wandelt er nur dann um, wenn er auch am Ende des Zuges noch auf der Umwandlungsreihe steht. Schachgebote bleiben orthodox, d. h. der virtuelle Schlag des Königs mit anschließender Pflicht, einen „make“-Zug ausführen zu können, entfällt. — *Ultraschachzwang*: Schwarz muss in jedem Zug bis zur Erfüllung der Forderung schachbieten (können).

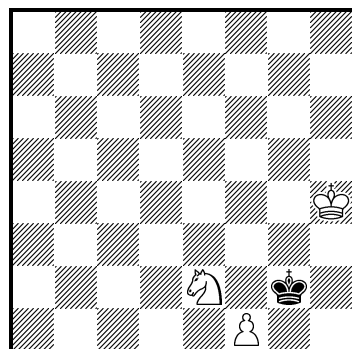
Retro/Schachmathematik: Bearbeiter = Thomas Brand (Dahlienstr. 27, 53332 Bornheim, Tel.: (02227) 909310; E-Mail: t.brand@gmx.net).

Preisrichter Retro 2009 = Wolfgang Dittmann; Preisrichter Schachmathematik / Sonstiges 2007-2009: Günter Lauinger.

Preisrichter Retro 2010 = Thierry le Gleuher; Preisrichter Schachmathematik / Sonstiges 2010-12 = Hans Gruber.

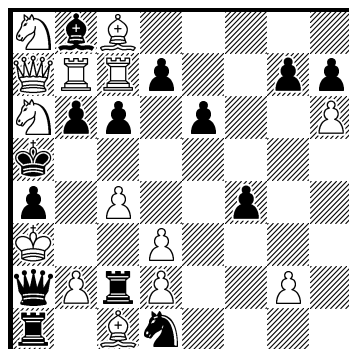
Zunächst freue ich mich, Ihnen die neuen Preisrichter vorstellen zu können: Thierry ist bekanntlich in allen Bereichen der Retroanalyse ein herausragender Experte, und über Hans hier etwas zu sagen hieße Tauben nach Bobingen zu tragen – oder wie heißt noch das Sprichwort??

14313 Chris. J. Feather
GB–Stamford



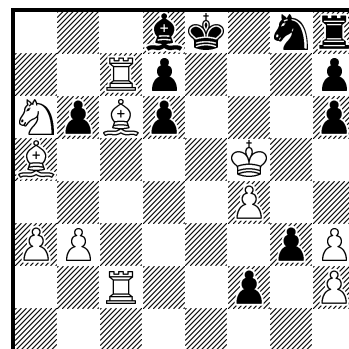
ser.-h#27 (3+1)
Platzwechselcirce
b) ♖e2 = ♔e2

14314 Nikolai Beluchow
BL-Stara Zagora



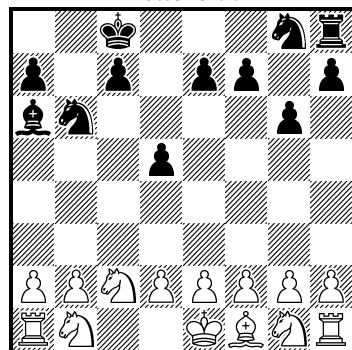
Löse auf! (14+14)

14315 Joaquim Crusats
Andrej Frolkin
E-Vic / UKR-Kiev



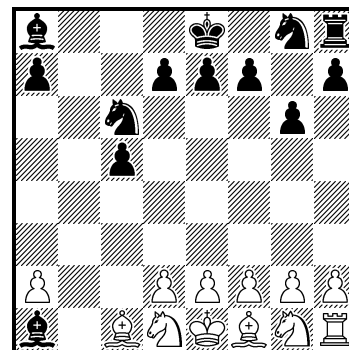
#1 vor 17 Zügen, (11+11)
VRZ Proca

14316 Stephan Dietrich
Heilbronn



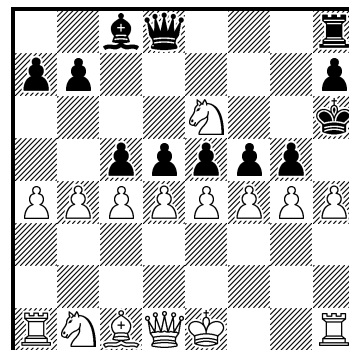
Beweispartie in (14+12)
11,5 Zügen

14317 Bernd Gräfrath
Mülheim / Ruhr



Beweispartie in 9 (12+13)
Zügen
Schlagschach

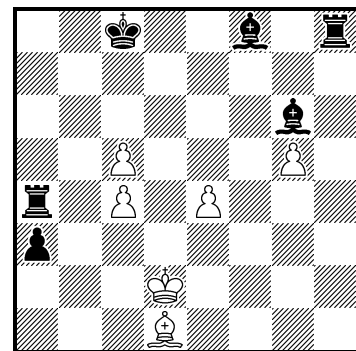
14318 Paul Raican
Vlaicu Crisan
Ion Murărașu
*RO-Tulcea/Cluj-Napoca/
Botosani*



Beweispartie in 34 (15+12)
Zügen
Duellantenschach

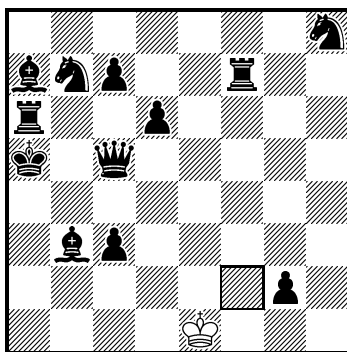
Zum Jahresende kann ich Ihnen eine, wie ich glaube, sehr gute und abwechslungsreiche Serie präsentieren. Auffällig ist, dass im Moment die Einsendung von Märchen-Retros die orthodoxer deutlich übertrifft, und so ist auch das Verhältnis bei den „Diagramm-Aufgaben“ 1:2. Das sollte Sie aber nicht vom Lösen und Kommentieren abschrecken, ganz im Gegenteil! Ich kann Ihnen jedenfalls im „Ortho-Teil“ interessantes Rückspiel, neudeutsche Thematik (wie kann unter Beachtung möglicher Vorwärtsverteidigungen der parierende Zug verhindert werden?) und eine hübsche Beweispartie versprechen. BG beschäftigt sich wieder mit seinen Lieblingsthemen, und bei dem rumänischen Gemeinschaftsprodukt hätte ich auf NLs gewettet, wenn nicht prominente Prüfer sich schon des Stücks angenommen und es ok gegeben hätten. *Circe Assassin* unterscheidet sich vom normalen Circe (ich hätte jetzt fast „orthodoxen Circe“ geschrieben. . .) dadurch, dass ein geschlagener Stein immer auf seinem circensischen Ursprungsfeld wiedergeboren wird; ein dort bereits stehender Stein verschwindet endgültig. Im Diagramm wäre jeder Angriff auf Lg6 also ein Schachgebot! Dies hat gerade bei Retros recht ungewöhnliche Auswirkungen, mit denen es sich lohnt, einmal zu spielen, bevor man sich auf Löseversuche stürzt. Hier spielt übrigens die Illegalität dreifacher Stellungswiederholungen im Retrospiel eine wichtige Rolle. Zum *magischen Feld* siehe auch den Artikel von GW in diesem Heft; in der vorliegenden Aufgabe geht es um Aufbau und doppelte Nutzung einer anticircensischen Batterie mittels des magischen Feldes, insgesamt dreimalige Nutzung des MagF mit weißem Steingewinn. Wieso ist beispielsweise der thematische Fehlversuch 1.Kf1:Bf2[Ke1]? g3-g2+ 2.e5(=wB):Tf6[sBf2] illegal? Nach diesen beiden wohl ziemlich harten Brocken sollten die vier Aufgaben zum Schluss wieder einfacher werden – was aber bei Leibe nicht heißen soll, dass sie nicht ihre besonderen Reize haben! Viel Spaß beim Lösen zwischen Stollen und Spritzgebäck und Kommentieren beim Silvesterpunsch! Und wenn draußen leise der Schnee rieselt, in einer stillen Nacht schicken Sie mir Ihre Urdrucke für *Die Schwalbe*? Prima!

14319 Paul Raican
RO-Tulcea



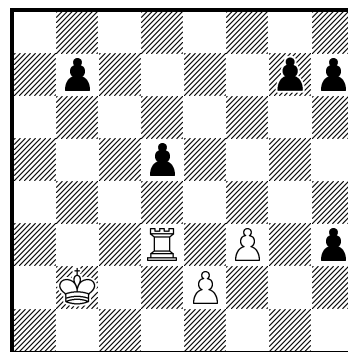
#1 vor 8 Zügen (6+6)
VRZ Proca
Circe Assassin

14320 Günther Weeth
Klaus Wenda
Stuttgart / A-Wien



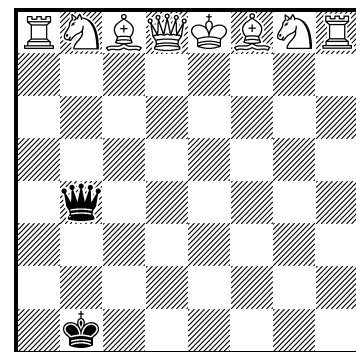
#1 vor 7 Zügen, (1+12)
VRZ Proca, Anticirce
Magisches Feld f2

14321 Per Grevlund
DK-Aalborg



Ergänze zwei (4+5)
schwarze Steine, dann #1
Monochromes Schach
b) sBd5→e5

14322 Andreas Thoma
Groß Rönna
Volker Gülke gewidmet



Nach 5 Zügen stehen (8+2)
alle weißen Steine auf ihrem
Partieanfängsfeld, Weiß
beginnt
Circe, Anticirce

14323 Bernd Schwarzkopf Neuss IC mit ♔ ♕ ♖ ♗ ♘ ♙. Der weiße König steht auf einem weißen Feld, die weißen Läufer auf Randfeldern.

14324 Bernd Schwarzkopf Neuss IC mit ♔ ♖ ♗ ♘ ♙. Die gesuchte Stellung ist eine Mattstellung, in der die Entfernungen der beiden Könige zu ihren jeweiligen Ursprungsfeldern gleich sind.

Lösungen der Urdrucke aus Heft 237, Juni 2009

Zweizüger Nr. 14069-14080 (Bearbeiter: Hubert Gockel)

14069 (M. Schatz). 1.Dd1? (2.Dd4) 1.– Sc2, Sbc6 2.Dd5 (1.– Sd3!); 1.D:e3? (2.Dd4) 1.– Sc2, Sbc6/Sd5/Se6 2.Dc5/e:d5/T:e6 (1.– c2!); 1.Dg8? (2.D:h8) 1.– Sd5/Se6/Sf7 2.D:d5/D:e6/De8 (1.– Lf6!); 1.Dg5! (2.f6) 1.– Sd5/Se6/Sf7/Lf6 2.T:d5/f:e6/De7/D:f6. Zagurujko 3×2 mit zwei zusätzlichen Mattwechseln (Autor). Recht verführungsreich mit hübschen Mattwechseln; Batterieaufbau in der Lösung und in einer der Verführungen; ein ordentlicher Einstieg in die Serie (J. Ippenberger). Zagurujko mit zusätzlichen Mattwechseln, erstaunlich viel Inhalt für die sparsame Stellung. Die symmetrische Konzeption erleichtert hier die Realisierung und die Verführung 1.Dd1? passt nicht recht dazu. Der Turm f4 schaut etwas traurig drein (K. Förster). Jeweils B, T und D schlagen Sd5 und Se6 (S. Baier). Fleißige Dame (K.-H. Siehdnel).

14070 (V. Kopyl). 1.Se8? (2.Dd6 A, Df6 B) 1.– Se4 2.f4 (1.– Sf5!); 1.Sc5? (2.Df6 B, Df4 C) 1.– S:d5 2.Sc4 (1.– Sh5!); 1.T:d4! (2.Df4 C, Dd6 A) 1.– Se4/Sd5/K:d4 2.T:e4/T:d5/Df6 B. Doppeldrohungszyklus in den Verführungen bzw. Lösung; wT-Opfer im Schlüssel und mehrere Mattwechsel; auf die sK-Flucht taucht das 3. Drohmatt als Variantenmatt wieder auf (JI). Der wBb4 verrät aber den Schlüssel (SB). DD-Zyklus auf den D-Feldern d6, f6 und f4 mit zwei Mattwechseln. Selbstverständlicher Schlüssel, aber nette Realisierung (KF). Hervorstechend sind die paarweisen Mattdrohungen und der Schlüsselzug (KHS). Guter Schlüssel, aber 1.Sc5?/Se8? reißt einen nicht vom Hocker (H. Reddmann).

14071 (H. Reddmann). 1.Le6! (2.S6~) usw. Es droht ein ganzes weißes Springerrad, das auch voll differenziert wird (J. Benn). Hübsche vollständige Differenzierung eines wS-Rades (JI). Gewaltiger Task, aber naheliegender Schlüssel (W. Seehofer). Eine große Konstruktionsleistung (KHS).

14072 (N. Veliky). 1.Db1? (2.Db5 A, Tc6 B) 1.– Sb3 2.S:b3 E (1.– Te5 a!); 1.Dd3? (2.D:c4) 1.– T4~/Tb4!/S:d3 2.Db5 A/Tc6 B/Sb3 E (1.– Td:d4 b!); 1.e7? (2.Dc6 C, Tb5 D) 1.– Te5 a/Le6 2.Dd6/S:e6 (1.– Ld7!); 1.De4? (2.D:d5) 1.– Td~/Td6!/Te5 a/L:e6 2.Dc6 C/Tb5 D/D:e5/S:e6 (1.– Tc:d4 c!); 1.Dg1! (2.Sb3 E) 1.– Td:d4 b/Tc:d4 c 2.Te5/Tc2. Thema des 8. WCCT in Doppelsetzung, virtuell. In der Lösung Fesselungsmatts auf die Paraden der Verführungen. KHS: Ein Feuerwerk von Verführungen mit weißen Selbstbehinderungen. JI: Außerordentlich verführungsreich, sehr gutes Schema. SB: Das ist sehr symmetrisch und der Lh8 ist Lösungsnachtwächter.

14073 (W. Bruch). 1.– S:d5 Block/D:e5 Schlag 2.Te4/D:e5; 1.Dd7? (2.Te4) 1.– S:d5 Schlag/D:e5 Deckungsverlust/Sd6, Se7 2.D:d5/Sf3/D:a7 (1.– Dh1!); 1.Da4! (2.Da1) 1.– S:d5 Deckungsverlust/D:e5 Block/Sd6, Se7 2.T:d3/Sb6/D:a7. Effektwechselzyklus AB-BC-CA, 3×2 Zagurujko, Dombrowski-Paradoxon (2.Te4) (Autor). 1.Dd7? fiel sogleich ins Auge. Aber der Schlüssel ist doch um einiges eleganter (WS). Fast schon ein „Radikalwechsel“; grandioser und sehr schwer zu lösender, brettumspannender Zweizüger (JI). Für mich zunächst ein schwer zu erkennender, aber pfiffiger und gut konstruierter Zagurujko (KF). . . . , wobei jede Parade einmal als Block und einmal als Weglenkung genutzt wird und zudem je einmal geschlagen wird (somit auch Bikos-Thema). Gut (SB).

14074 (P. Heyl). 1.Le4?/Ld3? (2.Df5) (1.– Sh6!/Tf2!); 1.Lc2! (2.Df5) 1.– Sh6/Tf2/D:c2 2.Dg7/L:d4/Lb8. Mit 1.Ld3?, 1.Le4? und 1.Df7? gibt es sogar drei starke Verführungen. Wie bei dem Autor gewohnt: guter Auswahlsschlüssel (WS). Auswahlsschlüssel, aber nur zwei Verführungen und uneinheitliche Begründung der Widerlegungen (KF). Nur zwei Verführungen sind doch arg dünn (SB).

14075 (M. Guida). 1.Dg1 A? (2.b4) 1.– Tb7 b/Tf2 2.T:d2 C/Sd7 (1.– Db6 a!); 1.Le3 B? (2.b4) 1.– Db6 a/D:e3 2.T:d2 C/Se6 (1.– Tb7 b!); 1.T:d2 C! (2.b4) 1.– Db6 a/Tb7 b/Tf4/Dh4 2.Le3 B/Dg1 A/Sd7/Se6. Sehe ich nichts anderes als einen simplen Bannij, zumal die Stellung zwar offen, aber auch materialintensiv ist? (HR). Bannij, Salazar, Arnhem, 2 Paradenwechsel (Autor). Von Wieland Bruch als Kontrawechsel mit Umstellung bezeichnet. Zusätzlich sind noch zwei Paradenwechsel zu sehen. Das wurde überzeugend ohne Nebenspiel umgesetzt (SB). Bannij-Zyklus und zusätzlich folgt in den Verführungen auf je eine thematische Verteidigung der Erstzug der Lösung als Mattzug! Eine großartige, astreine und glasklare, absolut preiswürdige Konstruktion (JI). Wunderschöne Darstellung in ungewöhnlicher Stellung. Ich glaube aber, dass das noch sparsamer geht: alles eine Reihe nach unten (bis auf b2 und h3), dann kann man doch die beiden sB's ersatzlos einsparen! Popeye hätte nichts dagegen! (KF). All one row down except b2, h3 saving bP's d2, g2; your opinion, Marco?

14076 (J. Schröder). 1.Lc5?/Le5?/Lc3?/Le3?/Lb2?/Lf2?/Lg1? (2.L:e2) (1.– De4!/Dc4!/Sc4!/L~/a:b2+!/Sg3!/h:g1S!); 1.La1! (2.L:e2) De4/Dc4/Sc4/L:f3/Sg3 2.Sc5/Se5/Tb3/Te3/Sf2. Auswahl zur Vermeidung weißer Selbstbehinderungen; schade um die kleinen Mattduale (JI). Gut, dass der Autor der Versuchung widerstand, das Thema mit Zugzwang aufzuziehen (HR). 1.Lb2? und 1.Lg1? halte ich für nicht verführend. Und gegen die DUALE nach 1.– De6 und 1.– D:f3 würde ich wBe4 + sLf8 ergänzen. Dann aber tolle Auswahlthematik in hochinteressanter Konzeption (KF). Das ist schon deutlich besser als die 14074. Auch hier Auswahlsschlüssel, aber immerhin 5 Verführungen mit weißer Selbstbehinderung. Die letzten beiden vv sind sicher nicht ernst gemeint (SB). Hat Spaß gemacht (W. Oertmann).

14077 (E. Petite). Von Volker Felber kam die Nachricht, dass dieses Stück, gespiegelt, vom selbem Autor vorweggenommen ist: *Suomen Tehtäväniekat*, 2/1999. Udo Degener wies unabhängig davon auf weitere Plagiate in der jüngeren Vergangenheit hin, wo ebenfalls die Schwalbe betroffen ist. Die Lösung daher nur in Kurzform: Die drei Satzschachs nach 1.– Dd2+/D:c5+/L:e4+ werden nach dem Schlüssel 1.Dg5! mit Mattwechsel beantwortet. Tja, Sr. Petite, was passiert im Sport, wenn jemand des Dopings überführt wird?

14078 (Ž. Janevski). 1.L:d2? (2.Db4, Tb4) 1.– Dc3/Tc7L:d2/Se3 2.D:c3/Td5/D:d2/L:e3 (1.– Lf7!); 1.T:e5! (2.Dc5/Lc5) 1.– Dc3/Tc7/T:e5/Se4 2.L:c3/Dd5/D:e5/T:e4. Diagonal-orthogonale Analogien; gute Mattwechsel (JI). Sehr hilfsmattartig mit dieser fast perfekten diagonal-orthogonal-Symmetrie. Sehr schade, dass die Stellung der wD dem Löser ausschließlich die Wahl zwischen den beiden thematischen Erstzügen läßt (E. Zierke). Ein Vergleich mit der 14077 drängt sich auf und die erstere gefällt mir deutlich besser (HR). Gefällt mir nicht so gut, wie die dreizügigen Selbstmatts des Autors (WS). Hervorstechend: die Doppeldrohung in Verführung und Lösung (KHS). Die Doppeldrohung stört doch sehr (KF)!

14079 (P. Murashev). 1.L:e6 A? (2.Lf5) 1.– Lf4 c/Lc8 2.Sd5 B/Ld5 C (1.– Tf7!); 1.T:e6? (2.T:e5) 1.– Sc6/Sd3 2.Ld5 C/L:d3 D (1.– Te7!); 1.Sb~ (2.Ld5 C, Ld3 D) (1.– Lf4!); 1.Sd3?! (2.Ld5 C (2. Ld3?)) 1.– L:d6 a/Ld4 b 2.L:e6 A/T:d4 (1.– Lf4 c!); 1.Sd5 B! (2.Ld3 D (2.Ld5?)) 1.– L:d6 a/Ld4 c 2.Sf6/Tf4. Der Autor benennt ein verwirrendes Geflecht von Einzelthemen, von denen kein einzelnes von den Lösern erwähnt wurde. Wenn man Buchstabenthemen, die eigentlich eine Darstellung in mindestens zwei Abspielen erfordern, auf eine Themavariante reduziert und dann noch die Pseudoform in Bezug auf die schwarzen Themazüge wählt, braucht man sich nicht zu wundern. Es reicht m. E. daher hier völlig aus, die diversen Matt- und Paradenwechsel – als solche – erkannt und konsumiert zu haben. WS: Abbau der Halbbatterie, Themenmix, der Zweier, der mir am meisten Arbeit bereitet hat. KF: Wiederum kompliziertes Geflecht. Auch hier stört mich die DD in der V 1.Sb~. Diesmal wenigstens 2 MW, ein zusammenhaltendes Thema kann ich darüber hinaus nicht festmachen. KHS: Mattwechsel auf Ld4 und Ld6, verführungsreich.

14080 (K. Förster). 1.– D:d3 2.D:b6; 1.De7? (2.Sc6 A) 1.– L:d3 a/S:e5/D:d3 2.Sf3 B/D:e5/Dd6 (1.– f3!); 1.Dg8! (2.Sf3 B) 1.– L:d3 a/S:e5/D:d3/D:g8 2.Sc6 A/Dg1/Dd5/c3. Le Grand mit Anti-Lewman, garniert mit Satz-Mattwechsel sowie zwei zusätzlichen Mattwechseln und Opferschlüssel der Dame (Autor). Le Grand, 2×Anti-Lewman; eine fantastische, preisverdächtige Konstruktion! (Und schwierig! 1.Dg8! hatte ich zunächst eine Zeitlang schon „abgehakt“ wegen Se5; ja, ja, die langen Damenzüge. . . !) (JI). LeGrand in Kombination mit einer Lewman-Parade und dazu zwei Mattwechsel. Gut (SB). Dass die Verführung ausgerechnet an der ungedeckten Fluchtfeldschaffung scheitert, setzt diesen WLK-Versuch m. E. auf sehr tönernen Füße (EZ).

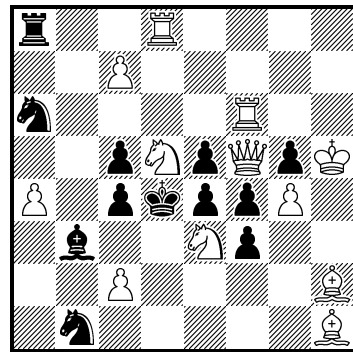
Dreizüger Nr. 14081-14083 (Bearbeiter: Martin Wessels-Behrens)

14081 (N. Bantysch). 1.Ta5! A (2.Sc2+ K:d5 3.c6 B #), 1.– L:e5 2.c6 B (3.Sc2#) Se3/e:f5/Le4 3.Td2 C /S:f5/T:e4#, 1.– Ke3 2.Td2 C + K:e5 3.L:g7 D #, 1.– S:e5 2.L:g7 D (3.L:e5#) Se3/Le4 3.Td2 C /T:e4#, Verführung: 1.c6 B ? (2.Sc2+ K:e5 3.Ta5 A #), 1.– d:c6 2.S:c6+ K:e5 3.Ta5#, aber 1.– Se3 2.Td2+ K:e5 3.L:g7+ K:e5!. SB: „Zwei mal zwei reziproke Züge aber leider ohne Mattwechsel auf die Paraden Se3/Le4.“ JI: „Ziemlich offensichtlicher Schlüssel durch die abseits stehende Figur; etwas „magere“ Varianten, immerhin Tausch der 2./3. weißen Züge zwischen Drohung und Variante Le5.“ WS: „Ein ausgezeichnete Dreizüger, in dem die Verführung 1.c6? nur knapp scheitert. Zweitzüge mutieren zu Drittzügen, das beeindruckt immer.“ KHS: „Schwarzer wechselseitiger Blockpunkt auf e5 und Probespiele. Gefällt.“

14082 (L. Branković). 1.S:c5! (2.Lf6+ Kd6 3.Se4#), 1.– D:c5 2.T:e3+ L:e3/f:e3 3.Lf6/Dh2#, 1.– Sc3 2.T:d4 ~ /Sd5 (Se4) 3.Ld6 (Lf6)/T(:)e4#, 1.– T:b6 2.T:a3 ~ /Ld~ 3.Sd3/Lf6#, 1.– Te8 2.d:e8S ~ /Sd7 3.Lf6/S:d7#, 1.– S:d7 2.Dh2 ~ /g5 3.D:f4/Tf5#. SB: „Schwer zu lösender variantenreicher Dreizüger mit zumindest mir nicht einleuchtendem zusammenhängendem Thema – also ein reines Rästelstück? (In der Tat! – Bemerkung des Sachbearbeiters) JI: “Zwar kein spezielles Thema erkennbar, aber komplizierte Stellung mit komplexem Geschehen und mehreren interessanten Varianten.“ Woe: „Eine ganz harte Nuss, die dem Löser eine Menge Arbeit abverlangt hat! LB hat ein hochwertiges Schachrätsel komponiert.“ WS: „Reichhaltige Variantenpalette von immensem Schwierigkeitsgrad.“ KHS: „Ein materialaufwendiges und schwerblütiges Problem mit Auswahl Schlüsselzug des wSe6.“

14083 (H. P. Rehm & E. Fomitchev). HPR und EF haben sich zwischenzeitlich darauf verständigt, die 14083 als **Gemeinschaftsaufgabe** zu betrachten. 1.T:e7! (2.D:f6+ K:f6 3.Sd5#), 1.– L:c6 2.Sd5+ K:d5/f4 3.D:f5/De4#, 1.– Sc3(Sc7) 2.D:f5+ K:f5 3.Sd4#, 1.– L:c5 2.Sd4+ K:d4 / K:d6 3.D:f6 / d8D#, 1.– S:d3 2.Df6+ Ke4 3.Sg5#; 1.d:e7? 1.S:d3! Hier fehlte ein wB auf g7. (Besten Dank noch einmal an WS, der den Fehler am schnellsten bemerkte!). Diejenigen Löser, die den Fehler rechtzeitig mitbekamen, zeigten sich beeindruckt. JI: „2×Fernblock; sehr schöner viergliedriger Zyklus der 2./3. weißen Züge incl. doppeltem wD-/wS-Opfer.“ SB.: „Zwei exzellente Fernblockvarianten, wobei Weiß den richtigen Springerzug wählen muss. Einmal muss c6 gedeckt, das andere Mal die Linie c6-e4 verstellt werden. Die dritte Variante passt zur Drohung.“

zu 14083 Eugene Fomitchev
Neue Zürcher Zeitung 2006



#3

(12+12)

Zum Vergleich die „Ursprungsaufgabe“ von E. Fomitchev mit der Lösung 1.Lg1! (2.S:c4+), 1.– Sd2/Sb4+/Lc2 2.D:e4/Sc3/D:e5+. Die Bearbeitung dieser Matrix durch HPR besitzt den entscheidenden ästhetischen Vorteil in der Vermeidung des sehr unglücklichen wLh1, der nur für die Nebenvariante 1.– f2 gebraucht wird. Der Bauer f3 wiederum verhindert aber nur den Dual 1.– Sd2 2.Sd1+ e3? 3.c3#!, daher 2.– f2! Hinter diesen Verkettungen steht – wie HPR gezeigt hat – keine ausgereifte Konstruktion, die Bearbeitung ist in jedem Fall ein Gewinn.

Mehrzüger Nr. 14084-14086 (Bearbeiter: Rainer Ehlers)

14084 (J. Kupper). 1.Se5? [2.c3#] Dh3! 1.Sc3! [2.Sb5+ K:c4 3.Sc7+ Kd4 4.c3# mit einem AZE in dieser Drohung auf Feld c3] 1.– De2/De8 2.S(:)e2+ Ke3/Ke4 3.Sg1+ Kd2/Kd4 4.Sf3#. 1.– Dh8 2.K:b3 De5 3.T:e5 4.Sb5#/Se2#. 1.– Sd5 2.Sb5+ K:c4 3.Sa7+ Kd4 4.Sc6#. 1.– Sc5 2.Sb5+ K:c4 3.Se5+ Kd5 4.c4#. Die Kommentare: Vollzügige Drohung, lebhaftes Batteriespiel (WS). Ein weißer Schwalbe-Springer (Sa4) bewältigt allein die Hauptvariante. Klein, aber fein (KHS). Schöner Vierzüger mit einladender Ausgangsstellung, gutem Schlüssel (AZE!), guter Drohung und interessanten Varianten – was will man mehr! (JI). Ohne Bc4 ginge schon 1.c3#. Also beinhaltet die versteckte Drohung einen netten Vorplan zur Vernichtung des wB. Die Varianten führen den Sa4 in weit entfernte Regionen des Brettes und waren damit nicht leicht zu finden, beeindrucken jedoch durch eine gewisse Analogie! (Woe).

14085 (I. Kalkavouras). Der wLh2 muß ganz offensichtlich zum Angriff aus der SO-Ecke herausgeholt werden. Der Versuch 1.g4? [2.Ld6#] führt zwar nach 1.– Td2/Sb5 mit 2.Le5 [3.Lg7#] immer spätestens im 6. Zug zum Matt, aber 1.– Sc8! ist die einzige Widerlegung. Deshalb besser 1.Lg1! [2.Lc5#] Tc2 2.Ld4 [3.Lg7#] Lb2 3.Le3 [4.L:h6+ Lg7 5.L:g7#] Lg7 4.f6 [5.f:g7#] Lh8 5.L:h6+ Lg7 6.L:g7#/f:g7#, sowie 4.– L:f6 5.L:h6+ Lg7 6.L:g7#, bzw. 3.– Lc1 4.Sd2 [5.L:h6#] L:d2 5.Ld4 [6.Lg7#] Lc3 6.Lc5# und 4.– Lb2 5.L:h6+ Lg7 6.L:g7#. Die Meinungen gingen auseinander: Nach Lenkung beider schwarzer Figuren ein einfacher Verstellrömer. Naja, heutzutage sollte doch irgendwie eine Doppelsetzung mit Se3 möglich sein? (SB). In der Hauptvariante wird der sL wie ein Bär mit dem Ring in der Nase um den sT herumgeführt (Woe). Den Schlüssel spielt man a tempo, da 1.g4? an 1.– Sc8 scheitert. Das weitere Geschehen ist aber durchaus sehenswert (WS). Luftig und leicht (KHS). Schöne Lenkungen hin zu einer Art Verstellrömer; erfreulich sparsam konstruiert! (JI).

14086 (F. Ebner). Diese Kegelstellung hat nach Recherche in der einschlägigen Literatur keinen nahen Vorgänger und ist mit dieser Zügezahl auch eher eine Rarität. Die Lösung: 1.Da8! [2.D:d5#] c2 (andere schwarze Reaktionen führen früher zum Matt) 2.Da1+ c3 3.Da8 [wiederholt die Drohung] e2 4.D:d5+ Ke3 5.Sc4+ Kf2 6.D:e4 [7.Dg2+ Ke1 8.Dg1#] e1S 7.De3+ Kf1 8.Kg3 ~ 9.Df2#, bzw.

6.– Ke1 7.Dh1+ Kf2 8.Dg2+ Ke1 9.Dg1#. Die Versuche, die gleiche Drohung mittels 1.Dd8?/1.Dg8? aufzustellen, scheitern eben genau an 1.– c2!. Die Äußerungen der Löser waren durchweg positiv: Vier-Ecken-Dame und abschließendes Mustermatt. Meredithfassung und weiße Aristokratie zeichnen diese schöne Aufgabe zusätzlich aus (PH). Elegante Konstruktion (RL). Ein schönes Kegelschach (MS). Hier gefällt besonders die Rückkehr 3.Da1-a8 und daß die wD in der Lösung in allen vier Ecken steht (BS). Interessantes Kegelproblem von beträchtlicher Schwierigkeit (KHS). Bin sonst kein Freund von Kegelproblemen, aber diese Aufgabe hat mir wegen der schönen Schlußwendung doch sehr gefallen (WS). Interessante (neue?) Kegelvariante mit Vier-Ecken-Dame! (JI). Knackpunkt des Problems ist die D-Rückkehr nach a8. Wenn schon 2.Dd5? zum Ziele führen würde, dann wären einige NLs vorhanden; also liegt ein Auswahl Schlüssel vor (WOe).

Studien Nr. 14087-14088 (Bearbeiter: Michael Roxlau & Siegfried Hornecker)

14087 (Gerhard Josten) **1.Tb5+ Ka7** 1.– Kc7? 2.a5 +- würde die Sache für Weiß extrem vereinfachen. **2.c5 Se5** Jetzt kann natürlich der c-Bauer vorstoßen, und die beiden schwarzen Springer tun ihr Bestes, um diesen Vorstoß zu unterbinden. Schwach wäre 2.– Se2 3.c6 Sd4 4.Tb4 S:c6 5.T:g4 +- **3.Ke7 Scd3** Schwächer sind die Versuche 2.– Sa2 4.Kd6 Sc4+ 5.Kd5 Se3+ 6.Ke6 Sc3 Tb4 +- oder 2.– Se2 4.Kd6 Sc4+ 5.Kd5 Se3+ 6.Ke4 +- **4.Kd6 Sf7+ 5.Ke6!** Die erste ernsthafte Klippe, 5.Kc7 Ka6 6.c6 Sde5= ließe den Weißen in einer argkomischen Lage zurück. **5.– Sfe5 6.Kd5** 6.Kd6 Sf7+ 7.Ke6 Sfe5 brächte Weiß nicht weiter. **6.– Sf7 7.c6 Sf4+ 8.Ke4 Se6 9.Tb7 Ka6 10.Te7** 10.T:f7 Sg5+= und Alles lacht. **10.– Kb6 11.a5+ Kc5!** An dieser Stelle haben auch die letzten Löser „den Pfad der Tugend verlassen“ und sich nur mit dem profanen 11.– K:c6 12.T:e6 +- beschäftigt. Eigentlich fängt die Studie aber jetzt erst so richtig an. . . **12.Ke3!!** Ein eleganter Rückzug des weißen Monarchen, dessen Sinn sich bei Betrachtung der Fehlversuche erhellt: 12.a6 Sd6+ 13.Kd3 Sf4+=; 12.c7 Sd6+ 13.Ke5 Sd4=; 12.T:e6 Sg5+=; 12.T:f7 Sg5+= **12.– Sfd8 13.a6!** Überraschend führt jetzt der a-Bauer den entscheidenden Schlag; 13.c7 S:c7 14.T:c7+ Sc6 15.a6 Kb6 ergäbe nur Remis. **13.– Kd6 14.a7! K:e7 15.a8D Kd6 16.c7!** Die letzte Feinheit, um nach **16.– K:c7 17.Dd5!** zu ermöglichen. Dagegen wäre uns der Schwarze nach 16.Da1 S:c6 oder 16.Da3+ K:c6 tatsächlich noch in den rettenden Remishafen entwischt. Mit der zentralisiert stehenden Dame ist die schwarze Verteidigung nun chancenlos: **17.– Sg5 18.Kd4 Sc6+ 19.Kc5 und gewinnt.** „Eine schwierige Studie“ (Romuald Łazowski)

14088 (Jean-Marc Loustau) bringt uns einen Zwilling, in denen der weiße Turm gegen zwei schwarze Läufer und einen Randbauern remisiert. Der Autor beschäftigt sich intensiv mit dieser Materialverteilung. In der vorliegenden Konstellation ist Weiß verloren, wenn der Schwarze seine Position weiter verbessern kann. Die Verteidigungsstrategie besteht darin, durch Seitenschachs ein schwarzes Vorankommen zu verhindern und im geeigneten Moment mit dem König den h-Bauern anzugreifen. Gelegentlich droht natürlich auch die Fesselung des „richtigen Läufers“, eine weitere wichtige Ressource. Im a-Zwilling ist **1.Ta4!**, nicht aber 1.Tb4? Lf6! 2.Kg3 Le8 3.Tb8 Ld7 und Weiß hat kein Schach auf b5, der Schlüsselzug. Das Spiel gliedert sich in zwei Varianten: Nach **1.– Kf5 2.Ta5+** führt Weiß eine Festung herbei. **2.– Kf4 3.Ta4+ Kg5 4.Ta5+ Kf4.** Natürlich verbleibt Schwarz nach etwa 4.– Kh6 5.Ta6 der falsche Läufer. **5.Ta4+ Kf5 6.Ta5+ Le5! 7.Kh4! Kf4.** Mit 7.– Ke4 würde Schwarz mehrere Remismöglichkeiten mit weißem Kg5 offenlassen, etwa sofortiges 8.Kg5 mit Überführung des Turmes nach h8 oder erst ein Zwischenschach auf a4 bzw. 8.Ta6 nebst 9.Kg5. Nach dem Textzug geht 8.Ta6? wegen 8.– Le8! 9.Te6 Lf7 nicht an, da 10.Te7 an 10.– Lf6+ scheitert. Es bleibt jedoch das einfache **8.Ta4+ Kf5 9.Ta5 Lf7!**, wonach Weiß nur durch **10.Tb5!**, aber nicht durch 10.Tc5? remisiert: 10.– Le8! Zz 11.Ta5 Kf4 lässt Weiß schachlos zurück. Hier jedoch ginge 10.– Le8 11.Tc5! Zz mit remis wie in der Hauptvariante im 14. Zug. **10.– Kf4 11.Tb4+ Kf5 12.Tb5 Lg6 13.Ta5!** 13.Tc5? Le8! Zz kennen wir schon. **13.– Le8! 14.Tc5! Kf4 15.Tc4+ Kf5 16.Tc5 Ke4 17.Kg5.** Endlich! **17.– Ld6 18.Tc8 und remis,** da der schwarze Bauer fällt. Die andere Hauptvariante ist **1.– Lf6 2.Kg3!** mit der Unterteilung **2.– Ke6 3.Ta5! h4+ 4.Kf4 Ld3 5.Th5! La6!** 5.– Kf7 6.Th6 Le2 7.Kf5!= bzw. 6.– Lf7 7.Kg4!= würde die Sache für Weiß vereinfachen, **6.Th7!** (nicht aber 6.Th6? Lc8! 7.Th5 Kf7 8.Th7+ Kg6 mit schwarzem Sieg) **6.– Lc8 7.Ke4 La6 8.Kf4 Lc8 9.Ke4 Lg5 10.Tc7 und remis bzw. 2.– Le8 3.Ta8 Lf7 4.Ta7 Le8 5.Ta8 Ld7 6.Ta5+ Ke4 7.T:h5 und remis.** Der b-Zwilling bewirkt durch die Versetzung des schwarzen Königs einen reziproken Wechsel zwischen Verführung und Lösung (a) 1.Tb5? 1.Ta5!; b) 1.Ta5? 1.Tb5!). Nach **1.Tb5!!** lässt Weiß den schwarzen Läufer nicht, wie in der Verführung, über b5 entkommen: 1.Ta5? Le8! 2.Ta8 Lb5 3.Ta5 Le2! und Schwarz gewinnt. Erneut

gliedert sich hier das Spiel in zwei Hauptvarianten: **1.– Kf5** führt zu den bereits aus a) bekannten Bildern und soll deshalb nur kurz wiedergegeben werden. **2.Tb5+ Kf4 3.Tb4+ Kg5 4.Tb5+ Kf4 5.Tb4+ Kf5 6.Tb5+ Le5! 7.Kh4! Kf4 8.Tb4+ Kf5 9.Tb5 Lf7 10.Ta5! Kf4 11.Ta4+ Kf5 12.Ta5 Lg6 13.Tb5! Le8 14.Tc5! Kf4 15.Tc4+ Kf5 16.Tc5 Ke4 17.Kg5 Ld6 18.Tc8 und remis.** Die andere Hauptvariante läuft hingegen kürzer ab: **1.– Le8 2.Tb8! Lf7 3.Tb7!.** Nicht aber 3.Tb6+? Kf5 4.Tb5+ Kg6 5.Tb6+ Lf6! mit schwarzem Sieg. **3.– Le8 4.Tb8 Ld7 5.Kh4 Kg6 6.Tb6+ Lf6+ 7.T:f6+** und nach diesen drei aufeinanderfolgenden Schachgeboten fällt der Bauer. In diesem Zwilling „verirrten“ sich fast alle Löser schon nach wenigen Zügen, deshalb hier nur der Kommentar der beiden Sachbearbeiter: „Auch mit Kenntnis der Lösung ein hartes Stück Arbeit für die Nachbetrachtung...“

Selbstmatts Nr. 14089-14096 (Bearbeiter: Hartmut Laue)

14089 (P. Heyl) 1.d8T! [2.T:d6+ K:d6#] Tb5/Ta5/Tf3 2.D:c6+/D:c4+/T:d4+ K:c6/K:c4/K:d4#. „Zuerst haben wir wohl alle 1.d8D? versucht, was aber sehr versteckt an 1.– Ta5! scheitert. 4 diverse K-Abzüge in Drohung und Lösung!“, bemerkt WS. Dennoch schreibt JI: „Zum Schlüssel gibt es ansonsten keine vernünftige Alternative; ein ‚bequemer‘ Einstieg in die diesmalige Serie!“ „Mehrere Königsabzüge, wobei Weiß Verstellungen schwarzer bzw. Offenhalten weißer Linien ausnutzt.“ (SB)

14090 (R. Paslack) 1.Dh6? [2.De3+] Lb5! (2.Sc5/Sbd4+? K:f5/Ke5), 1.Dh3? [2.De3+] Lc6! (2.Sc5/Sbd4+? Kd5/K:f6!), 1.Dg5! [2.De3+] Lb5/Lc6 2.Sc5+ (Sbd4+?) / Sbd4+ (Sc5+?) L:S#. „Schwarz verstellt je eine von zwei Deckungslinien hinsichtlich d5 und e5; daher darf Weiß von zwei scheinbar möglichen Zügen nicht den wählen, der die andere noch offene Linie verstellt. Außerdem muss die wD im Schlüssel aus ähnlichen Gründen so ziehen, dass nach wie vor f5 und f6 gedeckt sind.“ (JI) „Jetzt habe ich den Ahues/Bruch schon zweimal genau studiert, aber die in sich keinen Sinn tragenden Bezeichnungen der Buchstaben-Themen kann ich mir einfach nicht auswendig merken,“ seufzt HG („wie wahr, wie wahr!“ möchten wir einstimmen) und fährt dann fort: „Die hier gezeigte Thematik ist auch ohne ‚Buchstaben‘ attraktiv, und in der lockeren Stellung schon gar.“ Der Autor kommt aber ganz ohne Buchstaben-Benennung aus: „Java-Thema mit thematischen Verführungen.“ „RP gelingt es hier, Zweizügerthematik auf das s# zu übertragen.“ (WS) „Aber was ist daran selbstmattspezifisch?“ möchte RB wissen. Die Wahl der Selbstmattform ist hier allein durch die Konstruktion gerechtfertigt. Zum einen dürfte in solch eleganter Offenheit der schwarzen Königsstellung wie hier die Darstellung im #2 kaum gelingen, da dort bei gedecktem Feld f5 der thematisch unverzichtbare Zug Ld5 sofort Matt gäbe, ebenso bei gedecktem Feld f6 der Zug Te5. Zum anderen müßte einem erst einmal ein Grund dafür einfallen, wieso die schwarzen Läuferparaden Verursacher für die Antwortzüge des wSb3 werden sollten – wenn nicht, wie hier, aufgrund der Entfesselung desselben; diese fiele ja bei einer #2-Konstruktion als Möglichkeit fort, weil dort dann das Schachgebot 1.– L:b3+ katastrophal wäre: der weißfeldrige Läufer und die wD sind bereits „vergeben“, stehen also nicht mehr zum mattsetzenden Zurückschlagen auf b3 zur Verfügung! Und dennoch würde man sich natürlich freuen, wenn der Mechanismus als solcher ein echtes Selbstmattgewand trüge: Etwa so, daß Weiß nach Schließung einer Deckungslinie durch Schwarz *eine andere noch offene Deckungslinie auch noch schließen* müßte, um zum Selbstmatt zu kommen; oder so, daß eine von zwei anfangs *verstellten* weißen Deckungslinien von Schwarz *geöffnet* würde und Weiß den zweiten Zug so auszuwählen hätte, daß die jeweils geöffnete Linie *wieder verstellt* (und nicht die noch geschlossene nochmals verstellt) würde. *Solche* Übertragungen von #2-Gedanken ins Selbstmatt wären auch vom Mechanismus her echte Neuigkeiten. Was Schaden- und Nutzendeutung angeht, ist ja das Selbstmatt viel reicher als das #n, und mit diesem Pfund ist – auch im keineswegs ausgereizten s#2 – noch längst nicht genug gewuchert worden. „Moderne 2#-Thematik im Selbstmatt: Die Widerlegungen der beiden Verführungen tauchen wieder auf als Varianten in der Lösung. Gefällt mir gut.“ (KHS)

14091 (Ž. Janevski) 1.Tf7? [2.Df6+ Kc5 3.Db6+ c:b6#] Dg3: 2.De4+ Kc5 3.Tc7:+ Dc7:#, aber 1.– Kc5!, 1.Td8! [2.Tf6+ Kc5 3.Db4:+ Db4:#] Dc3,Df2 2.Dc7:+ Kc7: 3.Tc5+ Dc5:#, 1.– Dg3: 2.Tc5+ Kc5: 3.Dc7:+ Dc7:#, („Lustig, wie die Dame erst verjagt und dann herbeigejagt wird,“ (HG)) 1.– gf5 2.Dh6+ Kc5 3.Db6+ cb6#. „Reziproker Tausch der 2./3. weißen Züge, ein gelungener Selbstmatt-Dreier!“ (JI) „... aber der schwarze Dual stört mich“ (SB) Gemeint ist wohl die Tatsache, daß es nach 1.– Dc3,Df2 auf gleiche Weise weitergeht. In der Tat kann man das Nicht-Differenzieren von thematischen Verteidigungszügen durchaus als Störfaktor empfinden. Zufrieden ist dagegen KHS: „Wie immer bei Ž.J. eine gediegene Arbeit: Vollzügige Drohung und drei hübsche Varianten. Was wünscht

man sich mehr?“ „Stets amüsant zu beobachten, wie Živko in seinen Selbstmatts aus allen Rohren feuert!“ (WS)

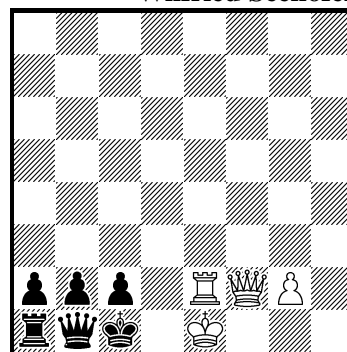
14092 (M. Ernst und J. Kupper) 1.Lg1! [2.Tb8+ Ka5 3.Lb6+ a:b6 4.Ta8+ T:a8 5.Db5+ K:b5#] Tb8 2.T:g5+ Tb5 3.Da4+ Ta5 4.Le3 g3 5.T:g3 T:a4#, 1.– Ta8,Tc7 2.Tb7+ Ka5 3.Lb6+ a:b6 4.Ta7+ T:a7 5.Db5+ K:b5#. „Es ist schon sehenswert, wie der schwarze Turm nach a4 gelenkt wird, dazu das vollzügige Drohspiel. Gefällt mir gut.“ (KHS) „Da Schwarz natürlich nicht freiwillig Ta8 spielt, muß der wT den Kollegen per Opfer dorthin zwingen; das Geschehen wiederholt sich auf a7. Nett, daß im anderen Abspiel der sT gleich unterhalb des sK zum Einsatz kommt. 1.– T:c6? macht es Weiß einfacher: 2.Tb6++ Ka5 3.Ta6+ T:a6 4.Db5+ K:b5#,“ bemerkt HG, der auch die interessante Beobachtung macht, daß 1.– Ta8 durch Besetzen des späteren Drohfeldes, 1.– Tb8 durch Besetzen des ersten Drohfeldes verteidigt. „Versteckte Drohung, die wirklich nicht leicht zu finden war; das war’s dann aber im Großen und Ganzen auch schon – dennoch ein gelungenes Selbstmatt-Rätsel!“ (JI) WS gefällt besonders nach 1.– Tb8 der „sehr feine Zug 4.Le3“.

14093 (C. Gamnitzer) Stunde der wTd6 auf e6, so ginge das Finale sofort; 1.Te6? ist natürlich viel zu langsam; daher die Tempogewinn-Kombination 1.Tc6! [2.D:c3+ Ke4 3.Df3+! K:e5 4.The6+ Kd4 5.Dc3+ – Switchback – L:c3#] T:b3 2.Tce6 [3.L:c3+ Le4 4.Ld2+ L:d2#] Tb7 – Switchback („die überstürzte Rückkehr!“ (HG)) – (2.– Le4 verzögert die Drohung nur um einen Zug: 3.Sd5+ L:d5 usw.) 3.Ld4+ K:f4 4.L:f2+ Kg5 („die Flucht in die Ferne“ (HG)) 5.Lh4+ L:h4#. „Wieder ein raffinierter Schaltmechanismus; unglaublich, was der Autor aus solchen (scheinbar ‚einfachen‘) Selbstmatt-Schemata immer wieder herausholt!“ (JI) „Die Beschäftigung mit den Selbstmatts von C. G. ist immer ein besonderes Erlebnis für mich. Die Tiefgründigkeit seiner Probleme ist unübertroffen.“ (KHS) „Es ist immer wieder grandios, zu sehen, wie Camillo das Geschehen über das ganze Brett verteilt, wie sorgsam er mit der Nutzung der weißen Offiziere umgeht und wie einfallsreich auch Schwarz agiert und wie er sich selbst damit in Kamalitäten bringt.“ (HG)

14094 (O. Jenkner) 1.Sb4! Kd4 2.Se8 Ke4 3.Lf8 Kd4 4.Td1+ Ke4 5.Lb1+ Sc2 6.Tf7 Ke5 7.Td5+ Ke4 8.Td7 Ke5 9.Dd4+ S:d4 10.Sc6+ S:c6#. „Eine edle Aufgabe mit Meredithfassung, schwarzem Springer-Minimal, Mustermatt und in der Ausgangsstellung 8 Fluchtfeldern für den weißen König.“ (PH) „Verblüffend, daß das Matt in der Brettmitte erfolgt, und mit dem Wechsel der Fesselungen (und danach wieder stillen Zügen) ist das durchaus attraktiv.“ (HG) „Kaum zu glauben, dass Weiß Zeit findet, 4 Blocksteine an seinen König heran zu ziehen und dass der weit abseits stehende sS noch zum Matt gezwungen wird.“ (WS) „Das war trotz des hinweisenden Kommentars und Computerunterstützung das schwierigste Problem. Daß der Springer gleichsam Anlauf nimmt, indem er erst nach unten zieht, das war die eigentliche Schwierigkeit.“ (WW) Tatsächlich haben sich zahlreiche Löser hier ausgeschwiegen!

14095 (W. Seehofer) 1.Kh1 Kf1 2.Df4+! Ke1 3.Dc4 Kf1 4.Kh2 Ke1 5.Dd3 Kf1 6.Tg3 Kf2 7.Tf3+ Ke1 8.Th3 Kf2/f1 9.Df3+ Ke1 10.Dh1+ Kf2 11.Dg1+ D:g1#. „Bin gespannt, wie mein Rätselstück bei den Lösern ankommt.“ (Autor) „Der Autor hat eine Vorliebe für längere Selbstmatts mit ansprechender Diagrammstellung und ohne Variantengestrüpp. Das kommt auch bei vielen Lösern an.“ (BS) „Sind die stillen Züge hier wirklich bemerkenswert oder nur ein wenig knifflig?“ (HG) „Nur die genau geplante Umgruppierung der weißen Streitkräfte führt zum Ziel. Knifflig.“ (KHS) „Weiße Aristokratie bei edler Ausgangsstellung.“ (PH) „Nett gemacht.“ (RL) Der Autor hat inzwischen eine sparsamere Fassung gefunden (siehe Diagramm, 1.Kf1 Kd1 2.Dd4+ usw.).

14095 Neufassung
Wilfried Seehofer



s#11

(4+6)

14096 (A. Baumann) 1.e8L! b2 2.Kc2 Ke2 3.Lh5+ Ke1 4.Lg6 Ke2 5.Ld3+ Ke1 6.L3e4 Ke2 7.Lc4+ Ke1 8.Td3 Ke2 9.Tb3+ Ke1 10.Lcd5 Ke2 11.Ld3+ Ke1 12.De3+ S:e3# „Interessante Manöver der beiden weißfeldrigen Läufer.“ (KHS) „Hier möchte ich mal erwähnen, dass ich den Ton von HLs Vorspann ausgesprochen komisch fand. Die wLL bezeichnet er als ‚schräge Vögel‘!“ (WS) „Es fällt mir schwer, die Pas de deux der beiden Läufer thematisch zu charakterisieren (etwas wie ‚wiederholter Funktionswechsel in der Deckung von e2 und f3‘), aber Spaß macht das Problem allemal!“ (HG) Der Autor kommt zu Hilfe: „Wechselläufer mit 2 Wechseln.“ Ja, Wechseltürme

sind wir inzwischen gewohnt, aber *Wechselläufer* sind eine Novität! In der Notation oben sind die Stellen, an denen der eine für den anderen einspringt, kursiv gedruckt.

Hilfsmatts Nr. 14097-14110 (Bearbeiter: Eckart Kummer)

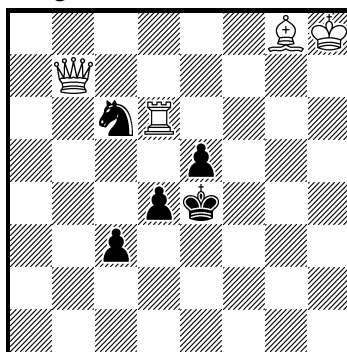
14097 (W. Medintsew). 1.Kd4 Le4 2.Ke5 Lb2# & 1.Ld6 Tb4+ 2.Kc5 Tc2# & 1.e5 Te4+ 2.Kd5 Td6# & 1.Da4 Lb4 2.Kb3 Ld5#. Jürgen Ippenberger (JI): Ein attraktiver und verführungsreicher Vierspänner zu Beginn; je zweimal wechselseitige weiße T/L-Verstellung, bei Schwarz nicht 100%ig einheitlich, was aber nicht stört. Eberhard Schulze (ES): Viermal gegenseitige Langschrittlerverstellung – öfter geht's mit 2 sLL und 2 sTT wahrlich nicht! Bert Kölske (BK): Ein TF-Problem mit 9 Steinen – Klasse! Silvio Bailer (SB): Sehr sparsames TF-Hilfsmatt mit Fernblocks und 4×w/w Verstellung. Auch wenn die Lösungen nicht ganz analog ablaufen, verdient die Konstruktion Respekt. Franz Felber (FF): Sehr schön! Wilfried Seehofer (WS): Leider kein MM dabei, außerdem scheint mir die Analogie nicht ganz klar zu sein. Soll sicher ein HOTF sein. Bernd Schwarzkopf (BS): Ein Strauß unterschiedlicher Mattbilder. Karl-Heinz Siehdel (KHS): Gefällt. — Zwischenzeitlich konnte ich ein ebenfalls 9steiniges Vergleichsstück finden – siehe Diagramm. Dieses Problem entnahm ich Janevskis/Stolevs „Modern Helpmate In Two“. In der PDB findet sich eine Fassung(?), in der die ganze Stellung ein Feld nach links verschoben ist – Quellenangabe da: *MAT* 05-06/1981, 1. Platz... (EKu)

14098 (J. Avrutin). 1.Sg1 S~?? 2.Dh7 Tf8#?, 1.Ld1 Lc2 2.Se~?? Tf8#?, 1.Le6 Sf5 2.Kf7 Sh6#. Hier hatte sich der Sachbearbeiter große Mühe gegeben, für den Vorspannhinweis eine Formulierung zu finden, die sachlich korrekt ist und gleichzeitig nicht zuviel verrät. An den bezeichneten Stellen fehlen nämlich Versteckzüge (= Züge ohne für den Lösungsverlauf benötigten Hinzug-Effekt) einmal für den weißen Springer und in der mit 1.Ld1 beginnenden Sequenz für den schwarzen Springer e4. Siehe auch die Ausführungen des Autors weiter unten (EKu)! — BS: Für beide Springer gibt es kein Feld, auf dem sie nicht eine andere Schädigung bewirken. FF: Die beiden tollen Verführungen scheitern, weil beide „Linienöffner“ an Zugnot leiden, was bei b) besonders unglaublich wirkt (volles Springerrad!). JI: Interessant, diese knappen Verführungen, die auch tatsächlich sofort ins Auge springen; die Lösung war für einen Zweizüger erstaunlich schwierig zu finden! NN: Kapitulation nach Monaten, keine Lösung gefunden vor lauter Verführungen! — Löser NN fand dafür aber die *beabsichtigten* Verführungen, wie ein Großteil der Löser. Einige waren irritiert (z. B. „den Vorspann verstehe ich nicht“ oder „Verführungen sind eigentlich unüblich beim Hilfsmatt“...) Lassen wir daher den Autor mit einigen konkretisierenden und erweiternden Anmerkungen zu seinem gelungenen Einstand zu Wort kommen (EKu).

J. Avrutin: Im Vorspann steht: beide Verführungen scheitern daran, dass es keine geeignete Möglichkeit im ersten Zug von Weiß bzw. im zweiten Zug von Schwarz (d. h. im zweiten bzw. im dritten Halbzug des Zweizügers) gibt. Als Tipp für die Löser ist das OK, Löser brauchen keine konkreteren Anweisungen, damit die Freude am selbständigen Lösen nicht verloren geht. Als Themabeschreibung der Art der Verführungen würde ich jedoch eine konkretere Definition vorziehen. Gleichartigkeit beider Verführungen besteht darin, dass es scheint: ein beliebiger (unbestimmter) Zug des weißen Springers h4 bzw. des schwarzen Springers e4 löst das Problem, alle bestimmten Züge sind aber schädlich. (Leicht zu prüfen: könnte die weiße bzw. die schwarze Figur bei ihrem Zug von ihrem Feld aus dem 2D-Raum des Schachbretts in die höhere Dimension auffliegen und dort hängend verbleiben, ohne auf

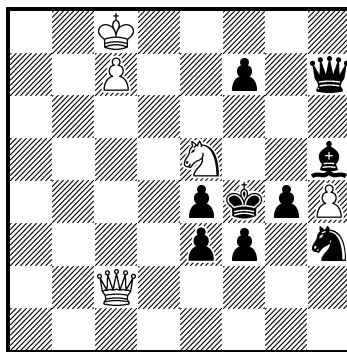
zu 14097

Marjan Kovačević
Struga 1981 1. Platz



h#2 4.1;1.1 (4+5)
1.d3 Ld5+ 2.Kd4 Db6#
1.Kd3 Td5 2.Kc4 Db5#
1.Kf5 Le6+ 2.Kf6 Dg7#
1.c2 Te6 2.Kd5 Dc6#

zu 14098 **György Bakcsi**
MAT 3-4/1983, 9. TT
1. Preis



h#2 (5+9)
1.f5 S~?? 2.D:c7 D:c7#
1.f5 S:g4 2.L:g4 Dh2#

einem anderem Feld zu landen – d. h. einfach vom Brett verschwinden – dann würde die Verführung, diese „Schein-Lösung“, zu einer richtigen Lösung).

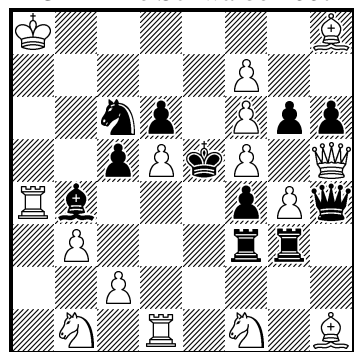
„Schein-Lösungen“ dieser Art können in einem Hilfsmatt-Zweizüger alleinig oder (bei mehreren Verführungen) in jeglicher Kombination der Halbzüge auftreten. Somit gibt es folgende Varianten:

1. als alleinige Verführung in einem der vier Halbzüge (4 Möglichkeiten) (wie z. B. – im ersten Halbzug – im h#2 von Bakcsi, Nr. 5 in Ihrem Artikel in Heft 79 von *harmonie*) [siehe Diagramm – EKU],
2. im Zweizüger mit 2 Verführungen (6 Möglichkeiten),
3. im Zweizüger mit 3 Verführungen (4 Möglichkeiten),
4. im Zweizüger mit 4 Verführungen, d. h. in allen vier Halbzügen (eine Möglichkeit).

Es ist nicht zu schwierig, ein Schema für ein Problem mit alleiniger Verführung dieser Art zu finden. Ein effektives Schema schon für einen h#2-vv zu finden ist schwierig, für einen h#2-vvv – äußerst schwierig, für einen h#2-vvvv – ist eine riesige Herausforderung. Ich schaffe es nicht. — Soweit der Autor. Kaum vorstellbar, dass ein fehlender Versteckzug an allen vier Stellen in einem Vierphasen-h#2 gezeigt werden kann. Doch meines Wissens ist ein fehlendes Versteck *im Mattzug* (bei guter Auswahl) bis jetzt auch noch nicht oft gezeigt worden – und in Kombination mit weiteren (fehlenden) Verstecken lässt sich damit vielleicht ein interessantes Problem konstruieren (EKU)?

zu 14100

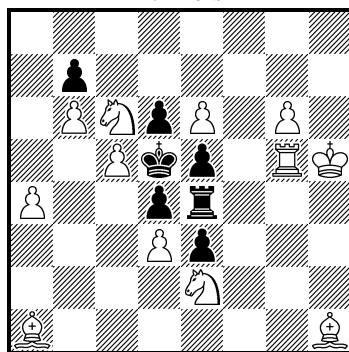
zu 14099 **Silvio Baier**
13412 *Die Schwalbe* 2007



#3

(15+11)

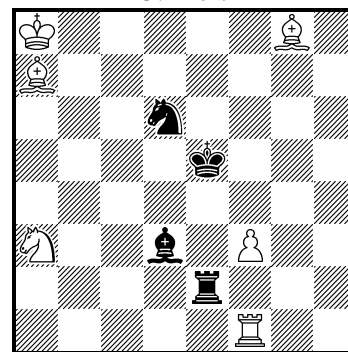
Ricardo de Mattos Vieira
Korponai-MT 1989-90
4. Preis



h#2 2.1;1.1 (12+7)

1.K:c6 L:d4 2.e:d4 S:d4# &
1.K:c5 S:d4 2.T:d4 L:d4#.

zu 14100 **C. J. Feather**
Die Schwalbe 1985
5. Preis



h#2 b) ♖a3→b3 (6+4)

c) = b) + ♗→b8
a) 1.Le4+ f:e4 2.S:e4 Sc4#
b) 1.Se4 f:e4 2.T:e4 Lb8#
c) 1.Te4 f:e4 2.L:e4 Ld4#

14099 (A. Onkoud). a) 1.Te3 Sb4+ 2.Ke4 f3#, b) 1.Le2 Sc7+ 2.Ke5 Sc4#. ES: Immer rein in die künftige Fesselung! KHS: Der schwarze König zieht in eine Selbstfesselung mit Matt im Fesselbereich, nicht neu, aber gefällig. WS: Attraktives Spiel, der sK zieht jeweils zweimal so, dass 2 schwarze Steine gefesselt sind. JI: Verführungsreich und schwierig mit schönen Modellmattbildern. FF: Die an den Lösungen etwas unbeteiligten Figuren (a7, c2, h2) machen die Aufgabe sehr schwierig! — Meine Frage aus dem Vorspann, auf welche *Schwalbe*-Aufgabe sich das „nach Silvio Baier“ bezieht, beantwortete nur ... Silvio Baier selbst: Eine Reminiszenz an meine 13412. Die Ersatzverteidigungen des sK mit Doppelfesselungsmatts nach Vorausselbstverstellung wurden auf das Hilfsmatt übertragen. Mich stört aber doch die Zwillingbildung mit weiter Versetzung. — Zum Vergleich die Nr. 13412 – siehe Diagramm: 1.f8D! [2.De8+ Se7 3.D:e7# nicht 2.f7+ Df6! 3.f:g6+ Ke4!, nicht 2.f:g6? Dg5/D:h5! 3.f7+? Ke4] 1.– Ld2 2.f7+ Df6/K:d5 3.f:g6#/Sc3# (nicht 2.f:g6? Dg5/D:h5! 3.f7+? Kd5); 1.– Td3 2.f:g6+ D:h5(Dg5)/Kd4 3.f7#/c3# (nicht 2.f7+ Df6! 3.f:g6+ Kd4); 1.– Ke4 2.De8+ Se5/Se7 3.Sc3#/D:e7#; 1.– Sd4 2.De8+ Se6/T:d5 3.D:e6#/c4# (EKU).

14100 (D. Papack). 1.d4 Lb6 2.D:b6+ S:b6# & 1.K:c5 Sb6 2.T:b6 L:b6#. Autor: Zilahi, ABBA, weißer Tempo-Zajic (wenn man das Zajic-Thema etwas weiter interpretiert). Originell?? JI: Witzige Angelegenheit, in der sich alles um das Feld b6 dreht, das Weiß jeweils wegen Zugnot im Sinne eines AZE zunächst mit der „falschen“ Figur besetzen muss, so dass Schwarz jeweils zum Schlag derselben genötigt ist; dabei Funktionswechsel wS/wL. SB: Weiße Tempozüge auf ein Feld, das im nächsten Zug von einer anderen weißen Figur besetzt werden muss. Das ist ein anspruchsvolles Thema, das

hier sogar mit reziproken weißen Zügen realisiert wurde. Da stören die uneinheitlichen ersten schwarzen Züge kaum. FF: Die aus Zugnot entstehenden weißen Mattfeldverblockungen sind sehr effektiv. WS: Reziproke Züge bei Weiß in einer sehr kompakten Stellung, außerdem Gipfeltreffen auf b6! KHS: Hübsch inszeniert. ES: (Fast) jeder darf (muss?) mal nach b6! Peter Niehoff: Nach dem Schlüssel ziehen alle Figuren nach b6! — Züge auf die gleichen Felder vermögen es fast immer, eine Thematik zu intensivieren, wie man auch aus den Kommentaren schließen kann. Einen interessanten Vergleich ermöglicht die im Diagramm abgebildete Aufgabe aus dem Korponai-Memorial. Ebenso ABBA auf das gleiche Feld, interessant auch, im Vergleich, wie der Komponist es sicherstellt, dass im zweiten Zug verschiedene schwarze Figuren schlagen, was für die Thematik die vielleicht größte technische Herausforderung darstellt. Betrachtet man nun erneut Nr. 14100 stellt man fest, dass es sich hier bei den ersten weißen Zügen um *schlagfreie Tempozüge* handelt, wie auch oben schon von den Kommentatoren beschrieben. Auf Anfrage teilte Zweizüger-Experte C. J. Feather mit, dass ihm kein solches Beispiel bekannt ist – gute Chancen also für Originalität! Man beachte übrigens die gelungene Darstellung mit Mustermatts und ohne weiße Bauern. Schon kurios – während der Inhalt so mancher Aufgabe fast ausschließlich in Mustermatts zu bestehen scheint, verliert keiner (wenigstens keiner der diesmaligen Kommentatoren!) ein Wörtchen zu dieser Zierde, wenn der übrige Inhalt attraktiv genug ist... Als Zugabe gibt's einen *schwarzen* Zugzyklus auf dasselbe Feld von C. J. Feather – siehe Dia (EKu).

14101 (M. Rimkus). 1.Le5 Sfe6 2.Sf4 Td6 3.De3 Sc5# & 1.Se5 Sf3 2.Dd4 Tf6 3.Te3 Sg5#. KHS: Herrliche Echomatts. Schwarz muss jeweils drei Felder um seinen König blockieren. Je länger ich mich darin vertieft hatte, desto besser gefiel mir die Aufgabe. WS: Zwei Mustermatts ohne Stellungsveränderung! JI: Sehr schön vertikal gespiegeltes Echomatt. — Die 14101 wurde leider wenig kommentiert (EKu).

14102 (A. Onkoud & C. Jonsson). 1.L:d2 (Sd2?) T:f5 2.Kc4 Kb6 3.Kb4 Tf4# & 1.Sg3 (Lg3?) L:e1 2.K:e3 Kd6 3.K:f4 Ld2#. ES: Zwei „Heimkehrer“ setzen matt. — Die Autoren hatten noch etwas mehr im Sinn – Koautor CJ: Zilahi, switchback, dualavoidance, models. JI: Zilahi und zweimal weiße Rückkehr, wobei die zweite Lösung natürlich wesentlich besser gefällt. WS: Meisterlicher Zilahi, bravo! KHS: Alternierende Beseitigung der mattsetzenden Figuren, aber mit konträrem, nicht harmonischem Spiel. SB: Rückkehr bei Weiß und Wanderung des sK ins Mattnetz, dazu Zilahi. Die unterschiedlich motivierten ersten schwarzen Züge zerstören m. E. die Idee vollständig. BK: Zilahi, Switchback und Dualvermeidung (1.S:d2?, 1.Lg3?) mit holpriger Analogie bei den Zugbegründungen. sTf5 statt sB, +wBc4 und +wBg3 wäre ökonomisch heikel, würde aber die Motive vereinheitlichen.

14103 (A. Thoma). KHS: Die Stunde der Läufer. 1.Ld7 c5 2.L:f5 Le6 3.Ld3 Lg4# & 1.Le8 Lb1 2.c:b1L f:e8L 3.Ld3 Lh5#. BS: Ein vorgezogener und ein „normaler“ Phönix in der Lösung mit 1.Le8. In beiden Lösungen blockt ein (anderer) sL auf d3 und setzt ein (anderer) wL auf der Diagonalen e2-h5 matt. WS: Der tolle Doppel-Phönix in der zweiten Lösung löste bei mir ein Schmunzeln aus! JI: Witzige Variation mit beidseitigem Phönix-Läufer, eine hochoriginelle Konstruktion! BK: Sehr originelle Anti-Analogie. Romuald Łazowski (RL): Herrliches Läufer-Problem. PN: Läuferduelle, Läuferopfer und Unterverwandlung in Läufer! SB: Das gleiche Mattbild wird mit Original- und Umwandlungsfiguren (einschließlich) Phönix erreicht. Interessant. — Rolf Wiehagen schreibt zur Frage der Originalität: Die schöne Idee von Andreas Thoma – also dass sich sL & wL mit Phönix opfern und in der anderen Phase den Mattbild-Bau direkt übernehmen – habe ich in meiner Phönix-Sammlung (etwa 300 Stücke) so NICHT finden können! — Also könnte diese amüsante Idee mit gewisser Wahrscheinlichkeit noch originell sein (EKu).

14104 (C. Jones). a) 1.Dd5 Th4 2.Te3 g4 3.Sh5 g:h5#, b) 1.Sbd5 L:h7 2.Le3 g6 3.Tf7 g:f7#. KHS: Interessant – versteckter Aufbau einer weißen Batterie auf der vierten Reihe und auf der Diagonale e4-h7. WS: Glänzende Analogie, es ist wirklich erstaunlich, was der englische Meister alles aus dem Material wT + wL herauspressen kann! JI: Verblüffend, absolut harmonisch und grandios konstruiert, typisch „CJ“. WS: Funktionswechsel wT/wL – fesselnder / matt setzender Stein; Funktionswechsel sT/sS – gefesselter / geopferter Stein. FF: Sehr harmonische Lösungen! Der einzige Unterschied wäre höchstens, dass in a) die Blöcke Sd5/Le3 das Matt verhindern würden, während der Blockwechsel in b) rein technischer Natur ist. BK: Der Autor wird es bedauern haben, dass der Zwillingbauer die Dualvermeidung versaut. Trotzdem – für mich das beste Stück der Serie! — Ist die ZwiBi nicht u. a.

auch ein taktischer Kniff, um zu vermeiden, dass Dd5/Te3 auch in b) geht (EKu)?! SB: Klare Idee, aber insbesondere der Schlag L:h7 stört mich erheblich.

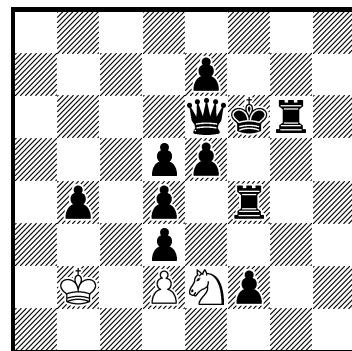
14105 (P. Heyl). a) 1.– Kd1 2.d2 Kc2 3.Tb5 K:c3 4.Ka4 T:a2#, b) 1.– 0-0 2.a1S Tf5 3.Sc2 T:e5 4.Sb4 Ta5#. FF: Relativ einfach! JI: b) war schnell gelöst, a) doch ein gutes Stück trickreicher. BS: Besonders b) gefällt – Unterverwandlung in sS und weiße Rochade, um das Schachgebot durch den sS zu vermeiden. SB: Zwei völlig verschiedene Mattführungen ohne Pointe. Lediglich eine weiße Rochadestellung mit Zwilling macht noch kein gutes Problem. WS: Feine Begründung für die weiße Rochade in b). KHS: Rochade oder Nicht-Rochade. Das ist hier die Frage. Amüsant. Erich Bartel (eb): Dass in a) die große Rochade nicht in Betracht kommt, liegt auf der Hand. Schade, dass für a) die sBe5h4 vollkommen überflüssig sind.

14106 (B. Gräfrath). 1.– Ka3 2.a4 Kb4 3.De7 Kb5 4.Kd6 Kb6 5.Te6 S:c4# & 1.– Ka1! 2.Ke5 Kb1 3.Kd4 Kc1 4.c:d2+ K:d2 5.De5 c3# & 1.– S:c4 2.T5d4 S:d6 3.Kd5 S:b7 4.Kc4 Ka3 5.d5 Sd6#. BK: Eine beeindruckende Komposition und eine Herausforderung für den Löser. JI: Die zweite Variante mit dem verzögerten wK-Marsch und dem Schlag des wS ist natürlich sehr überraschend (das dürfte wohl die erwähnte „Konterlösung“ sein); viel länger habe ich aber zum Auffinden der dritten Variante (5.Sd6#) gebraucht [:-) ... siehe unten die Anmerkungen des Autors – EKu]; insgesamt eine sehr schöne und schwierige Aufgabe, bei der vieles nur ganz knapp scheitert (besonders erstaunlich ist z. B., dass ein Matt mit dem sK auf d5 nicht möglich ist)! eb: Ich kann mir vorstellen, dass dies zu konstruieren und korrekt zu kriegen eine sehr mühevollen Arbeit war. Zum Thema: der wK soll wohl die Hauptperson sein: 1mal rührt er sich kaum, 2mal geht er auf Wanderschaft. [Siehe unten... – EKu] WS: Mir gefiel die Lösung mit dem Bauernmatt am besten, wegen des genialen Tempoverlustes im 1. Zuge. [Siehe unten zum dritten Mal... – EKu] PN: Erstaunliche Königswanderungen. SB: Das sind drei vollkommen verschiedene Lösungen (welche ist die Konterlösung?), die

Zilahi, Kniest und einige Umnov-Effekte zeigen. Das kann mich nicht erwärmen. KHS: Die drei (ANI-) Lösungen haben wenig gemeinsam. Es mag eine große Konstruktionsleistung sein, im h#5 drei du-alfreie Lösungen zu bauen. Mir gefällt so etwas trotzdem nicht. Siehe mein Artikel dazu: feenschach 159, April-Juni 2005, Seite 70. — Wie nicht anders zu erwarten, ANI wird kontrovers diskutiert. Auch ich möchte nicht verhehlen, dass ich grundsätzlich recht skeptisch bin, da Beliebigkeit allzu schnell ein Etikett von Bedeutsamkeit aufgeklebt werden kann... Doch was mir am vorliegenden Stück wirklich gefällt, ist das geradezu impertinente Motiv für den Schlag der sD in der Konterlösung. Hier noch die Erläuterungen des Autors, denn jeder möchte doch wissen, ob er die „richtige“ Konterlösung gefunden hatte (EKu). Autor: Die ersten beiden Lösungen zeigen zwei vierzügige weiße Königsmärsche, kombiniert mit dem Zug einer weiteren Figur. Die dritte Lösung ist eine „Konter-Lösung“ (im Sinne von Petko A. Petkow; siehe *feenschach* Heft 152, bes. S. 133) – sie zeigt in Umkehrung eine vierzügige weiße Springertour, kombiniert mit einem Königszug. Die Ka1-Lösung ist wohl die ambitionierteste: In ihr wird der einzige weiße Offizier geschlagen, kombiniert mit einem Wartezug des Königs, was es gerade in einem langen Hilfsmatts schwierig macht, Korrektheit zu erreichen. — Bernd Gräfrath stellt noch einen Urdruck vor, der traditioneller gestaltet ist und ebenfalls am Informalturnier 2009 teilnimmt – siehe Diagramm. Doppelt gesetzter Tempoverlust im Schlüsselzug (EKu).

14107 (M. Parrinello). 1.d:e2 d4 2.Th6 d5 3.Kh5 d6 4.Kg6 d:e7 5.Dh5 e:f8S# & 1.e:d2 e4 2.Tg6 e5 3.Kg5 e6 4.Kh6 e:f7 5.Dg5 f:g8S#. KHS: Zwei Unterverwandlungsmatts, mit um eine Reihe Zug um Zug verschobenem Spiel. Das ist eine tolle Idee. SB: Vollkommene Analogie – Exzelsior mit Springerumwandlungen und Mattbilderbau um den sK mit Türöffner. Aber außer dem ersten Zug gibt es keine Interaktion zwischen den Parteien. WS: Zweimal Zilahi, Exzelsior und Springer-UW auf verschiedenen Feldern! Ein Fall für den Preisbericht! JI: ...so klar ersichtlich, dass ich es in weniger als einer Minute vom Blatt lösen konnte. eb: Blitzsauber gemacht, hat mir gut gefallen. FF: Wenn man die S-Umwandlungen erkannt hat, dann ist die Blockgestaltung nicht mehr so schwierig. Für diese

Bernd Gräfrath
Urdruck

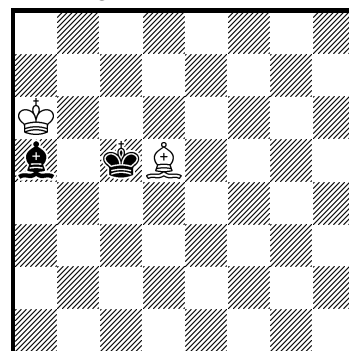


h#4,5 b) ♖e5 (3+11)
a) 1.– Kb1! 2.Kf5 Kc1 3.Ke4 Kd1 4.d:e2+ K:e2 5.Df5 d3#,
b) 1.– Ka2! 2.Dd7 Kb3 3.Ke6 K:b4 4.Tf7 Kc5 5.Tgf6 S:d4#.

Harmonie muss man den Kohlenhaufen akzeptieren. Erik Zierke: Diesmal habe ich allein die 14107 (vollständig) rausgekriegt, deren quasiidentische Lösungen ich nur als schlechten Scherz bezeichnen kann.

14108 (J. Fomitschow). 1.– Lb4 2.Dh7 Ka2 3.Tg7 Kb3 4.Lh5 K:c4 5.Lf7+ Kc5 6.Kf8 Kd6 7.Dg8 Kd7#. Autor: Batteriematt mit 3 aktiven Blocks und weißem Batteriaufbau. Aristokratische Miniatur. Kein statischer Stein in der Mattstellung. RŁ: Solide Arbeit. FF: Die Rückzüge der s Figuren sind wunderbar dualfrei gestaffelt und werden durch den w Inder gekrönt! WS: Hatte eher auf h8 als Mattfeld getippt. Trotzdem scheint es immer schwieriger zu werden, im langzügigen h# noch originelle Themen zu finden. SB: Die Idee habe ich nicht verstanden. Für mich sieht das nur wie simpler bekannter Mattbildbau aus. KHS: Amüsanter Mattbildbau – die schwarzen Steine flüchten gleichsam zu ihrem nackten König. BS: Eine sehr schwer zu findende Lösung. eb: In aristokratischer Minimalform wird ein altbekanntes Manöver – Aufbau und Abschluss einer K/L-Batterie – gezeigt. Immer wieder hübsch anzusehen. Als Freund des minimalen Materials nachfolgend zum Vergleich (oder auch nur zum Anschauen) ein Viersteiner aus alten Tagen. — Siehe Diagramm – dieses Stück zeigt wie 14108 Batterieaufbau, aber *keinen* Inder. Dazu fehlt der Kritikus (EKu).

zu 14108 Jürgen Zillmann
Jugendschach 1980



h#5 (2+2)
1.Lc7 Kb7 2.Lb8 Kc8 3.Kb6
Kd7 4.Ka7 Kc6 5.Ka8 Kb6#.

14109 (G. Sobrecases). 1.– b3 2.S:h3 K:h3 3.Ke2 Kh2 4.Kf3 Kg1 5.K:g4 Kh2 6.Kh5 Kh3 7.g1L! g4#. KHS: Überraschender Lösungsverlauf mit Bauernmatt und Unterverwandlung. WS: Eigenartige Manöver und eine witzige Nonsens-UW zum Schluss, das hat Spaß gemacht! BS: Nach gut abgestimmtem Zeitplan läuft alles wie am Schnürchen. FF: Das Mattfeld ist bekannt, jedoch die erforderlichen Tempozüge sind nicht von Pappe! JI: Sehr schön ausgetüfelt, wie der sBg2 für einen abschließenden Wartezug (dabei notwendige sL-Unterverwandlung) erhalten bleiben muss; er darf nicht früher umwandeln, da sich sonst die KK in die Quere kommen. Originell ist dabei auch der wK-Weg (nach h3, dann nach g1 und wieder zurück nach h3!). Überhaupt versucht man eigentlich zunächst (natürlich vergebens), den sK am anderen Brettrand (a4!) mattzusetzen. — Vielleicht war diese „Einladung“ nach a4 der Grund, einen Tempozug voranzustellen und immerhin drei zusätzliche Bauern zu investieren, über deren Sinn SB und eb rätselten (EKu). SB: Ein reines Rätselstück mit der Frage, wo der sK mattgesetzt wird. Das Tänzeln des wK ist nett, aber wozu ist der erste weiße Zug nötig? Ohne ihn könnte man die 3 Bauern auf dem Damenflügel weglassen. eb: Auf die drei armen Burschen auf der b-Linie hätte ich verzichtet, einfaches h#6 gefordert (C+) ohne irgendeine Inhalteinbuße.

14110 (F. Richter). 1.Kb7 f3 2.Lb1 K:b1 3.Kc8 Ka1 4.Kd8 Kb1 ... 11.Kg3 Ka1 12.K:f3 Kb1 13.K:f4 Ka1 14.K:f5 Kb1 15.Kg6 Ka1 16.f5 Kb1 ... 20.f1S Kb1 21.S:d2+ L:d2 22.Kg7 La5 23.b:a5 b6 24.Kf8 b7 25.Ke8 b8D,T#. Autor: Sicher werden viele Elemente bekannt vorkommen, aber zu exakt dieser Konstellation (speziell das BB-Paar b5/b6 und das daraus resultierende Schlusspiel) konnte ich noch keine Vorläufer im Zügebereich 25 Züge oder mehr finden (es gibt überhaupt erst maximal 20 korrekte Langkanten in dieser Region). Die Doppelumwandlung im Mattzug sollte dabei tolerierbar sein. Dass der sK den schachbietenden B nicht schlägt, dürfte ebenfalls überraschen. SB: Bekannte K-Wanderung und bekanntes Mattbild in vielleicht noch origineller Zusammensetzung. Aber auch das ist kein Längenrekord geworden. Peter Heyl (PH): PAS-Läufer und Mustermatt. JI: Eine weitere interessante Nuance im Reich der langzügigen PAS-Läufer-Hilfsmatts... ! BS: Die ersten zehn Züge spulen sich zwar fast automatisch ab, aber wie es weitergeht, ist nicht so offensichtlich. Tolle Leistung! Fast schon an der Weltrekordmarke. KHS: Zwar nach bekannten Strickmustern gebaut, aber immer wieder sehenswert. Ein Angriff auf Hegermanns zuglängstes Hilfsmatt? eb: Bestimmt ein unter irgendeinem Aspekt zu betrachtender Zuglängenrekord. Darüber werden wohl die Experten befinden. Was mir nicht gefällt, ist der UW-Dual, der, obgleich erst im 25. Zug, im Hilfsmatt – nach meinem Dafürhalten – doch als großer Mangel anzusehen ist, da eines der Grundkriterien des Hilfsspiels doch die Eindeutigkeit ist. Natürlich ist mir bekannt, dass es Leute gibt, die das anders sehen. — Zum Beispiel ... WS: Eine aufregende Odyssee des sK. Der Dual im Schlusszug stört nicht im mindesten. — Meine generelle

Meinung ist, dass dieser einzige im Hilfsmatt erlaubte (geduldete!) Dual, der UW-Dual im Mattzug, umso weniger stört, je länger die Aufgabe ist (EKu).

Was, wenn Weiß... *LösungsbesprechungPlus8*

Im Augustheft führten wir in der Hilfsmatt-Abteilung eine neue Kenntlichmachung für den weißen Anzug (im „Normalfall“ beginnt ja Schwarz) ein. Für z. B. ein „Hilfsmatt in drei Zügen, Weiß beginnt, 2 Lösungen“ hieß es früher „h#3 0.2;1.1;1.1“. Jetzt lautet die Schreibweise „h#2,5 2;1.1;1.1“. In dieser Lö+ soll es um einige Vertiefung gehen und dafür sei es auch gestattet, den simplen Sachverhalt in einem größeren Zusammenhang darzustellen.

Dabei diene vor allem das Buch „Early Helpmates“ der Autoren Hilmar Ebert und Hans Gruber als guter Wegweiser durch frühe Hilfsmatt-Zeiten.

In Direktmatts und Selbstmatts beginnt üblicherweise Weiß – dass dort die andere Partei (also Schwarz!) anfängt, findet man höchstens als Ausnahme, ja als Kuriosum. Daher sorgte es immer schon für Irritationen, dass es im Hilfsmatt ohne weiteres möglich ist, entweder Weiß oder Schwarz – gleichwertig – beginnen zu lassen. Folgt man dieser Fährte, gelangt man bis zu den allerersten Anfängen des Hilfsmatts.

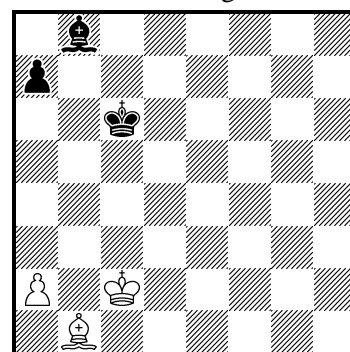
Im Schema Max Langes (siehe Lö+1), heutzutage allgemein als erstes Hilfsmatt angesehen, ist eine Lösung in *fünf* Einzelzügen beabsichtigt (ja, es gibt viele andere Möglichkeiten, den wL zum Matt zu führen – Lange ging es um die *Idee*). Lange teilt seine Vorstellung von dem, was er später „Mattzusammenstellung“ oder auch „Mattcomposition“ nennen wird, als Gedankenexperiment innerhalb des Aufsatzes „Zur Literatur“ in Notation mit. Forderung ist keine vermerkt (sicherlich wäre aber „Mattzusammenstellung in 3 Zügen“ im Sinne Langes gewesen) und man beachte, dass auch die Lösungsnotation vom heute Gebräuchlichen abweicht, da Lange nach der Zugnummer zuerst Weiß notiert. Übrigens sieht man diese Reihenfolge gelegentlich auch heute noch bei Aufgaben mit weißem Anzug, sie sollte jedoch besser vermieden werden.

Das zweite überhaupt publizierte Hilfsmatt stammt von Sam Loyd (siehe Lö+2) – und schon hier nimmt unsere Dualität ihren Anfang. Die beabsichtigte Lösung (und auch die berühmte Nebenlösung – wer sie nicht kennt, kann sie suchen!) besteht aus einer Sequenz von *sechs* Einzelzügen. Loyds Originalforderung lautete: „Black to play, and allow White to give mate in three moves.“ (Schwarz am Zug ermöglicht Weiß ein Matt in drei Zügen.)

Dann müsste man berichten vom leider sehr jung verstorbenen Hermann Pollmächer, der 1861 das „Selbstmatt ohne Zwang“ (mit dem Nachdruck von Loyds Hilfsmatt) in seiner Schachspalte im *Leipziger Illustrierten Familienjournal* einführte und dem überaus seltsamen Echo, den dieser Gedanke im Januar 1932 mit der von Eduard Schildberg in der *Schwalbe* vorgeschlagenen Bezeichnung Hilfsmatt/Hilfsselbstmatt fand. Schildbergs Hilfsselbstmatt meinte etwas völlig anderes, als das, was heute im Märchenschachbereich darunter verstanden wird. Für ihn bedeutet Hilfsmatt = Weiß zieht an und Schwarz hilft, dass ihn Weiß in n Zügen mattsetzen kann; Hilfsselbstmatt = Weiß zieht und Schwarz setzt ihn (freiwillig) in n Zügen matt... Einmal soll also Weiß, das andere Mal Schwarz mattgesetzt werden – ganz abgesehen von der Vermischung mit dem Begriff Selbstmatt. Selbstmatt besteht nicht lediglich darin, dass der *Anziehende* mattgesetzt wird; auch Selbstmatts mit schwarzem Anzug (in denen wie immer Schwarz gezwungen wird, Weiß mattzusetzen!) sind theoretisch denkbar und vielleicht gibt es auch welche.

Es gab heftigsten Widerstand gegen diese Vermengung von Begrifflichkeiten. Sehr klar äußert sich Evert Jan van den Berg im *Schwalbe*-Aprilheft von 1932: „Hilfsselbstmatt halte ich für eine ganz falsche Bezeichnung, weil ein Selbstmatt Streit bedeutet und ein Hilfsmatt Zusammenarbeit. Zwischen

Lö+1 **Max Lange**
Schachzeitung 1854

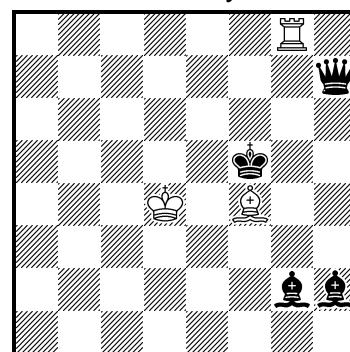


?? h#2,5 ?? (3+3)

Siehe Text!

1.a3 Kb7 2.La2 Ka8 3.Ld5#.

Lö+2 **Sam Loyd**
Chess Monthly 1860



?? h#3 ?? (3+4)

Wohl beabsichtigt: 1.Lf3 Kc4
2.Ke4 Td8 3.Df5 Td4#.

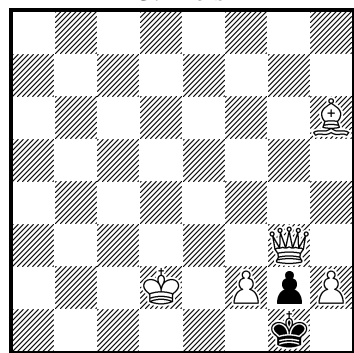
einem Hilfsmatt in n Zügen mit Weiß am Zuge und einem solchen mit Schwarz am Zuge, sehe ich nur einen Unterschied von $\frac{1}{2}$ Züge.“ Klarer lässt es sich kaum sagen!

Doch eines muss man dem Schildbergschen Vorschlag lassen: Aufgaben mit ungerader Anzahl und solche mit gerader Anzahl von Einzelzügen (so kompliziert muss man das hier sagen!) hätten gleichberechtigt nebeneinander gestanden. Hilfsmatts mit weißem Anzug hatten nämlich lange (und haben?) unter einer gewissen Diskriminierung zu leiden.

Irgendwann (vermutlich um 1950) begann sich nämlich allgemein durchzusetzen, dass man unter „Hilfsmatt in n Zügen“ *normalerweise* zu verstehen habe, dass *Schwarz* beginnt und Weiß in n Zügen mattsetzt; sollte Weiß anziehen, war ein (sprachlicher) Zusatz notwendig – etwa „Weiß beginnt“. Dazu kam, dass das „normale“ Hilfsmatt als „vollzünftig“ apostrophiert wurden. Ich kann mich erinnern, in den Problemmagazinen Anmerkungen wie „schade, dass der Autor keine Vollzünftigkei erreicht hat“ und Ähnliches gelesen zu haben, was dazu beitrug, Vollzünftigkei fälschlicherweise einen Wert an sich zuzuerkennen. Sprachliche Analogie und Assoziation taten ein Übriges: vollzünftig – unvollzünftig, vollkommen – unvollkommen...

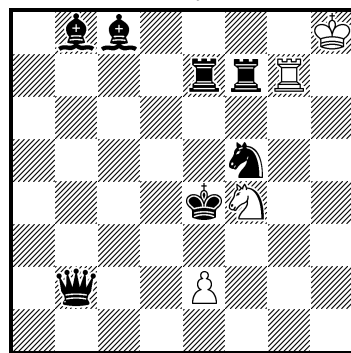
Dabei stellt gerade die bestehende Wahlmöglichkeit in Bezug auf den Anziehenden ein wichtiges spezifisches Gestaltungselement für das Hilfsmatt-Genre dar. Allerdings zeigt sich dies bei längeren Aufgaben stärker und in der Mitte des letzten Jahrhunderts wurden, wegen fehlender Computer-Prüfmöglichkeiten, viel weniger lange Hilfsmatts publiziert als heute.

Lö+3 Gideon Husserl
Israel Ring Turnier 1976
3. Preis



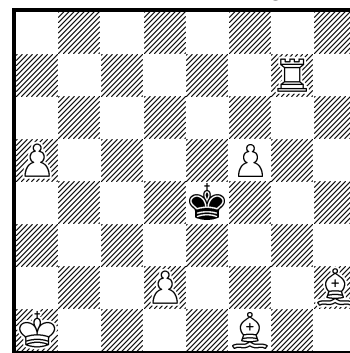
h#2 2.2;1.1 (5+2)
1.Kh1 Lf4 2.g1L Df3#
1.Kh1 h4 2.g1T Dh3#
1.Kf1 Le3 2.g1L Dh3#
1.Kf1 f4 2.g1T Df3#

Lö+4 Vladimir Pachmann
Československý Šach 1958



h#3 (0.2.1.1) (4+7)
1.- Sd3 2.Sd4 Tg5 3.Tc7
Te5#
1.- e3 2.Ke5 Tg6 3.Td7 Te6#

Lö+5 Wolfgang Pauly
Deutsche
Märchenschachzeitung 1933



h#2 (2.1.1.1+0.2.1.1) (7+1)
1.- Tg6 2.Kf5 Ld3#
1.- Tg4 2.Kf3 Tf4#
1.Kf5 Tf7 2.Ke6 Lc4#
1.Kd5 Lc4 2.Kc6 Tc7#

Nun kommen wir langsam zum Eigentlichen – nämlich den „genormten“ Möglichkeiten, auf weißen Anzug hinzuweisen. Die Kenntlichmachung durch Verwendung der „0“ im Zusammenhang mit der Indikation von mehreren Varianten/Lösungen geht auf die Arbeit einer Subkommission der PCCC zurück, die notwendig wurde, weil es in der Mitte des letzten Jahrhunderts immer populärer wurde, Aufgaben mit mehreren Lösungen/Varianten zu komponieren und sich verschiedene durch Komponistennamen und Zahlen bezeichnete Typen herausbildeten. So wurde z. B. ein Problem mit zwei Lösungen als Typ „Neumann 2“ bezeichnet, bei drei Lösungen hieß es „Neumann 3“. Dies klingt noch relativ einfach, doch man muss wissen, dass es mindestens 8 verschiedene Typen gab, mit denen Verzweigungen an verschiedenen Stellen beschrieben wurden. Und wer wusste da schon den Unterschied zwischen beispielsweise „Dawson 2/3“ und „Gussopulo 3/2“?

Lö+3 ist ein einfaches Beispiel für „Dawson 2/2“ mit eigenartig vertauschten Mattzügen nach den Umwandlungen. Es scheint nun relativ gut nachvollziehbar, wie man von „Dawson 2/2“ zum heutigen „2.2;1.1“ kommt und, wenn ich einen mir in Dänisch vorliegenden Artikel von Jan Mortensen aus *stella polaris* 12/1969 richtig verstehe, scheint es so, dass die oben erwähnte Subkommission (der Jan Mortensen, Jean Bertin und György Páros angehörten) Ideen von Romeo Bédoni oder Jean Oudot aufgriff und das heute allgemein bekannte System entwickelt hat.

Auf der Tagung der PCCC in Varna 1969 kam es dann dazu – das *numerische System* wurde beschlossen, inklusive einer Regelung für die Anzeige von Satzspielen und weißem Anzug. Im mir dankens-

weiterweise von Hemmo Axt in Auszügen mitgeteilten Protokoll von Varna 1969 findet sich der Satz: „In the case of set-play (or when White begins) the first cipher should be 0, indicating that there is no black move.“ (Bei einem Satzspiel – oder wenn Weiß beginnt – sollte die erste Ziffer 0 sein, um anzuzeigen, dass es keinen ersten schwarzen Zug gibt.) Im Protokoll ist ferner die Rede von einer „more detailed explanation“ (ausführlicheren Erklärung), welche den Mitgliedsverbänden zugesendet werden sollte. Ob die Beispiele, die Mortensen in seinem oben erwähnten Artikel in *stella polaris* verwendet, dieser „ausführlicheren Erklärung“ entstammen, kann vermutet werden. Jedenfalls finden wir hier die „0“ für Satzspiele und für Aufgaben, in denen Weiß beginnt.

Beispiel Lö+4 zeigt ein Hilfsmatt mit weißem Anzug – die Bezeichnung unterm hier abgedruckten Diagramm entspricht jedoch genau jener in *stella polaris*. Heute würde man 0.2;1.1;1.1 oder 0.2;1... o. ä. schreiben. Es scheint so, dass das numerische System ursprünglich auf maximal vier durch Punkte voneinander getrennten Zahlen beschränkt war. Übrigens notiert Mortensen 1.Sd3 Sd4 2.Tg5 Tc7 3.Te5 und entsprechend für die andere Lösung – also unter Verwendung der schon oben erwähnten Methode.

Lö+5 zeigt die Verwendung der „0“ für Satzspiele – Forderung und Variantenanzeige unterm hier gedruckten Diagramm entsprechen wiederum genau jener aus *stella polaris*.

Die numerische Notation ermöglicht nun eine Beschreibung von Forderung und Varianten/Lösungen vollständig zahlen- und zeichenbasiert (abgesehen vom „h“ für Hilfsmatt...), was gerade hinsichtlich der großen Internationalität des Problemschachs als äußerst sinnvoll anzusehen ist. Viele Zeitschriften griffen diese Darstellungsweise auf, oft wurde und wird zur besseren Gliederung das Semikolon verwendet (wie in der *Schwalbe*). Allgemein üblich sind auch die Fortsetzungspunkte, die anzeigen, dass sich der Variantenbaum nicht weiter verzweigt. Sie sollten aber nur nach mindestens einer „1“ verwendet werden.

Denkt man nun genauer über die Verwendung der „0“ nach, erweist sich, dass die Verwendung der Zahl Null zur Kennzeichnung von sowohl weißem Anzug als auch Satzspiel unlogisch ist. Und zwar, weil die „Nichtbetrachtung“ eines Zuges (im $h\#n,5$) etwas anderes ist als das „Nichtvorhandensein“ eines Zuges (im Falle von Satzspiel in einem $h\#n$). Sonst wären viele Hilfsmatts mit weißem Anzug nebenläsig, denn es existieren oft mehr als „0“ schwarze Züge, die am Lösungsanfang ausgeführt werden könnten – denn die Null steht in einem zahlenmäßigen Zusammenhang mit den anderen benutzten Zahlen. Und was macht man beim Vorhandensein eines Satzes in einem Hilfsmatt mit weißem Anzug?? Viele Zeitschriften halfen sich, indem sie ein Satzspiel durch das allseits bekannte Sternchen * (eingeführt von Albert Heinrich Kniest in der *Deutschen Märchenschachzeitung* 1932) kenntlich machten, so auch wir in *Die Schwalbe*, oder eben einfach „Satzspiel“ schrieben. Hilfsmatts mit weißem Anzug wurden mit der „0“ gekennzeichnet.

(Um für vollständige Verwirrung zu sorgen – auch für die Anzeige eines Satzspiels wäre die Verwendung der „0“ höchstens dann logisch, wenn es im Satzspiel eines z. B. Hilfsmatt-Zweizügers nicht möglich ist, statt der Sequenz 0.1;1.1 auch mit 1.1;0.1 zum Ziel zu kommen.)

Ähnliche Gedankengänge beschäftigten wohl auch C. J. Feather, der Mitte 1977 die sogenannte „half move stipulation“ in *The Problemist* einführte. Ein $h\#n$ mit weißem Anzug wird durch $h\#(n-1)\frac{1}{2}$ bezeichnet. Diese Bezeichnung hat in den letzten Jahren sehr an Verbreitung gewonnen, vielleicht vor allem, weil sie so griffig und selbsterklärend ist – oft trifft man auch die Schreibweise $h\#n,5$ an, die erheblich weniger typographische Schwierigkeiten bereitet. Das lästige 0.1;1... in Aufgaben, die eigentlich nur eine Lösung und keine Varianten haben, entfällt und, wie ich in der *Schwalbe* schon schrieb, man weiß nun genau, wo der Satzstern hingehört. Gut ist auch, dass wiederum vollständig zahlen-/ zeichenbasiert gearbeitet werden kann – ein Beibehalten des Semikolon in der numerischen Anzeige der Lösungen/Varianten erscheint ebenfalls sinnvoll.

So praktisch das „Komma-Fünf“ ist, muss man doch feststellen, dass die neue Forderung inkonsistent hinsichtlich anderer Forderungen ist. Wenn sie konsistent wäre, müssten wir z. B. einen Direktmatt-Zweizüger mit #1,5 bezeichnen. Neue Konsistenzen ergeben sich aber mit der ohnehin hilfsmattverwandten „Kürzesten Beweispartie“. Doch dies muss Gegenstand eines anderen Beitrags sein!

Wirklich zahllosen Problemfreunden in Nah und Fern bin ich für Auskünfte / Nachforschungen zu Details zu großem Dank verpflichtet. Und um keinen von ihnen zu vergessen, sollen die Zahllosen ausnahmsweise auch Namenlose bleiben... (EKu)

GESAMT H# JJ: An der scheinbar „klaren“ 14108 bin ich diesmal verzweifelt; ansonsten attraktiv

wie immer. KHS: Danke für die umfangreiche, vielseitige diesmalige Serie zur schönen Sommerszeit. — Allen Lösern und Kommentatoren wie immer herzlichen Dank für ihre Mitarbeit (EKU)!

Märchenschach: Nr. 14111-14122 (Bearbeiter: Arnold Beine)

Mein herzlicher Dank geht wieder an die fleißigen Löser Silvio Baier (SB), Erich Bartel (EB), Joachim Benn (JB), Franz Felber (FF), Jürgen Ippenberger (JI), Romuald Łazowski (RŁ), Bernd Schwarzkopf (BS), Wilfried Seehofer (WS), Karl-Heinz Siehdnadel (KHS) und besonders an Robert Schopf (RSch) sowie Wolfgang Will (WW) für ihre grandiosen Kochkünste.

14111 (V. Rallo). I.) 1.d2 S:e4 2.d1T Se3 [Td1=w]#, II.) 1.Sf2 Se6 2.Sd1 Se3 [Sd1=w]#, III.) 1.Sg3 Se4 2.Sf5 Se3 [Sf5=w]#. Schöne Miniatur (RŁ). 1.d2 passt nicht in diesen Rahmen, eher eine NL als eine 3. Lösung (EB). Zweimal muss der sS weiß gemacht werden, um ein Fluchtfeld zu decken. Leider weicht I.) deutlich ab und auch sonst sind die Masandeffekte eher dürftig (SB). Zwei analoge und eine etwas andere Lösung mit sT-Unterverwandlung; dass der Mattzug immer der gleiche ist und sich auch einer der weißen Erstzüge wiederholt, ist wohl unvermeidlich (JI). Die Variante mit T-Umwandlung ist ganz großartig, woran auch das 3×Matt durch Se3 nichts ändert! (FF). Hier ist 2.– Se3# keine Zugwiederholung, da jedesmal eine andere Figurenumfärbung damit verbunden ist. Ein Bauernzug desselben Bauern auf dasselbe Umwandlungsfeld gilt auch nicht als Zugwiederholung, wenn unterschiedliche Umwandlungen damit einhergehen (AB).

14112 (A. Cuppini). 1.– c7(=sB) 2.c5(=wB) c6(=sB) 3.Se7(=wS) S:c6#, 1.Se7(=wS) Sf5(=sS) 2.S:d4 c7(=sB) 3.Sb5(=wS) b:c7#. Ganz reizend und unverhofft schwierig! (JI). Erstaunlich, dass der weit entfernte wK als NL-Verhinderer dient (EB). Hübsche, schillernde Mattbilder (KHS).

14113 (P. Heyl). I.) 1.Dc7=B 0-0-0 2.Lb7=B Tg1 3.0-0-0 T:g7 4.Td7=B Tg8#, II.) 1.Tg2 h4 2.Tg5 h:g5 3.De7=B g6 4.Ld7=B T:a8#. Inhalt: Sehr gute Ausnutzung der Märchenschachbedingung Degradierung mit insgesamt 5fach, darunter einmal Degradierungswechsel auf d7 (T,L) und 2fach Degradierung der D (c7,e7) sowie des Läufers (d7,b7). Die Aufgabe wird durch zwei Rochaden und zweifach Mustermatt verfeinert. Der weiße Bauer auf h3 ist in der einen Lösung als Fluchtfeldwächter auf g6 und in der anderen Lösung auch notwendig, damit die weiße Rochade zulässig ist (Autor). Dass in der 2. Variante das Bäuerlein h3 ins Geschehen einbezogen wird, ist nicht nur überraschend, sondern ganz toll!! (FF). Einmal beidseitige große Rochade, in der anderen Variante wird interessanterweise auch der unscheinbare wBh3 miteinbezogen; gut konstruierte Dualvermeidung und ein sehr schönes Degradierungs-Problem! (JI). Thema? (SB). Hübsche Idee: die Verbindung der Rochade mit der Degradierung dürfte ziemlich neu sein. Oder? (KHS). Sicher wird es ein paar Leute geben, die sich daran stören, dass im Diagramm sD/sS auf der 7. Reihe stehen, was degradierungsspielmässig nicht möglich ist. Mich stört es nicht, ich gehe bei Bedingungsfragen immer von „ab Diagramm“ aus, außer es wird extra vermerkt, dass retroanalytische Aspekte zum Inhalt der Aufgabe gehören (EB). Die schwarze Rochade ist natürlich zulässig, aber auch die weiße (zuletzt h2-h3 oder g2:h3). Über die Legalität möchte ich aber eigentlich gar nicht diskutieren, sonst käme ja die Frage auf, wie sD und sS auf die 7. Reihe gelangt sind. Und die Legalität ist bei Märchenschachaufgaben kein Thema, wenn sie nicht Thema des Problems ist (BS).

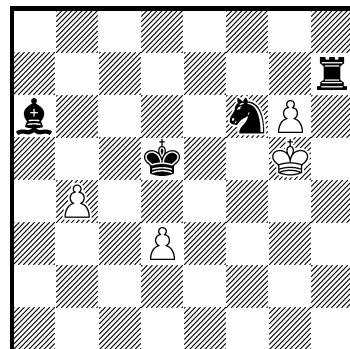
14114 (A. Benedek) wurde von den Lösern sehr unterschiedlich hinsichtlich Qualität und Schwierigkeitsgrad beurteilt. 1.Sf4 T:e1+ 2.Le2 T:c3+ 3.Sd3 D:g5 4.Td4 Lc5=. Sah viel schwieriger aus, als es dann war! Nach der sogenannten „Milchmädchenrechnung“ war zu bedenken: 7 s. Figuren ergeben bei 4 Zügen 4 Fesselungen u. 3 Schlagfälle!! Aber nichts desto trotz: Schon die Zugfolge macht die Aufgabe zur Attraktion! (FF). Ein gutes Problem (RŁ). War wesentlich leichter als zunächst vermutet (JI). Vierfache Fesselung, eine ungeheuer schwierige Knacknuss (WS). Entweder man sieht die Lösung sofort oder findet sie nie. Bei mir fiel nach kurzer Zeit der Groschen (KHS). Dieses aristokratische Hilfspatt mit 8 schwarzen Steinen ist ein Hammer! Es müssen sogar 4 Figuren gefesselt werden, da ein weißer Zug schlaglos ist. Musterpatt mit 11 beteiligten Steinen. Eine Kraftleistung, und dazu noch sehr gut (BS). In dieser aristokratischen Gesellschaft werden drei Offiziere gemeuchelt und vier gefesselt. Eher barbarisch denn adelig (EB). Das war ganz leicht. Ein paar Figuren werden gefesselt und die anderen einfach weggeholt und dann nur einphasig. Was soll das? Das ist der Abgrund des Problemschachs (SB).

14115 (M. Ernst). *1.– Th7 2.g7 Th1 3.d4 Lf1 4.e4+ S:e4+ 5.Ke1 La6#, 1.b5! Th7 2.b6 Ta7 3.b7 L:d3 4.e4+ S:e4+ 5.Ke1 Ta1#. So eine Art – sehr großzügig gedacht – Echo (EB). Schöner Mattwechsel vom

Satz zum Spiel (WS). Das Satzspiel hält den T. auf der rechten Seite fest, während die Lösg. umgekehrte Aspekte zeigt! Besonders interessant u. eigenartig, dass der Bb4 hintereinander zu 3 Zügen kommt! (FF). Der sT setzt mal von rechts, mal von links matt, differenziert durch wBb7 bzw. wBg7; dabei einmal sL-Abzugs-Batteriematt; hübsch und erfreulich sparsam (bei Weiß nur Bauern!) konstruiert! (JI).

14116 (M. Ernst). 1.g7? kommt zu früh wegen 1.– Th1!. Auch 1.d4? Lf1 2g7!? La6 3.g8D+ Tf7?? 4.b5 Lc8 5.Kf4 Lh3 6.Dg2+ Se4# klappt noch nicht, weil 3.– S:g8! der längere Zug ist. 1.Kf4! Ta7 2.d4! Lf1 3.g7! La6 4.g8D+ Tf7 5.b5 Lc8 6.Dg2+ Se4#. Ganz raffiniert! Nicht nur, weil der s. T. zu einer längeren Anreise auf f7 gelotst wird, sondern hauptsächlich, weil es hier kein Randmatt gibt und eine kaum erwartete D-Umwandlung folgt! (FF). Es erwies sich angesichts der vorherigen Aufgabe als recht schwierig, überhaupt dieses wirklich schöne Mattbild zu finden, diesmal mit sS-Abzugs-Batteriematt! – Trotz des etwas anderen Ablaufs spricht meiner Ansicht nach doch viel dafür, das ganze als originellen Drilling laufen zu lassen! (JI). Die Logik der 116 hat in der 115 allerdings keine Analogie, weshalb ich auf einen Drilling verzichten würde (AB). Gefällt mir, obgleich nur einphasig, besser als 11415 (EB). Beide Aufgaben gefallen mir sehr gut. Erstaunlich, was der Autor aus diesem Schema herausgeholt hat (KHS). Teppo Mänttä hat aus dem Schema noch etwas herausgeholt. Unter Verzicht der Logik und mit einer Zugverlängerung um 2 Züge hat er einen Zwilling dazugebaut (s. Dia: a) 1.Kf4! Ta7 2.d4 Lf1 3.g7 La6 4.g8D+ Tf7 5.b5 Lc8 6.De8 Lh3 7.Dc6+ K:d4 8.De4+ S:e4#, b) 1.d4! Lf1 2.b5 Ta7 3.b6 La6 4.b7 Lf1 5.b8D La6 6.Db3+ Lc4 7.Df3+ Se4+ 8.Kh4 Th7#.).

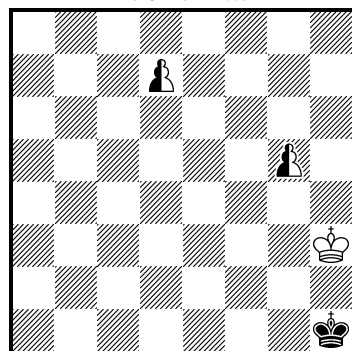
zu 14116 Manfred Ernst
Teppo Mänttä
Urdruck-Version



s#8 b) ♖g6 → g4 (4+4)
Längstzuger

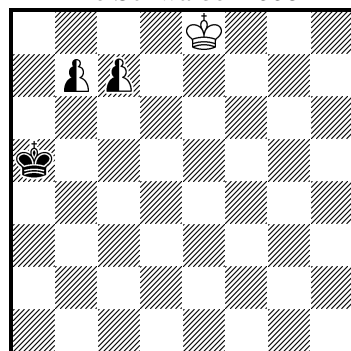
14117 (G. Koder) erwies sich als äußerst harte Nuss, weshalb es auch nur einen Kommentar gab. Bitte unbedingt nachspielen. 1.Tg8! Dd8 2.f6 La8 3Sd5 L:d5 4.Df5! (4.Lf5?) 4.– La8 5.d5 L:d5 6.Lf3 La8 7.Sf4+ S:f5 8.e:f5 L:f3 9.g:f3 L:f4+ 10.e:f4 D:a5 11.T:f8 De1 12.Tf7+ S:f7=. Schwierig in höchster Potenz! Der Schlüssel bedarf schon eines vollen Durchblickes auf den Schluss! Der Aufbau der Bauernpyramide auf der f-Linie mit der Vermeidung des temposparenden Zuges 4.Lf5? ist ganz toll, was auch für die Schlusswendung gilt! Ein Preisaspirant!! (FF).

A zu 14118 Kr. Gandew
feenschach 1977
2. ehr. Erw.



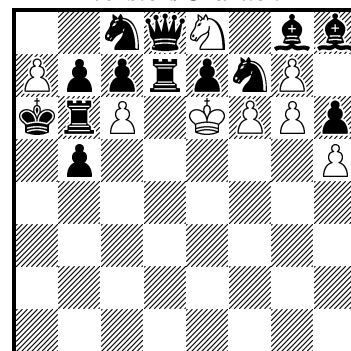
s#7 b) ♔h1 → f4 (1+1+2)
Längstzuger, Circe

B zu 14118 Martin Walter
Die Schwalbe 2006



s#9 b) ♔e8 → c2 (1+1+2)
Köko, Längstzuger

zu 14119 Eugene A. Dugas
Version/Urdruck



ser.-s=15 (8+13)

14118 (T. Mänttä). a) 1.b8nD! nDh2 2.g4 nDb8 3.Kf5 nDg3 4.g5 nDb8 5.g6 nDf4+ 6.Ke5 nDf7 7.g7 nDa7 8.nDb8 nDh8 9.g8nS nDf6 10.Ke6 nDh8 11.nSe7 nDb8 12.Kd7 nDf8 13.nSc6 nDc5 14.nDb6 nDd8+ 15.Kc8 nDd5 16.nSb8+ nDd8#, b) 1.b8nT! Kb7 2.nTc8 nTc3 3.Kc4 nTh3 4.g4 nTb3 5.Kc3 nTb6 6.nTb4 nTf4 7.g5 nTb4 8.Kc4 nTb6 9.Kc5 nTh6 10.g6 Kc6 11.g7+ nTh8 12.Kb6 nTf8 13.nTf7 nTa7+ 14.Ka6 nTf7 15.g8nL nTa7 16.nLd5 Kb5#. Wenigsteiner, neutral AUW, 2×Excelsior (Autor). Erstaunliche AUW im Wenigsteiner mit je 16 Zügen. Ein toller Fund (BS). Nur mit dem Co. zu lösen. Trotzdem interessant, dass ein s# im Köko auch mit neutralen Steinen gelingen kann (WS). n AUW!

(JB). Diese Allumwandlung habe ich mir schließlich, nach vergeblichem Lösebemühen, vom Computer zeigen lassen und genußvoll nachgespielt (KHS). Prima neutrale AUW im Wenigsteiner. Nachfolgend zum Vergleich [2 Aufgaben] mit gleichem Material und gleicher UW-Folge (EB). (Lösung zu A: a)1.d8nD! nDd2 2nD:g5 [+nBg7] nDa5 3.nDa8+ nDh8+ 4.g:h8nS [+nDd8] nDd2 5.nSg6 nDd8 6.nSh4 nDd2 7.nDb4 nD:h4 [+nSg1]#, b)1.d8nT! nTd1 2.g6 nTd8 3.g7 nTd1 4.g8nL nLa2 5.nLc4 nTd8 6.nLb5 nTd1 7.nTf1+ nL:f1 [+nTh1]#. Lösung zu B: a) 1.b8nD! nDb4 2.Kd7 nDe7+ 3.Kc6 nDb4 4.Kc5 nDb8 5.c8nS nDb4 6.nDc4 nDa6 7.nSa7 nDd6 8.nDd5 nDa8 9.nSb5+ nDd5#, b) 1.c8nT! nTc3 2.Kb3 nTc8 3.b8nL nTc2 4.nTb2 Kb4+ 5.Ka2 Kc3 6.Ka3 nTb7 7.nLa7 nTb2 8.nTc2 nTa2 9.nLd4 Kb4#.)

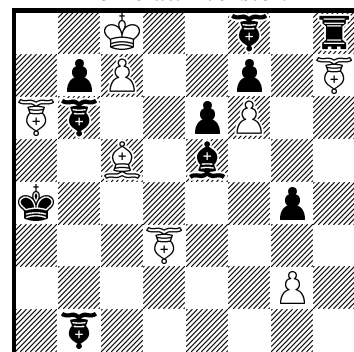
14119 (E. A. Dugas). 1.c3 2.-6.K:f6 7.-8.e8T 9.T:c8 10.T:h8 11.g8L 12.Kg7 13.d:c7 14.c8S 15.Se7 16.Kf8 17.c4 18.a8D+ S:a8=. Verblüffend die Eliminierung des Tc8, den man ja unbedingt für Fesselungen verwenden will! Sehr instruktive Allumwandlung! Ein Nachfolger v. Spiccas? (FF). Gut begründet (WW). Der Autor hat noch eine kürzere Version nachgeliefert (s. Dia: 1.Sd6 2.-3.S:h6 4.S:f7 5.-6.h7 7.h:g8T 8.S:h8 9.-10.f8L 11.Kf7 12.c:b7 13.b:c8S 14.S:e7 15.a8D+ D:a8=).

14120 (M. Rimkus). 1.-5.Kc2 6.K:b3 7.K:a2 8.b3 9.b:c4 10.c:d5 11.d:e6 12e:f7 13.f:g8D 14.D:g3 15.Df3 16.g3 17.g:f4 18.f:e5 19.e:d6 20.d:c7 21.c:b8S 22.Sa6=. Die beiden weißen Exzelsior-Bauern feiern eine üppige Fress-Orgie (EB). Nach vorbereitendem Königsmarsch analoge Schlagexzelsiore und Musterpatt (SB). Kahlrasur im schwarzen Lager, kein unbedingt vornehmes Thema (WS). Eine blutige Sache: Weiß vertilgt auf seiner Reise immerhin 13 schwarze Steine. erinnert mich an den Einfall der Hunnen im Mittelalter (KHS). Bis zum 6. Zug geht es ja nicht anders, aber auch danach sind die Züge durch die Standorte der schwarzen Steine fast vorgegeben. Man muss nur abzählen, bei wie vielen weißen Zügen man ohne Schlag auskommen darf, dann ist der Rest fast ein Kinderspiel (BS). Die wK- und wB-Wege sind natürlich klar; die Erstellung der Pattsituation im Nordwesten ist dann doch noch ein wenig trickreich (JI). War zwar ziemlich einfach zu lösen, jedoch das Stellungsbild allein entschädigt f. alles! Ein Anblick f. Götter! Bemerkenswert auch, dass die umgewandelte Dame fast nichts zu tun bekommt u. dass wieder der 2. Bauer ins Rennen geschickt wird! (FF).

14121 (U. Heinonen). 1.g1G 2.Gg4 3.-4.g1T 5.Ta1 6.b1L 7.Tb2 8.Gc2 9.T:a4 10.La2 11.Gb1 12.-13.f4 14.Ge4 15.f3 16.-17.e1S 18.Sd3 19.-20.f1D 21.Df8 22.Da3 23.c5 b8G=. Black's „Super-AUW“ and stalemate by White's G promotion, model stalemate (Autor). Soweit die Intention des Autors, aber WW ist mit einer **Nebenlösung** anderer Meinung: 1.g1T 2.Ta1 3.b1L 4.Tb2 5.-6.e1S 7.Sd3 8.Ghc2 9.-13.f1D 14.De1,f6 15.D:c3 16.Db4 17.D:a4 18.Da3 19.a4 20.c3 21.-22.c4 23.Sb4 b8D= mit vielen Zugumstellungen.

14122 (T. Érsek). 1.-7.K:c7 [sK → e8] 8.Lb8 9.-13.e1T 14.-15.T:h7 [sT → a8] 16.T:a6 [sT → a8] 17.-18.T:d3 [sT → a8] 19.-21.Th1 22.Lh2 23.g3 Lg1=. Auch diese Aufgabe hielt den Kochkünsten der Sterne-Köche nicht stand. **Nebenlösung:** 1.LHe4 2.LHa8 3.THe8 4.Ld6 5.LH:c5 [sLH → c1] 6.Lf4 7.-11.e1TH 12.THb1 13.Lg5 14.LHh6 15.Ld2 16.Lb4 17.THb5 18Lc5 19.Lf2 20.LHg1 21.Lg3 22.Lh2 23.g3 K:b7 [wK → e1]=. Das ist ganz kaputt; viele Züge lassen sich umstellen. Z. B. lässt sich auch mit 1.THe8 beginnen. Später können die Läuferzüge umgestellt werden. Diese langen Hilfspatts lassen sich nicht vom Computer ausrechnen. Die Folge: Auch die Komponisten kriegen sie nicht in den Griff. Das heißt, der Löser muß selbst denken, kann aber mit Nebenlösungen rechnen und hat es damit natürlich leichter (WW). RSch hat es sich ganz „leicht“ gemacht und war mit einer **Kurzlösung** schon in 14 Zügen am Ziel: 1.Ld4 2.e5 3.Lf2 4.LHd4 5LHg1 6.e4 7.e:d3 [sB → d7] 8.b5 9.LHb4 10.L:c5 [sL → f8] 11.THe8 12.Ld6 13.Lh2 14.g3 K:d7 [wK → e1]=. Der Autor korrigiert durch Versetzen des sK nach a4 mit Verkürzung um 4 Züge (s. Dia: 1.-3.K:c7 [sK → e8] 4.Lb8 5.-9.e1T 10.-11.T:h7 [sT → a8] 12.T:a6 [sT → a8] 13.-14T:d3 [sT → a8] 15.-17.Th1 18.Lh2 19.g3 Lg1=). Bitte nochmal prüfen!

14122v Tibor Érsek
Korrektur-Version



ser.-h=19 (8+10)

Anticirce (Typ Calvet)

♞ ♞ = Läuferhüpfer,

♖ = Turmhüpfer

(WW). Danke für die bunte Mischung, passend zum verregneten Sommer, und für das unentbehrliche Märchenschach-Lexikon (KHS).

Retro/Schachmathematik Nr. 14123-14129 (Bearbeiter: Thomas Brand)

Ronald Schäfer vorweg: „Ich glaube, diese Serie wird mir nicht so angenehm in Erinnerung bleiben. Der Grund ist mir allerdings noch nicht klar. In Frage kommen: nachlassende Lösefähigkeiten meinerseits, zu geniale oder zu nachlässige Autoren oder simple Druckfehler.“ Ich tippe auf die letzten beiden Gründe – und darauf, dass sich der Sachbearbeiter zu sehr auf die Autoren und deren Vorprüfungen verlassen hatte. . . Vielleicht ist dies auch der Grund dafür, dass Sie dieses Mal recht sparsam kommentiert haben?! [TB]

14123 (U. Heinonen) Autorlösung: 1.Sf3 b5 2.Sd4 Lb7 3.S:b5 L:g2 4.S:a7 c6 5.S:c6 Ta3 6.h3 T:h3 7.T:h3 L:h3 8.S:b8 L:f1 K:f1 D:b8 10.Ke1 Dd8 Mario Richter: „Hier erledigt der sLc8 zusammen mit seinem a8-Turm-Kollegen das Abräumen der weißen Steine, man fragt sich aber, warum nicht auch die sD, die offensichtlich sowieso ziehen mußte, dazu eingesetzt werden kann. Und siehe da, es geht, z. B. die **NL** 1.Sf3 c6 2.Se5 c7 3.S:c6 D:h2 4.S:a7 D:g2 5.Th2 D:h2 6.Lg2 Dc7 7.L:b7 Sc6 8.L:c8 T:c8 9.S:c6 Td8 10.S:d8 D:d8“ (**8L**)

14124 (A. Gasperjan) Hier hatte schon der Druckfehler (es fehlte ein **sBe7**) dazu geführt, dass jede Menge Nebenlösungen gingen. Mit diesem Bauern war folgende Autorlösung geplant: 1.f4 Sh6 2.f5 Tg8 3.f6 g:f6 4.Kf2 Tg3 5.De1 Td3 6.e:d3 Sa6 7.De6 d:e6 8.g4 Kd7 9.g5 Kd6 10.g6 Ke5 11.g7 Dd6 12.g8D Ld7 13.Dg2 Lg7 14.D:b7 Th8 15.Lh3 Le8 16.Lf5 K:f5 17.Sh3 Kg6 18.Tf1 Sf5 19.Kg1 h6 mit Pseudo-Rochade und Damen-Phönix, doch auch hier gingen eine ganze Menge **NLs**, sogar zwei Züge kürzer: 1.g4 Sa6 2.Lg2 Tb8 3.L:b7 Sh6 4.Ld5 Tb3 5.Le6 Td3 6.e:d3 d:e6 7.f4 Dd6 8.f5 Ld7 9.f6 g:f6 10.g5 Sf5 11.Sh3 Lg7 12.0-0 0-0 13.Df3 h6 14.Db7 Kh7 15.g6+ K:g6 16.~ 17.Th8 (zurück) Ld7-e8:, was beispielsweise Ralf Sieberg und MR fanden. Null Kommentare, aber **8** (Neben-)Löser.

14125 (B. Gräfrath) 1.b3 b5 2.Lb2 b4 3.a4 b:a3e.p. 4.Dc1 a:b2 5.Kd1 b:a1D 6.Da3 d5 7.Kc1 Kd7 8.Kb2 Kd6 9.K:a1+ Silvio Baier und Jürgen Ippenberger betonen die gute Ausnutzung der Madrasi-Bedingung, und Hans Gruber legt den Schwerpunkt auf die Zeitökonomie. MR schildert, wie er die Lösung gefunden hat: „Die Frage, was Weiß wohl zuletzt gezogen haben könnte, läßt schnell die Vermutung 9.Kb2:Da1 aufkommen. Der umwandelnde sB würde auch gut die fehlenden weißen Steine erklären, die er auf seinem Weg nach a1 geschlagen haben könnte. Schnoebelen-sD, aber das Schach in der Schlußstellung empfinde ich als etwas zu aufdringlich.“ Da war er der einzige, der sich daran gestört hat. **13!!L** – der absolute Löserenner dieser Ausgabe!

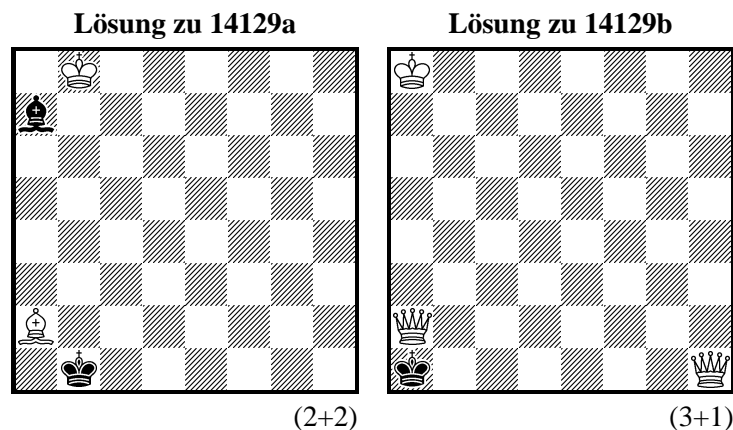
14126 (H. Grudzinski) 1.f4 g5 2.f:g5=S b5 3.S:h7=L b4 4.L:g8=T b3 5.Tg7=L b:a2=S 6.Lc3=S S:c1=L 7.T:a7=D L:b2=T 8.D:a8 Tb5=L 9.Da1=T (Rückkehr) Lc6=S 10.Sa2=B Sa7=B Hier haben nur zwei eine Lösung eingeschickt (Tusch: Juris Grudulis und RSch – das zu seiner oben zitierten Befürchtung, er sei kein starker Löser mehr. . .); MR hingeben gab zu, „keinen logischen Ansatz zum Lösen unter der Bedingung *Einsteinschach* gefunden“ zu haben. Gut, dass sich die beiden so intensiv damit beschäftigt haben, denn sie haben auch hier noch Haare in der Suppe in Form von **NLs** gefunden; RSch: 1.f4 g5 2.f:g5=S a5 3.b3 a4 4.S:h7=L a:b3=S 5.La3=S Ta6=L 6.L:g8=T Lb5=S 7.S:b5=L S:a1=L 8.Lc6=S b:c6=S 9.Tg7=L Sa7=B 10.L:a1=T; noch abenteuerlicher ist der Cook von JG: 1.f4 g5 2.f:g5=S Sf6=B 3.S:h7=L f5 4.L:f5=T b5 5.T:b5=D a6 6.b4 a:b5=S 7.La3=S T:a3=D 8.c3 D:b4 9.c:b4=S Sa7=B Sc2=B Schade um die eigentlich sehr hübsche Doppel-Homenbase-Aufgabe, da bin ich gespannt, ob dem Autor eine Korrektur einfällt?! (**2NL**)

14127 (R. J. Millour) MR: „Versucht zu lösen, aber ohne Erfolg. Frage am Rande: Kann man die Konsequenzen einer solchen Märchenbedingung als Mensch tatsächlich überblicken?“ Na, das müsstest du RJM fragen. . . Nimmt man sTd1 vom Brett, gibt es ein Matt vor einem Zug: zurück f6-f7, vor a8D# Warum gerade diese Rücknahme? Sie verhindert die Flucht K(e8):f7! Wie werden wir also den Turm los? Andererseits pariert ein normaler Wegzug des sK nicht, da er ja immer vom zurückeilenden wK geschlagen würde. . . Neben der bereits in Heft 237 genannten Verführung gibt es noch die folgende: 1.Kd5-c6? f2-f1D+ 2.Ke6-d5 b2-b1L+ (2. . . Td7-d1+? 3.Kd6-e6 g2-g1L+/Te7-d7+ 4.f6-f7 und 1.a8D#) 3.Kf6-e6 h2-h1S+ 4.Kg7-f6 g2-g1L+ 5.Kh7-g7. Nun ist f3-f2 oder h3-h2 auf dem Mars illegal, die Begründung ist quasi die gleiche wie bei Anticirce: Die Bauern kommen wegen der Schlagregeln nicht aneinander vorbei. Td1 kann nicht auf ein schwarzes Feld zurückziehen: Retroschach via h8! Daher hat Schwarz nun sechs mögliche Retrozüge: d2-d1T, Tb1-d1, Td7-d1, Td5-d1, Td3-d1 und a2-a1S:

5... d2-d1T 6.b7-b8T a2-a1S 7.a6-a7 d3-d2 8.f6-f7 und 1.b8D#; 5... Rb1-d1 6.Sc1-b3! a2-a1S/Sb3-a1 7.f6-f7 und 1.a8D#; 5... Td7/5/3-d1 6.Sd2-b3 a2-a1S/Sb3-a1 7.b7-b8T+ ~ 8.f6-f7 und 1.a8D#, aber **5... a2-a1=S!** widerlegt den Versuch: 6.a6-a7, um den weiteren Rückzug des schwarzen a-Bauern zu stoppen, und dann 6... Rd7/5/3 7.b7-b8T+/Sc1-b3+ Td1-d7/5/3,: sT ist zurück auf d1, und es geht nicht weiter! Und nun sollten sie selbst herausfinden, warum 5.Kg8-g7 gerade an 5... Td3-d1 scheitert?! Die Lösung ist nun zurück 1.b7-b8=T a2-a1=S+ 2.Kd5-c6 f2-f1=D+ 3.Ke6-d5 b2-b1=L+ 4.Kf6-e6 h2-h1=S+ 5.Kg7-f6 g2-g1=L+ 6.Kg8-g7 (nun steht der wK im Schach durch Td1 via a8, der Retrozug des Turms auf ein schwarzes Feld ergäbe Retroschach via h8! Deshalb muss Td1 entwandeln!) d2-d1=T+ 7. a6-a7 d3-d2 (Die Rücknahme von a3-a2, f3-f2 oder h3-h2 ist auf dem Mars illegal! Einziger möglicher Rücknahmezug ist nun d3-d2.) 8.f6-f7 und vor: 1.b8=D# Das sollten Sie in aller Ruhe noch einmal durchspielen; ich halte das wieder einmal für ein hochoriginelles und ebenso komplexes Märchenretro-Meisterwerk von RJM! (0L)

14128 (V. Blacker) Die Lösungsangabe kann man fast beschränken auf **T:S**, denn Schwarz kann als letztes nur Tg1:Sh1 gespielt haben, und auch Weiß kann Tg1:Sf1 zurücknehmen. SB: „Es ist immer wieder erstaunlich, wie sparsam solche Sachen dargestellt werden können.“ Bernd Schwarzkopf: „Geschick einen Stein gespart.“ MR: „Spart gegenüber dem vorherigen Rekord von B.Schwarzkopf (8/8/8/8/np6/rP2k3/1RK5) eine ganze Figur ein. Die Stellung sieht so naheliegend aus, daß man sich unwillkürlich fragt, warum darauf vorher noch niemand (inklusive der eigenen Person) gekommen ist...“ HG: „Dies ist der kleinste gemeinsame Nenner von Weiß und Schwarz. ‚Equal last move‘ begeistert mich (als Löser) nicht recht, weil man einfach alle LMs beider Parteien auflisten und dann einen Tabellenvergleich durchführen muß. Eine Patentfassung wie 14128 will (als Konstrukteur) aber natürlich erst gefunden sein.“ (9L)

14129 (W. Keym) Autor: „In a) lautet die Stellung Kb8 La2 - Kb1 La7. Der Abstand der Könige beträgt jeweils ca. 7,6 ($\sqrt{49+9}$) Längeneinheiten, der Abstand der Läufer von ihrem Parteeanfängsfeld jeweils ca. 5,1 ($\sqrt{25+1}$) LE, zusammen ca. 25,4 LE. Das nächstliegende Umwandlungsfeld a8 bzw. a1 ist mit 6 LE zu weit entfernt. Eindeutig! In b) ist die richtige Stellung Ka8 Da2 Dh1 - Ka1. Der Abstand der Könige beträgt jeweils ca. 8,1 ($\sqrt{49+16}$)



LE, der Abstand der Da2 6 (von a2 bis a8) LE bzw. der Dh1 4 (von h1 bis d1 4 LE, zusammen ca. 26,1 LE. Die Abstände der Da2 von c1 (ca. 3,1 LE) und der Dh1 von h8 (7 LE) sind etwas zu groß. Ebenfalls eindeutig!“

MR hat gewisse Bedenken gegen die gewählte Definition der Abstände: „Hier läßt sich wieder trefflich streiten, wie man aus einer illegalen Stellung logische Schlußfolgerungen über PAS- oder UW-Felder einzelner Steine ziehen kann. (Ich denke, man kann nicht! Man stelle sich z. B. die Position w:Kg6 Bh6 Bh7; s: Kg8 vor. Wie genau soll man hier die angegebene Entfernungsdefinition anwenden?) Besser wäre es, wenn sich entsprechende Distanzbedingungen auf die legalen Substellungen bezögen...“ Aber gerade durch die Überlegungen zum Standort in der Parteeausgangsstellung oder zur Umwandlung, gerade in b), finde ich das Stück erfrischend originell. TB (2L+2FL)

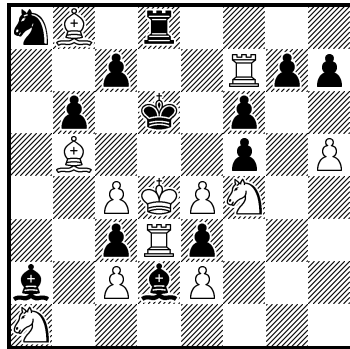
Bemerkungen und Berichtigungen

Heft 107, Okt. 1987, #4 Nr. 5977 (M. Tribowski). Der Autor legt eine Neufassung ohne Doppeldrohung vor, siehe Diagramm: 1.e5+/c5+/La7? f:e5#/b:c5#/c5#!; 1.T:g7!? Zz h6!; 1.h6! [2.h:g7 L:c4 3.e5+ f:e5+ 4.K:c4] Lc1 2.e5+ f:e5+ 3.K:c3+ Kc5 4.Se6; 1.- f:e4 2.c5+ b:c5+ 3.K:e4+ Ld5+ 4.T:d5; 1.- Le1 2.La7 c5+ 3.K:e3+ Ke5 4.Te7 (1.- g5 2.Sd5 Tf8 3.T:f8 ~ 4.T:f6; 1.- Lb3 2.S:b3 g6 3.Sa5 ~/b:a5/T:b8 4.Sb7/c5/Td7; 2.- g5 3.e:f5 ~/Te8 4.Ke4/Td7).

Heft 229, Febr. 2008, S. 365, Nr. 16 (B. Schwarzkopf) Dem Autor gelang eine etwas ökonomischere Stellung, in der ein Turm durch einen Bauern ersetzt wurde (Kh5, Sh8, Be4, Bf7, Bg4 – Kf6, Tg6, Lf8, Be5e6e7g5g7h6, Einziger Zug?, S×T). [B. Schwarzkopf]

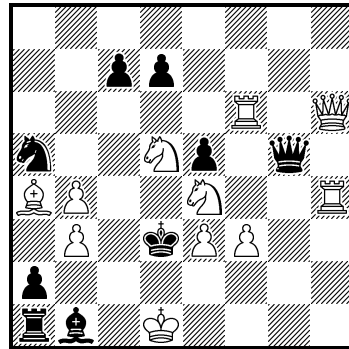
Heft 229, Febr. 2008, s#3 Nr. 13605 (M. Prcic) Der Autor ersetzt die Aufgabe durch die im Diagramm wiedergegebene verbesserte Fassung. Lösung: 1.Td6! [2.Sf4+ K:e3 3.Td3+ L:d3#] S:b3/D:e3 2.Sc5+/Sf2+ S:c5/D:f2 3.Lc2+/D:d2+ L:c2/D:d2#. (1.– c:d6 2.Lb5+ Sc4 3.D:g5 Lc2#.) [H. Laue]

5977v Marcel Tribowski
Neufassung
Die Schwalbe 1987



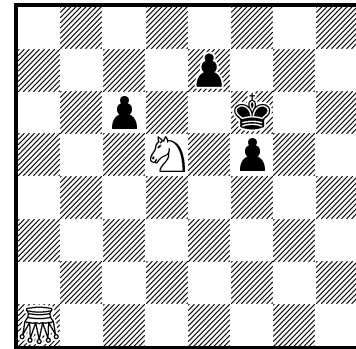
#4 (12+13)

13605v Mike Prcic
Urdruck/Neufassung



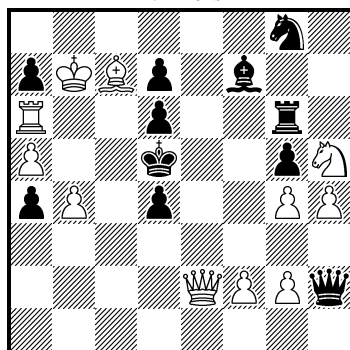
#3 (11+9)

13937v Hans Moser
Arnold Beine
Korrektur/Neufassung



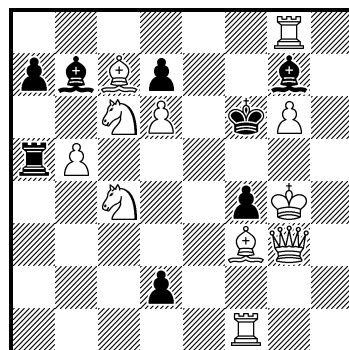
h=6 2.1;1.1;... (2+4)
Circe-take& make
♟ = Grashüpfer

2 Andrej Lobusow
Mikhail Marandjuk
Probleemblad 1993
1. Preis



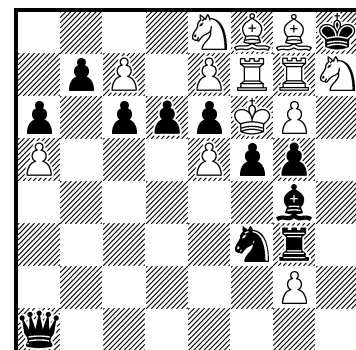
#6 (11+11)

14048v Hubert Gockel
Urdruck/Neufassung



#2 v (11+8)
Annanschach

14182v Alexander Jarosch
Die Schwalbe 2009



Ergänze zwei (13+12)
schwarze Figuren (darunter
ein S), davon eine auf h6

Heft 234, Dez. 2008, Nr. 13937 (H. Moser). Der Autor gibt seiner inkorrekten Aufgabe eine korrigierte Neufassung, die in dieser Form noch am Jahresturnier 2008 teilnimmt. Die Zuglänge wurde um 1 verkürzt und eine 2. Lösung ergänzt (s. Dia: I.) 1.c:d5-f4 [+wSb1] Sc3 2.Ke5 Sd5 3.Kd4 S:f7-e5 [-] 4.Kc3 Sf3 5.Kb2 Sg1 6.K:a1-h1 [+wGa8] Sf3=, II.) 1.Ke5 Gf6 2.c5 Gd4 3.c:d4-d6 [+wGd8] Se3 4.Kd6 Gd5 5.Kf7 S:f5-f4 6.Ke8 Se6=.). Bitte nochmal prüfen! [A. Beine]

Heft 236, April 2009, S. 67ff Die im Aufsatz „Neue Ideen braucht das Land“ von Franz Pachl & Hermann Weißbauer als „Weißbauer/Pachl-Bahnung, Form II“ bezeichnete Kombination ist keine Neuentdeckung, siehe **Dia. 2**: 1.f3 ~ 2.h:g5 [3.Sg7] D:h5 3.Db5+ Ke6 4.L:d6 D:g5 5.Lf8+ d6 6.T:d6#; 1.– g:h4 2.Db5+ Ke6 3.T:d6+ D:d6 4.De2+ Kd5 5.Sf4+ D:f4 6.Da2# ; 1.– Se7,Sf6 2.Da2+ Ke5 3.L:d6+ T:d6 4.De2+ Kd5 5.S(:)f6+ T:f6 6.Db5# AB-BA (1.– Le8 2.Sg7 T:g7 3.Da2+ Ke5 4.T:d6 Kf4 5.T:d4+ Ke3 6.Dd2#). [M. Tribowski]

Heft 236, Apr. 2009, Märchen-2# Nr. 14048 (H. Gockel). Der Autor gibt seiner Aufgabe eine Neufassung (s. Dia: 1.S6e5? (droht 2.Ld8#) 1.– La6 a 2.Le4# A, 1.– f:g3 b 2.Ld5# B, aber 1.– Lf8!; 1.Sd4! (droht 2.Ld8#) 1.– La6 a 2.Ld5# B, 1.– f:g3 b 2.Le4# A, 1.– Lf8 2.Dh4#) und nennt folgende 5 Vor-

und 2 Nachteile gegenüber der ursprünglichen Fassung: Hemmungen, die Linie b7-f3 freizulegen (1.– L:f3 sieht zunächst wie ein Schach aus), 1.– La6 (schaltet sTa5 als „Läufer“ ein) ist spezifisch, weitere Variante, die die wD aufwertet und in der Verführung die Widerlegung stellt, Verschlangte T/L-Batterie (Kritikpunkt von Silvio Baier), Drohung vs. Zugzwang, wLc7 wird nur für die Drohung gebraucht, mehr Material. Die Aufgabe nimmt in dieser Form am Jahresturnier 2009 teil. [A. Beine]

Heft 238, Aug. 2009, S. 181 (W. Keym). Die Forderung wird präzisiert: „Matt in 2 Zügen. Warum sind Spiegelungen dieser Stellung musikgeschichtlich inkorrekt?“ Die Lösung bleibt unverändert: Bach und 1685. Die Spiegelung unten/oben ergibt die falsche Zahl 8314, die Spiegelung links/rechts die falschen Buchstaben Ghfa. [W. Keym]

Heft 238, Aug. 2009, Märchen Nr. 14177 (G. Sobrecases & C. J. Feather). Es fehlt die Angabe „2.1;1.1;...“. Ich bitte die Autoren und alle Löser vielmals um Entschuldigung. [A. Beine]

Heft 238, August 2009, Nr. 14182 (A. Jarosch). Die Aufgabe ist nebenlöslich, und dass sie in dieser Form erschienen ist, geht auf mein Versehen zurück; ich bitte Autor und Le/öser um Verzeihung. Kurz nach Zusendung der gedruckten Fassung hatte der Autor die NL erkannt und eine korrigierte Fassung (siehe Dia.) eingesendet, ich jedoch beim Vorbereiten des Hefts die falsche gegriffen. [TBr]

Heft 239, Okt. 2009, S. 257, A (Werner Keym). A ist steingetreu vorweggenommen durch Werner Speckmann, *Problemlöser* 1960 (vgl. W. Speckmann, „Matt in 2 Zgen“, Nr. 17b), wie Volker Felber fand. [W. Keym]

Heft 239, Okt. 2009, S. 258, #3 Nr. 5 (Bartel, Erich) Die korrekte Quellenangabe zu dieser Aufgabe lautet: „Schwäbische Landeszeitung 7.6.1958“. Zudem gibt es einen Vorgänger: G. N. Cheney, *American Chess Nuts 1859*, wKh8, wDg5, wBb4c7e5, wSd6, sKa6, sTa8, sSc8, sBb6b5 #3. [E. Bartel]

Heft 239, Okt. 2009, #2 Nr. 14195 (R. Skuja) **Druckfehler!** Es fehlt ein weißer Bauer auf f5 (Steinkontrolle dann 11+6). [H. Gockel]

Heft 239, Okt. 2009, #3 Nr. 14204 (M. Schatz) Der Autor ersetzt den sBf4 durch einen wBf4. Die Stellung wird dadurch legal. [M. Wessels]

Heft 239, Okt. 2009, Nr. 14249 (W. Keym). Die Mehrdeutigkeit der Forderung wird wie folgt beseitigt: „Wie viele Felder kann jeder der vorhandenen Steine höchstens betreten, wenn er kein Feld mehrmals betrat?“. [W. Keym]

Heft 239, Okt. 2009, S. 287, Studie Nr. 13908v (V. Bartosh & M. Minski) **Druckfehler!** Der weiße König steht auf h4 und nicht auf a4. [M. Minski]

Turnierberichte

Ausgewählte Zweizüger (Bearbeiter: Wieland Bruch)

I: 1.– S~/d5/a:b3/b:c3 2.T:a4/L:b4/T:a7/L:d6#; 1.b:a4? [Zugzwang] 1.– d2(d:c2)/b:c3/d5/Sb5 2.c:b4/L:d6/L:b4/a:b5#, aber 1.– Sc6!, Sc8!; **1.c:b4!** [Zugzwang] 1.– d2(d:c2)/a:b3/d5/S~2.b:a4/T:a7/b5/T:a4#. Bei Aktivierung der *maskierten Halbbatterie* kommt es zu Feldblocks auf a4 bzw. b4 mit gleichzeitigem Aufbau je einer neuen maskierten Batterie, was dreifachen Mattwechsel bewirkt.

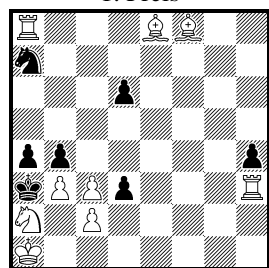
II: a) **1.T:d5!** [2.T:f5#] 1.– Td3 2.Sc5# (1.– e:d5/K:f4 2.D:f5/Dh4#); b) **1.T:f5!** [2.Sc5#] 1.– Td3 2.T:d5# (1.– e:f5 2.D:f5#). Das vertrackt schwierige *Djurasevic-Thema* (Zyklus von Erstzug, Drohung und Mattzug bei gleicher Parade) in einer Zwillingsfassung, die man sich gefallen lässt! Bleibt nur die Frage, ob das hier nicht sogar ohne Zwillingsversetzung denkbar wäre, was ohne den En-passant-Trick nach wie vor als Ding der Unmöglichkeit gilt: Man versetze z. B. sBc3 nach c4, wTa5 nach b5, wDh7 nach g6 und wTd1 nach h5, dann +wBc2, wBc3, und nun 1.T:f5? a1D! und 1.T:d5! wie gehabt, jetzt mit 1.– T:c3 als Themaparade! Gibt's da einen Haken?

III: 1.Sf3? [2.Sf6#] 1.– L:e5!; 1.Db5? [2.Lh3#] 1.– L:e5/Tc5/f5 2.f3/D:d3/Lf3#, 1.– S:e5!; **1.e:f7!** [2.Le6#] 1.– L:e5/S:e5 2.Sf6/Lh3#. Verbindung von zweifachem *Schiffmann* mit dem *Dombrovskis-Thema* – eine der ersten von mehreren gelungenen Darstellungen des Autors zu dieser anspruchsvollen Kombination.

IV: 1.f3? [2.Ted6#] 1.– f:e4 2.f:e4#, aber 1.– T:c4!; 1.b3? [2.Tcd6#] 1.– T:c4 2.b:c4#, aber 1.– f:e4!; **1.Kb7!** [2.Te5#] 1.– T:c4/f:e4 2.Tcd6/Ted6#. *Hannelius-Thema* und 2×*Dombrovskis-Paradox* mit

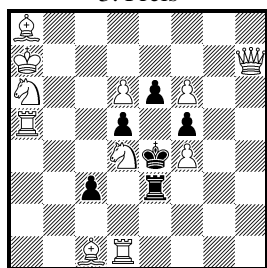
Mattwechseln in sehr anziehender Aufmachung. Die zusätzlichen Auswahlverführungen zeigen, dass der wK aus *beiden* Fesselungslinien heraus muss: 1.Kd7/Kc7? [2.Te5#] 1.– f:e4/T:c4!

I Barry P. Barnes
StrateGems 2002
 1. Preis



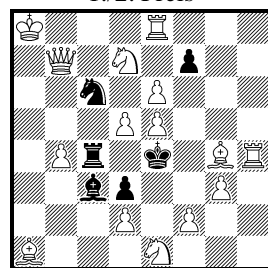
#2 (9+7)

II Peter Gvozdják
StrateGems 2002
 3. Preis



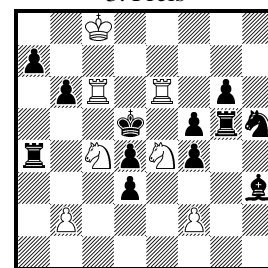
#2 b) Ta5→h5

III Philippe Robert
StrateGems 2003
 1./2. Preis



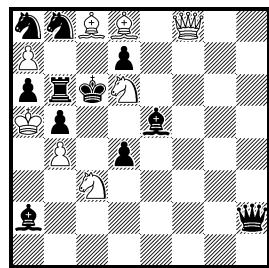
#2 (15+6)

IV L'udovít Lačný
StrateGems 2004
 3. Preis



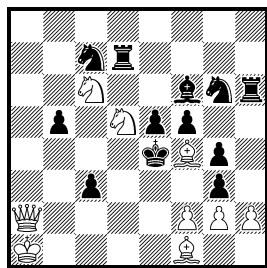
#2 (7+12)

V Rainer Paslack
Sächsische Ztg. 2003
 1. Preis



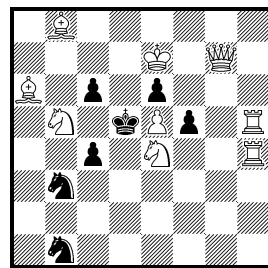
#2 (8+11)

VI Dieter Müller
Sächsische Ztg. 2003
 2. Preis



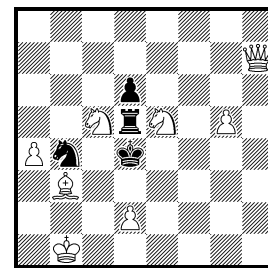
#2 (9+12)

VII Wjatscheslaw Piltschenko
Sächsische Ztg. 2003
 3. Preis



#2 (9+7)

VIII Josef Kupper
Freie Presse 2005
 Preis



#2 (8+4)

Sächsische Zeitung 2003 (PR S. Trommler; 38 Bewerbungen; 3 Preise, 3 E.E. und 4 Lobe)

V: 1.Sd~? [2.Dc5#] 1.– Ld6!, d6!; 1.Sb7? 1.– d6 2.a:b8S#, aber 1.– Ld6!; 1.Sc4? 1.– Ld6 2.Df3#, aber 1.– d6!; **1.Sf5!** [2.Dc5#] 1.– Ld6/d6 2.S:d4/Se7#. Schwarze Linienkombination mit einem auf zwei Verführungen verteilten *Pickabish*, wonach die Lösung trotz der zwei Mattwechsel etwas abfällt.

VI: 1.– e:f4 / S:f4 2.S:f6 / S:c3#; 1.f:g3? [2.Sf6,Sc3#] 1.– T:d5 / S:d5 2.De2 / Dc2#, aber 1.– e:f4!, S:f4!; 1.Lc4? [2.De2,Dc2#] 1.– S:f4 2.S:c3#, aber 1.– T:d5!, S:d5!; **1.h:g3!** [2.S:f6,S:c3#] 1.– T:d5 / S:d5 2.De2 / Dc2#. Diese Doppelsetzung einer speziellen *Dombrovskis-Form* mit Doppeldrohungen und Doppelwiderlegungen ist wohl Geschmackssache. Das ferner zwischen Verführung (1.Lc4?) und Lösung „in der Luft liegende“ Odessa-Thema kommt leider nicht zu Stande, da ausgerechnet nach 1.Lc4? die Parade 1.– e:f4 nicht verteidigt. Dieser geradezu tragische Mangel des Grundschemas verliert m. E. auch durch Verschweigen (wie im Preisbericht geschehen!) der einzigen vollwertigen Variante 1.Lc4? 1.– S:f4 nicht an Gewicht.

VII: 1.– Sd4/Sc5 2.Sc7/Sf6#; 1.La7? [2.Sc7# – nicht 2.Sf6?] 1.– f4 2.Sf6#, 1.– Sc5!; **1.Dg1!** [2.Sf6# – nicht 2.Sc7?] 1.– f:e4 2.Sc7#, 1.– Sd4/c5 2.D:d4/Lb7#. Für mich die einzige Aufgabe des Turniers, die inhaltlich wie konstruktiv gleichermaßen überzeugt, was auch mit der Aufnahme ins *FIDE-Album* 2001-03 belohnt wurde. In äußerst eleganter Form zelebriert der Autor hier die modische *Suschkow/Pseudo-Le Grand-Kombination* in Verbindung mit *Thema B* und Paradenwechseln.

Freie Presse 2005 (PR A. Witt; 24 Bewerbungen; 1 Preis, 5 E.E. und 1 Lob)

VIII: Das schwache Niveau dieses Jahrgangs spülte diesen charmanten, aber harmlosen Meredith an die Spitze. Angesichts der betont schlichten Mattwechselthematik ist das Fehlen eines Satzmatts (und damit des 4. Mattwechsels) auf 1.– T:e5! doch zu bedauern. 1.– K:c5/K:e5/T:c5(d:c5)/d:e5 2.Da7/De4/Sf3/Se6#; **1.Df7!** [Zugzwang] 1.– K:c5/K:e5 2.Da7/Df6#, 1.– T:c5(d:c5)/d:e5/T:e5 2.Df4/Df2/Dc4#, 1.– S 2 D:d5#.

IMPRESSUM Herausgeber: *Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach.*

1. *Vorsitzender* HANS GRUBER, Lindauer Str. 10a, 86399 Bobingen,
email: hg.fee@t-online.de

2. *Vorsitzender* GÜNTER BÜSING, Weidener Str. 8, 81737 München,
Tel. 0 89-6 37 46 33, email: guenter.buesing@t-online.de

Schriftleiter VOLKER GÜLKE, Leimsiede 13, 23558 Lübeck, email: schwalbe.schriftleitung@travedsl.de

Kassenwart OLAF JENKNER, Beckerstr. 20 c, 09120 Chemnitz, email: oje@gustav.in-chemnitz.de

Abonnenten-/Adress-Verwaltung: CARSTEN EHLERS, Wilhelmstr. 41, 38100 Braunschweig,
email: carsten-ehlers@web.de

FIDE-Delegierter und Versand BERND ELLINGHOVEN, Königstr. 3, 52064 Aachen

Delegierter beim DSB KURT EWALD, Bahnhofplatz 8, 82319 Starnberg, email: kurt.ewald@balbec.de

Turnierwart AXEL STEINBRINK, Rotdornstr. 67, 47269 Duisburg, *NEUE* email: axel.steinbrink@gmx.de

Bücherwart RALF KRÄTSCHMER, Uferstr. 14, 69151 Neckargemünd, email: ralf.kraetschmer@t-online.de

T_EX-Satz STEFAN HÖNING, Vellbrüggener Str. 39–41, 41469 Neuss, email: hoening@cityweb.de

Die Anschriften der Sachbearbeiter stehen im Vorspann zum Urdruckteil.

Zahlungen auf folgende Konten der Schwalbe:

Kreissparkasse München Starnberg (BLZ 702 501 50) Kto. Nr. 1019 4785,

SWIFT: BYLA DE MM BIC: BYLA DE M1 KMS IBAN: DE95 7025 0150 0010 1947 85

Postbank Hamburg (BLZ 200 100 20) Kto. Nr. 947 17-209 (nur für Buchversand)

Mitgliedsbeitrag (incl. Bezug der Zeitschrift): jährlich Euro 30,-; Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr:
Euro 10,-. Fördernde Mitglieder zahlen neben dem Beitrag eine Förderspende von Euro 30,-.

Einzelhefte Euro 5,- (zusätzlich Porto). Subscriptions to CARSTEN EHLERS.

Austauschvereinbarungen: The Problemist: 30,- Euro (Fellows 40,- Euro); StrateGems: 25,- Euro

Internet: <http://www.dieschwalbe.de/>

Printed by -be- à aix-la-chapelle

Ehrevorsitzender

Dr. Hemmo Axt

Ehrenmitglieder

Dr. Hermann Weißbauer
bernd ellinghoven

Irma Speckmann
Günter Büsing

Franzisco Benkö

Fördernde Mitglieder

Christian Ahmels
Rudi Albrecht
Dr. Ulrich Auhagen
Dr. Hemmo Axt
Dieter Berlin
Heinrich Bickelhaupt
Wilhelm Bleeck
Thomas Brand
Andreas Buckenhofer
Günter Büsing
Yves Cheylan
Dr. Wolfgang Dittmann
Dr. Stephan Eisert

Kurt Ewald
Harrie Grondijs
Siegfried Hornecker
Werner Keym
Hans Klimek
Thomas Kolkmeier
Jörg Kuhlmann
Christian Mathes
Dr. Helmuth Morgenthaler
Winus Müller
Rupert Munz
Helmut Roth
Albrecht Rothländer

Frank Schützhold
Dr. Hans Selb
Irma Speckmann
Axel Steinbrink
Falk Stüwe
Dr. Hermann Weißbauer
Heinrich Wesselbaum
Andreas Witt
Friedrich Wolfenter
Thomas Woschnik

INHALT

Entscheid im Informalturnier 2006, Abteilung Märchenschach	293
Aktuelle Meldungen	298
Jörg Kuhlmann: Wie kann man Schwarz entfesseln?	303
Günther Weeth: Neues zum Thema „Magisches Feld unter der Bedingung Anticirce“	305
Andrej Kornilow, Andrej Frolkin: Formale Bewertung von Retro-Elementen	306
Siegfried Hornecker, Bernd Schwarzkopf: Der einzige Zug setzt matt/patt – Nachtrag	315
Fritz Hoffmann: Legendäre Metaphern	317
Silvio Baier: Neue ökonomische Pronkins	318
Urdrucke	320
Lösungen der Urdrucke aus Heft 237, Juni 2009	330
Bemerkungen und Berichtigungen	348
Turnierberichte	350